

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

300 (24.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-699546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-699546)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgeb. 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluß Nr. 49.

Nachrichten

Insertate finden die vorstehende Verbreitung und kosten für das Bergg. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Böttner, Woltensstraße 1, und W. Gores, Gozenstr. 5. Zwischennah: G. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 300. Oldenburg, Sonnabend, den 24. Dezember 1904. XXXVIII. Jahrgang

Die Christusträger.

Auf Adlerschwingen, — wie Wetterschein schlugen sie durch Nacht und Gewölk, — trug mich der Traum an eine erhabene Felsenklüfte.

Um Gestade des Landes der Verheißung stand ich.

Neben mir, auf wuchtigen Stab gestützt, stand des Landes Wächter, Christophorus, der Riese.

Wir blickten hinaus auf den Strom des Heils, hinüber zur irdischen Heimat.

Einst durch den Strom watend trug der Riese auf seinem männlich breiten Nacken ein Hilfe heischendes zartes Kind.

Winziger Bürde spottete der Gewaltige heimlich.

Doch immer schwerer wog die winzige Last und zwang und beugte den Träger in die freisenden Strudel des Stroms.

„Wer bist Du?“ wandte er sich und schrie in Schrecken.

Da offenbarte hohen Blickes sich ihm das Kindlein, daß er trüge das Heil der Welt, den Herrn, den Erlöser, und rettete den zitternden Riesen ans Ufer.

Zum Wächter des Stromes ward er bestellt.

Ich aber stand neben ihm und blickte mit ihm hinaus auf den Strom.

Und her zu uns mühsam schreitend längs der Furt sahen wir eine Gestalt, leuchtend gebückt unter Balkenlasten, einem schleppend schweren Kreuze.

Und wir hörten den Schrei des mit den Wassern Ringenden: „Hilf, Herr, denn ich sinke!“

Christophorus aber rief und frug: „Was trägst Du?“

„Ich trage Christus, der Sünden der Welt Sühne, — hilf mir, Erlöser!“

„Du irrst; am Kreuze weilt der Herr nicht!“

Und die Gestalt versank.

Und her zu uns mühsam durch die Wogen schreitend sahen wir eine Gestalt, leuchtend tief gebückt unter eines ragenden Felsblocks Wucht.

Und wir hörten den Schrei des Ringenden: „Hilf, Heiland, denn ich sinke!“

Aber Christophorus rief und frug: „Was trägst Du?“

„Ich trage Christus, der Kirche Felsen, — hilf mir, Erlöser!“

„Du irrst; am Steine weilt der Herr nicht!“

Und die Gestalt versank.

Und her zu uns durch die Wogen mühsam schreitend sahen wir eine Gestalt, stöhnend unter der Bürde eines lastend schweren Buches.

Und wir vernahmen den Schrei des Schwankenden: „Hilf, Herr und Heiland, denn ich sinke!“

Doch Christophorus rief und frug: „Was trägst Du?“

„Ich trage Christus, der Welt Heilswort, — hilf mir, Erlöser!“

„Du irrst; am Worte weilt der Herr nicht!“

Und die Gestalt versank.

Und her zu uns, — leichten Fußes über die Wogen schreitend, — erblickten wir staunend einer hehren Frau Gestalt.

Wallenden Gewandes, über das, gleich Strahlen, ihres leuchtenden Hauptes Haar sich ergoß, furchtlos schritt sie einher.

Die strudelnden Wasser umspülten ihr Fuß und Gewand.

Und Christophorus rief: „Wie denn wandelst Du so leicht, da die andern versinken?“

„Ich trage Christus!“ tönte es himmlisch hellen Klangs.

„Doch frei sind Deine Schultern, leer Dein Arm!“

„Ich trage den Herrn im Herzen, im Herzen den Heiland, den Erlöser!“

Da wich der Riese zur Seite.

In der Glorie der Verklärung schwebte, Christus im Herzen, an uns vorüber Liebe, die Allbarmherzige.

Richard Samel.

Weihnachten in Berlin.

Es ist diesmal in Berlin zu Weihnachten viel gekauft worden. Die Läden, die großen Warenhäuser und selbst die zahllosen kleinen Kramhandlungen auf der Straße, sie alle hatten nicht über Mangel an Kundenschaft zu klagen. Allerdings mochte das wundervolle, klare Winterwetter, dessen wir uns bis in die letzten Tage erfreuen konnten, zur Belebung des Verkehrs beigetragen haben — in den Abendstunden sind jetzt die Friedrichstraße und die Leipzigerstraße nur in langsamen Schritten passierbar — aber Schaulust und Kauflust bereinigten sich in diesem Jahre. Ein sehr erfreuliches Zeichen, daß bessere Zeiten zurückgekehrt sind. Dank der Milde des Winters konnten Bau- und Ackerarbeiten fast ununterbrochen fortgesetzt werden. Manderlei Erparnis an Brennmaterial, Kleidung ufm. kam dem Privatbäuer zu Gute. Unverkennbar geht ein frischer, unternehmender Zug nach Jahren der Ermattung und mühsamer Zurückhaltung durch das deutsche Erwerbsleben. Es regt sich aller Orten wieder, neue Verdienstegelegenheit zu schaffen, den Erzeugnissen des Gewerbestandes neue Wege und Märkte zu erobern. Zu dieser Zuversicht und diesem Bewußtsein der Kraft mag nicht wenig die Gemüthsbegeisterung haben, daß durch den Abschluß der Handelsverträge, zu denen sich zweifellos noch derjenige mit Oesterreich-Ungarn, hinzugesellen wird, Störungen der internationalen Wirtschafts-Beziehungen vermieden werden. „Wir müssen entweder Waren oder Menschen exportieren“, sagte Garbini und kennzeichnete damit treffend die Bedeutung solcher Verträge. Soffentlich beeinträchtigen die Reichsteuer-Vorlagen, die nach den Weihnachtsferien des Reichstages und nach Erledigung der Handelsverträge erscheinen sollen, nicht allzuviel die Verteidigung über das Zustandekommen der Verträge. Mit Bedauern ist festzustellen, daß vom Reichstag ein schlechtes Weihnachtsgeschenk ausgestellt worden ist: durch die Verweisung der Militärpensions-Gesetze an die Budgetkommission, statt an eine besondere Kommission. Es kann unter diesen

Umständen, bei der Arbeitsüberlastung der Budgetkommission, die Hoffnung auf Verabschiedung der Militärpensions-Gesetze nur eine sehr geringe sein. Für die große Zahl der Versorgungsberechtigten eine schmerzhafte Enttäuschung. Aber auch dem Reichstag wird nicht bekehrt, was er sich so lange schon wünscht: die Tagelöhner.

So bleiben trotz Weihnachts allerorten Hoffnungen unerfüllt, und weilen mit mahnendem Finger in die Zukunft, auf das kommende Jahr. Hoffen wir also weiter! Die Spannkraft des Soffens in der Festepause in der Politik mit neuem Antrieb.

Gegen Leutwein.

Aus kolonialen Kreisen wird uns geschrieben: Die gegen das System Leutwein, besonders gegen die Vertrauenslosigkeit des Gouverneurs in der Behandlung der Eingeborenen gerichteten Vorwürfe verdichten sich mehr und mehr. Dem Vernehmen nach wird Oberst Leutwein nach seiner Rückkehr in die Heimat, sowohl dem Kaiser, als auch dem Reichskanzler gegenüber sich zu rechtfertigen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Gouverneur auch in der Reichstagskommission das Wort ergreift, wenigleich das gesamte vom Gouverneur gelieferte Material über die Entstehung des Aufstandes bereits in dem der Volksvertretung zugegangenen Weißbuch niedergelegt ist. Ein besonderes Wort wäre noch über die militärische Seite der Sache zu sagen, doch hier sind Kaiser und Kanzler zuständig. Das nicht am wenigsten Unerfreuliche an diesem Kapitel der deutschen Kolonialgeschichte wird die Verabschiedung Leutweins sein, dessen Verdienste um die Entwicklung Südwestsafrikas in Abrede gestellt werden können.

Mittlerweile ergreift die an Oberst Leutwein gerichtete Vertrauenslosigkeit einen Teil der öffentlichen Meinung selbst. Man schließt aus dem Erfolg des Generals von Trotha auf die baldige Beendigung des Feldzuges. Von diesem Optimismus scheint auch die Kolonialverwaltung nicht frei zu sein. Dr. Stübel hat die von den Ovambo drohende Gefahr zwar nicht vergessen, aber er meint, dieser Eingeborenenstamm werde sich aller Voraussicht nach unterwerfen, ohne daß ein Schuß fällt. Diese Annahme erscheint durch nichts gerechtfertigt, es ist im Gegenteil gerade den Ovambo gegenüber Mißtrauen angezeigt. Ihre Wohnsitze liegen im unwirtlichsten Teile der Kolonie, an der portugiesischen Grenze, und von einer wirklichen freiwilligen Unterwerfung wird bei ihnen nie die Rede sein können, da sie unlängst erst den portugiesischen Truppen empfindliche Niederlagen beigebracht haben. Hält man also an der Ansicht fest, die deutsche Wachtspähre auf das Ovambogebiet auszuweihen, so wird sich das nicht ohne langwierige und verlustreiche Kämpfe durchführen lassen.

Die Gräfin Montignoso

hat der Weihnachtsstimmung in Dresden, in ganz Sachsen, ja, man kann wohl sagen, der ganzen Welt, einen schneidenden Akkord eingelegt, der in dem Herzen jedes fühlenden Menschen nachklingt. Wer verkündete nicht das Herz der Mutter, das in der Fremde nach ihren Kindern schreie? Aber selbst der Feind jeder kalten Staatsraison muß dem Empfang, der Abweihung, die sie im Dresdener Taschenberg-Palais empfing, wenn auch vielleicht schweren Sinnes, zustimmen. Die frühere Kronprinzessin verlag seinerzeit jede Rücksicht auf ihre Kinder und ihren Gemahl und auf ihre hohe Stellung, sie wurde vertragsmäßig abgefunden als eine mit ihrem selbstgewählten Los Zufriedene und hatte sich gegen eine Rente von 30 000 Mk. jährlich verpflichtet, Deutschland nicht wieder zu betreten. Das hat sie durchbrochen und muß nun die rechtlichen Folgen tragen. Wenn sie ihr Ziel erreicht hätte, was dann? Man versuche, sich das auszumalen! —

Die Gräfin Montignoso weilt gegenwärtig noch beim Rechtsanwalt Dr. Behme in Leipzig. Ihr Aussehen ist sehr gut. In kurzer Unterredung äußerte sie sich dahin, daß sie sich über den Empfang durch das sächsische Volk sehr gefreut habe. Sie liebe ihre Sachsen über alles und könne sich nur schwer von ihnen trennen. Da sie sich durch die Reize geschwächt fühle, denke sie vorläufig noch ein bis zwei Tage dort zu bleiben, ehe sie nach Florenz zurückkehre.

Wie der König von Sachsen über eine Wiederannähre denkt, geht aus dem ministeriellen Communiqué vom 26. Oktober hervor, in welchem es heißt, er habe auch nach dem Tode seines Vaters auf das Bestimmteste erklärt, daß er für alle Zeiten jede Annäherung von jener Seite weit von sich weise, daß an eine Wiedervereinigung niemals zu denken sei. Darüber find auch bindende Abmachungen zwischen den beiden Verb-

Des Weihnachtstreffes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 27. Dezember.

festen getroffen worden. Zu diesen Abmachungen gehört auch, daß die frühere Kronprinzessin sich verpflichtet, deutschen Boden nicht wieder zu betreten, daß ihre dagegen aber ihr jungstes Kind bis auf weiteres belassen und sie eine Jahresrente von 30000 Mark erhalten sollte. Daß der König der Mutter seiner Kinder, die von diesen seit Weihnachten 1902 getrennt ist, früher oder später ein Wiedersehen derselben außerhalb Deutschlands gewähren wollte, dürfte als sicher angenommen werden; nun hat sie, wenn sie nur dieses beabsichtigt, sich bitter enttäuscht gesehen. Und das hat sie sich selber zuzuschreiben, denn man vermutet am Hofe — mit Recht nach gewissen Neußerungen der Gräfin — daß es auf eine Ueberzumpelung abgesehen war. Sie wollte offenbar inmitten der ihr zum großen Teil freundlich gesinnten Bevölkerung Dresdens, umringt von ihren Kindern, im Schloße eine Szene aufführen, von der sie hoffte, daß sie auf das reich besetzte Gemüt des Königs Eindruck machen würde. Sie ist auch jetzt noch fest davon überzeugt, daß ihr früherer Gatte sie wie ehedem, lieb, und daß es doch noch einmal zu einer Wiedervereinigung kommen würde. — Das ist nach allem, was man hört, ein Fortium, aber dieser Fortium erklärt ihren das größte Versehen erregenden Schritt.

Von verschiedenen Seiten war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Gräfin von der sächsischen Regierung einen Ausweisungsbefehl erhalten habe. Dem gegenüber kann der „A.M.“ auf das bestimmte erklären, daß hiervon keine Rede war. Die Verhandlungen zwischen dem Hof und der ehemaligen Kronprinzessin werden vielmehr in außerordentlich konsilianter und liebenswürdiger Weise geführt. Wie ferner aus Dresden berichtet wird, herrscht daselbst infolge der Erklärung der Gräfin, sie liebe ihr Sachsenland und lehre bald wieder zurück, andauernd starke Erregung. — Von anderer Seite wird über die Weise der Gräfin gemeldet, sie habe die Fahrt deshalb unternommen, um an Ort und Stelle ein genaues Bild über die Stimmung in Sachen zu erhalten. Die Sympathien für die ehemalige Kronprinzessin sind in fettem Wachsen begriffen.

Auf der Rückfahrt nach dem Bahnhof sprach die Gräfin mit dem Korrespondenten des Berl. Tageblatts und seiner Frau, die dem Wagen der Gräfin nachgefahren waren. Sie drückte demselben die Hand und sagte wörtlich: „Ich werde wiederkommen. Sie wissen nicht, wie viel Liebe und Unhänglichkeit mir in Sachen entgegengebracht wird. Besten Dank für alles. Denken Sie nur, in Dresden wurde ich aus dem Taschenbergpalais von der Polizei herausgeholt.“ Die Gräfin überreichte dann dem Korrespondenten eine von den vielen prächtigen Blumen, die ihr beim Abschied von Dresden in den Wagen geworfen wurden. Auf dem Wege vom Leipziger Bahnhof wurde die ehemalige Kronprinzessin mit vielen Hochrufen begrüßt. Sie dankte sichtlich gerührt nach allen Seiten.

Der Schritt der Gräfin Montignolo ist in Dresden natürlich allgemeines Gespräch. Man fühlt allgemeines Bedauern mit der Frau, auch dort, wo man ihre Schuld betont. Im Schloße selbst ist der Versuch im allgemeinen unbemerkt geblieben. Die Polizei hatte von dem Vorhaben Kenntnis. Genau gestern vor einem Jahre meldete das amtliche „Dresdener Journal“ das Verschwinden der Kronprinzessin. Man fragt sich heute, ob die Gräfin nicht schon lange an einer nervösen Depression leide.

Die konterobativen „Dresdener Nachrichten“ schreiben recht deutlich: Da sieht man wieder vor einer aller höchsten beiseite stehenden Handlung der unseligen Frau, die sich abermals in hochgradiger Erregung zu vergehen droht. Es ist ein triviales Spiel, das die Gräfin mit dem Lande treibt. Wenn ihr noch eine Spur von Seelengröße innewohnt, dann würde sie sich in ihr selbstverschuldetes Schicksal fügen, anstatt durch Rechtsbrüche die Gemüter weiter zu erregen.

Ein Vertreter der „Leipz. Neue. Nachr.“, der mit Zehme, dem Anwalt der Gräfin sprach, berichtet seinem Blatte folgende Einzelheiten:

In einem Briefe äußerte die Gräfin bereits vor einiger Zeit die feste Absicht, eine Veränderung, d. h. ein Wiedersehen mit den Kindern, unbedingt herbeigeführt werden zu lassen, und sei es auch nur auf kurze Zeit. Da sie aber von anderer Seite weder Unterstützung noch Anregung erhielt, hat sie sich schließlich aus eigener Initiative zu der Fahrt entschlossen. So traf sie völlig überraschend und ohne jegliche Begleitung am Mittwochabend nach 8 1/2 in dicker Fahrt von Florenz aus in Leipzig ein. Selbst ihren Anwalt hatte sie von ihrer Ankunft nicht in Kenntnis gesetzt, doch wandte sie sich sofort nach ihrem Eintreffen an ihn und nahm bereits am ersten Abend seine Gastfreundschaft in Anspruch. Ihre Absicht, ihre Kinder, wenn auch nur auf Augenblicke, wiederzusehen, war unerwartet. Da alle Vorstellungen nichts fruchteten, so hat sich ihr Anwalt entschlossen, sie zu begleiten, damit sie nicht vollständig allein und jeden Rotes bar sei. Die Stimmung der Gräfin war schon bei der Ankunft sehr deprimiert, und daß sich diese Niedergeschlagenheit nach den Vorgängen in Dresden nicht gehoben hat, ist ja nur zu leicht erklärlich.

Der Großherzog und die Großherzogin von Toskana wurden durch die Nachricht der Ankunft und der Abreise der Gräfin Montignolo in Dresden aufs schwerste betroffen. Sie hatten keine Ahnung davon, daß ihre Tochter diesen Schritt beabsichtigte. Sie stehen wohl in Korrespondenz mit ihr, erhielten aber seit einiger Zeit keine Briefe. Sie vermied es wahrheitlich, von ihrer Absicht zu schreiben, da sie wissen mußte, daß ihre Eltern ihr unbedingt abrateten würden.

Der russisch-japanische Krieg:

Aus Mufden

wird gemeldet, daß die japanische Armee furchtbar durch die Kälte leide. In einer Woche schieben aus der Front durch Tod oder Krankheit 2000 Mann. — Die Rede von Jankou ist zugeflogen; die japanischen Nachschiffe werden infolge dessen in Dalny ausgeholfen. Alle marschieren auf Port Arthur.

Das Neutliche Bureau meldet aus Tokio vom 22.: Admiral Togo berichtet: Die Aussagen eines russischen Gefangenen bestätigen, daß das Torpedoboot der

„Ebsahtopol“

achtmal durch Torpedos getroffen ist. Wenigstens ein Torpedo traf den Rumpf des Schiffes, und zwar die Backbordseite. Er ist ein Loch von etwa acht Fuß Länge. Das Heck des Schiffes liegt auf dem Grunde. Man ist zwar ununterbrochen beschäftigt mit dem Auspumpen, aber es ist aussichtslos, die „Ebsahtopol“ wieder flottfähig zu machen. Admiral

Togo sah auch einen russischen Zerstörer, der von einem Torpedo getroffen war, auf Grund liegen.

Wie die „Daily Mail“ erfährt, liegt es in der Absicht der Japaner.

Roschdestwenskijs zerlegte Flotte

anzugreifen, die sie sich sammeln kann. Die Division des Admirals Jollerlan, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, zwei geschützten Kreuzern und sieben Torpedobootzerstörern, scheitern in größter Gefahr.

Die Vertreibung der Fischer von Hull

Die Geschichte von der Vertreibung der Fischer von Hull nimmt einen höchst unerfreulichen Charakter an. Daß Vertreibungsveruche gemacht worden sind, dürfte in der Tat kaum mehr zu bezweifeln sein. Ein Bootsmannsmaat der mehr erwählten Fischerflotte hat, wie dem Daily Graphic aus Hull telegraphiert wird, nimmere offiziell bekannt gegeben, in welcher Weise er sich verhalten ließ, ein Aktenschild zu unterzeichnen, das angeblich seine eigene Aussage enthaltend, zugibt, daß sich japanische Torpedoboote bei dem Nordseeortale zwischen den englischen Fischerbooten befanden. Der Mann sagt aus, er sei betrunken gemacht worden und dann habe man ihm Geld verprochen. Dadurch habe er sich bewegen lassen, mit dem Vertreiber, die mit ihm in Verhandlung getreten waren, die Amnistie des russischen Konsuls in Hull aufzusuchen, wo er das oben erwähnte Aktenschild unterzeichnete. Als Bezahlung erhielt er eine gewisse Summe in Gold ausgezahlt, zugleich mit dem schriftlichen Versprechen, daß er bis nach der Untersuchung in Paris gehindert, es sei ihm gesagt worden, er könne ein reicher Mann werden, wenn er sich dazu bereit finden lasse, vor das Gericht in Paris zu gehen und dort seine Aussagen zu wiederholen. Dies Anerkennen will er abgelehnt haben. Als der Fischer nach Hause kam und dort von seinem Glück erzählte, empörte sich seine Frau über sein Verhalten und veranlaßte ihn, am anderen Morgen dem Besitzer der Fischerflotte von dem Vorkommnis Mitteilung zu machen. Die Dokumente, die ihm auf dem russischen Konsulat ausgereicht wurden, befinden sich bereits in Händen eines Juristen. Der russische Konsul in Hull, Herr Herd, ist ein sehr geachteter Herr. Er weigert sich, über den Vorfall zu sprechen und erklärte, daß demnächst eine offizielle Mitteilung darüber zu erwarten sei. Diese offizielle Mitteilung liegt jetzt vor. Der Neutliche Agentur wurde mitgeteilt, daß die russische Botschaft absieht keine Kenntnis von den angeblichen Verbrechen einer Vertreibung der Fischer bestehe. Diese Mitteilung deckt allerdings nicht den russischen Konsul in Hull, und von diesem dürfte deshalb ebenfalls eine Mitteilung verlangt werden. Ueber die beiden Agenten berichtet ein Londoner Nachrichtenbureau, daß sie am 5. d., von London kommend, in Summ eintrafen. Sie behaupteten, Seelente zu sein, bemühten sich jedoch nicht, ein Schiff zu finden. Während des Tages gingen sie wie gewöhnliche Matrosen gekleidet, während sie abends in eleganten Kleidern zu sehen waren. Es fiel auf, daß sie jeden Tag eine große Anzahl von Briefen und Telegrammen erhielten. Gelegentlich berührten sie im Gespräch den Nordseeortale, wobei sie Sympathie für die Russen an den Tag legten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Unterstaatssekretär-Wechsel. Das Reichsamt des Innern sieht wieder einmal seinen Unterstaatssekretär Dr. Kopf scheiden, nachdem vor wenigen Jahren dessen Vorgänger, Dr. Kothke, auch aus Gesundheitsrücksichten gezwungen war, in den Ruhestand zu treten. Der Letztere war Spezialist in wirtschaftspolitischen Angelegenheiten, namentlich in Vorkentragen, während Dr. Kopf als hervorragender Kenner auf dem Gebiete der allgemeinen Sozialpolitik gilt. Ferner hat dieses Reichsamt in den letzten Jahren zwei Direktoren durch den Tod verloren. Der Name des einen, des Dr. v. Wodtke, wurde weiteren Kreisen bekannt durch die 12000 Mk.-Affäre, in der Graf Willow in den ersten Tagen seiner Kanzlerschaft zu nachrichtlich für den Grafen Fabomsky eintrat. In Regierungskreisen nennt man als neuen Unterstaatssekretär den Geheimrat Wernmuth (haben von „Reichsanz.“ bestätigt. Red.), der sich als Kommissar bei den Handelsvertragsverhandlungen der jüngsten Zeit betätigte. An das Wissen und an die Arbeitskraft der Geheimräte werden im Reichsamt des Innern die höchsten Anforderungen gestellt.

Die Notwendigkeit des Schutzes der Kinderarbeit in der Landwirtschaft wird augenblicklich durch eine Gerichtsverhandlung, die kürzlich in Berlin stattfand. Ein Gärtnermeister hatte bei Beschäftigung schulpflichtiger Kinder den Vorwürfen des Gesetzes über die gewerbliche Kinderarbeit zuwidergehandelt. Er wurde freigesprochen, weil das Schöffengericht den grundsätzlichen Einwand des Verteidigers anerkannte, daß ein landwirtschaftlicher und kein gewerblicher Betrieb vorliege. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß die Landwirtschaftsstämmer für Weistreibungen, also eine berufene Vertretung, in ihrem letzten Jahresbericht als wirksames Mittel zur Verminderung der Leutenot die Vernehmung der Kinderarbeit auf dem Lande empfiehlt, speziell für die Erntezeit die Verwendung der Kinder im Akkorde. Es ist leider keine Aussicht, daß ein auf die Einschränkung der landwirtschaftlichen Kinderarbeit abzielender Gesetzentwurf noch in dieser Session an den Reichstag gelangt. Er dürfte auch schwerlich zu tief eingreifen, wie der über die gewerbliche Kinderarbeit.

Aus Südwästria. Der kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt meldet, daß nach einer amtlichen Mitteilung Samuel Maharero nach Westkanaland übergetreten ist und die Erlaubnis zum Verbleiben auf britischem Territorium nachgeholt hat. Der Magistrat von Namaland hat Instruktionen erhalten, daß aus dem deutschen Gebiet kommende Flüchtlinge von dem Uebertritt auf englisches Gebiet tunlichst abgehalten werden, falls sie das aber gleichwohl tun, unverzüglich anzuzeigen und verhaften werden, auf deutsches Gebiet zurückzuführen, um weiteren Anteil an den Feindseligkeiten zu nehmen. Es sollen in genügender Entfernung von der Grenze gehalten werden. Samuel Maharero wird benachrichtigt werden, daß er mit einer beschränkten Anzahl seiner Genossen nur unter der gleichen Bedingung wie andere Flüchtlinge auf britischem Gebiet bleiben kann.

Der aus Südwästria heimgekehrte und seit Anfang dieser Woche in Berlin wohnende Hauptmann Franke wurde vorgestern vom Reichsfürst Grafen Willow empfangen. In den nächsten Tagen dürfte er auch zur Meldung beim Kaiser besolten werden.

Unpolitisches.

Im Nordprozess Berger wurde der wegen Sittlichkeitsverbrechens und Zerstörung der Reiche der Sächsischen Lucie Berlin Angeklagte des Todschlags und des Sittlichkeitsverbrechens unter Verjagung mildere Umstände für schuldig befunden. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Berger legnete die Tat bis zum letzten Augenblick.

Die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf erhielt die Große Goldene Medaille der schwedischen Akademie. Die Auszeichnung wurde zum erstenmal einer Dame verliehen. Ihr Hauptwerk ist der Roman Gösta Berling (bei Neclam erschienen).

Veräinigte Kölner Stadttheater. Die Stadtverordneten wählten Marteritz als Direktor der vereinigten Stadttheater.

Deutsche Weibacht in Rom. Vorgelesen am Abend veranstaltete die vom schweizerbasierten deutsche patriotische Schule eine glänzende Weibachtfeier, wozu eine große Anzahl von Mitgliedern der deutschen Kolonie, Legationsrat Baron Lanzen von der deutschen Botschaft, Graf Döhlen von der Weibacht, der bayerische Gesandte, der deutsche Konsul, die Präsidentin der Berliner Akademie der Künste, Godefr. v. Siedow, die Berliner Akademie der Künste, sich eingeladen hatten. Die Schüler sangen, trugen Gedichte vor, stellten lebende Bilder dar. Der Schluß der Feier war eine Besichtigung unter dem großen Weibachtbaum.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der verschiedenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Durchnahme geblieben. Mitteilungen aus Vertriebs über letzte Sachverhalte sind der Redaktion zu danken.

* Oldenburg, 24. Dezember.

* Vom Hofe. Die Frau Großherzogin besuchte in diesen Tagen die höchsten Hofkapelle, unterhielt sich mit den Kranken und brachte ihnen Geschenke.

* Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Sonntag, 25. Dez., 48. Vorst. im Ab. Freilicht haben keine Günstigkeit; Novität! Zum erstenmal: „Traumulus“, tragische Komödie in 5 Akten v. H. Holz und D. Verhille. — Montag, 26. Dez., 49. Vorst. im Ab. Freilicht haben keine Günstigkeit; „Athena“ über: „Der gläserne Pantoffel“, Weibachtmährchen in 6 Akten von G. M. Görner. Musik von Stegmann. — Dienstag, 27. Dez., 50. Vorst. im Ab. Freilicht haben keine Günstigkeit; „Das süße Mädchen“, Operette in 3 Akten von A. Landberger und G. Stein. Musik von H. Reinhardt. — Sonntag, 1. Januar, 53. Vorst. im Ab. Freilicht haben keine Günstigkeit; Novität! Zum erstenmal: „Der Familiencant“, Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg.

Das Schulfest des deutschen Schulfachvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 22. d. M. wohlbehalten in St. Thomas angekommen und wird am 5. Januar nach Ringstern weitergehen.

Volkstümliche Orgelkonzerte in der Lambertkirche. Am nächsten Mittwoch, den 28. Dezember wird, wie bereits bekannt gegeben, Herr Professor Kuhlmann das zweite volkstümliche Orgelkonzert veranstalten. Die Gellangloft wird Fräulein Martine Kuhlmann aus Hildesheim, die sich eines vorzüglichen künstlerischen Rufes erfreut, ausführen. Besondere Interesse erwarbt die Mitwirkung von Fräulein Anna Sogeler, 3 A. Schülern des berühmten Geigers Herrn Marteau in Genf. Daneben aber wird auch unsere schöne Orgel zur Geltung kommen, indem Herr Professor Kuhlmann das sorgfältig und einheitlich zusammengestellte Programm und mehrere selbständige Orgelkompositionen bereichert. Es gelangt zur Weibachtmusik zur Aufführung, ein Umstand, der gewiß eine besondere Anziehungskraft ausüben wird. Bei dem billigen Preise von 30 Pfg. a Person wird daher ein zahlreicher Besuch des Konzertes zu erwarten sein.

* Der Weibachtstafel im Hotel Deutscher Kaiser, den Herr Lohmann arrangiert hatte, hat mit dem vergangenen Sonntag sein Ende genommen. Herr Lohmann kann betrieblig auf diese Stelle zurückblicken, da dieselben an Gediegenheit und Originalität nichts zu wünschen übrig ließen. Am 2. Weibachtstage findet ein großer Ball deselbst statt.

* Fräulein Kinnegarten. Es wird noch nachträglich berichtet, daß zu der Weibachtfeier vom Fräulein Kinnegarten in der „Union“ nur eine bestimmte Anzahl Karten auszugeben werden und, um ein Drängen vor der Nase zu verhindern, die Karten dort 50 Pfg. kosten, während sie im Vorverkauf bei Herrn Broer, Friedensplatz, und Herrn Krenschel, Heiligengeiststraße, zu 30 Pfg. abgegeben werden.

* Eine besondere Ehre wurde dem Geheimen Ratscherr unteres Dragoner-Regiments, welcher wegen Rettung eines Kameraden kürzlich vom Großherzog die Rettungsmedaille am Bande verliehen erhielt, noch dadurch zu teil, daß er dem Landesfürsten und Regimentschef vorgestellt wurde, der ihn wegen seines braven Verhaltens lobte. Von Seiten des Regiments wurde er ebenfalls geehrt, indem der Kommandeur vor verläumteltem Ratscherr seine Tat bekannt gab, die sich folgendermaßen abspielte: Als etwa vor Jahresfrist ein Meuterei des Dragoner-Regiments in der Nähe der Galicienbrücke abspielte, die Dunte ging, sprang ihm Ratscherr, der zufällig die Brücke passierte, nach und brachte den Lebensmühen schwimmend aus Land.

* Musiktheoretischer Kursus. Auf unsere Anfrage, veranlaßt durch verschiedene Erörterungen bei uns, teilte uns Herr Hofmusikdirektor Manns über seinen musikalisch-theoretischen Kursus für Fachmusiker und dessen bisherigen Verlauf folgendes mit: Die Stunden begannen im Oktober mit ca. 50 Schülern, von denen sich indes gegen auf Anfang — wohl durch den mathematischen Kurs abgedrückt — die Hälfte zurückzog, nicht zum Schaden der Bleibenden, welche nun um so leichter zu handhaben waren und nicht behindert wurden. Die nötige handhabende wurde durch die Güte des Herrn Generalintendanten v. Hadeky gestiftet, und auf derselben vollzog sich der Kursus bis jetzt wie folgt: 1. Die Scala. 2. Die aus derselben abgeleiteten Dreifolge und die Weistreibungen. 3. Die nächstverwandten Akkorde und die Weistreibungen. 4. Der verminderte Septimenakkord. 5. Die Verwandtschaftstabelle. 6. Die Parallelen. 7. Die Gesetze des vierstimmigen Satzes im gemäßigten Chor. 8. Übungen in freien harmonischen Entwürfen. 9. Was darin ist das Interesse treu geblieben und es wird fleißig und Ausdauer weitergehen. — Ein weiterer Eintritt in den Kursus ist den nicht genügen d. Vorkursisten nicht zu wünschen.

* Ueber die Langenheide in Hatten schreibt man uns: Auf die Anfrage in Nr. 292 unseres Blattes erhalten wir von einem Mitgliede des Volkshilfsvereins, daß

Satten Erhebungen einzug, folgende Mitteilungen:
 1. Die Gemeinde Satten will etwa 3000 Mark zum Ankauf des Platzes bewilligen außerdem sind privatim Beiträge gezeichnet. Der Verein hätte also nur noch etwa 6000 Mark für den Platz zu zahlen.
 2. Ein Arzt hat sich bereit erklärt, seinen Wohnsitz nach Satten zu verlegen, wenn er die ärztliche Leitung der Heilstätte mit übernehmen kann. Es wird übrigens wohl nicht schwer fallen, diesem Arzte ein gewisses Mindest-Einkommen zu garantieren.
 3. Ein Einwohner Sattens hat sich bereit erklärt, für den Arzt ein passendes Wohnhaus zu bauen und es zu mäßigem Mietpreise zur Verfügung zu stellen.
 4. Es liegt nur am Vorhande des Volkshausbauvereins, daß die Angelegenheit noch nicht weiter gefördert ist. Wenn nicht in den beiden nächsten Monaten der Kauf abgeschlossen und die Vorarbeiten zum Bau erledigt werden, so geht voraussichtlich wieder ein ganzes Jahr verloren.

Welche Gründe den Vorstand bisher zu der Verzeigerung veranlaßt, ist uns unbekannt; eine Neuorganisation des Vorstandes wird in den Mitgliederkreisen sehr zu erwarten.

Den neu gestifteten Orden für Deute in der Arbeit
 Der Herr Oberbürgermeister, dem Geschäftsführer Müller von dem „Odenburger Anzeiger“ und dem Maschinenmeister Krapp, beide sind in der Schulischen Maschinenbauerei angestellt. Ersterer ist reichlich 45 Jahre, letzterer über 55 Jahre ununterbrochen dabeist tätig gewesen. Der Orden kann nur solchen Angestellten verliehen werden, die nach ihrem 25. Lebensjahre ohne Unterbrechung 30 Jahre in einem Geschäft tätig gewesen sind.

Der bekannte Märchenkonfessioner der „Wochenschrift“
 den 1. Preis von 3000 Mk. der Arbeiter Traulsen aus Hensburg, derselbe, dessen Märchen Herr Prof. Wisser nun hier, wie wir kürzlich mitteilen, ohne Wissen des Verfassers für den Wettbewerb einreichte und einsteifte. Die „Wochenschrift“ schreibt dazu: „Es freut uns, feststellen zu können, daß in diesem Fall die Zuerkennung des ersten Preises nahezu einmütig zustande gekommen ist. Die Entstehungsgeschichte des mit dem ersten Preis gekrönten Märchens mutet selbst wie ein Märchen an. Herr Heinrich Traulsen, der in der Öffentlichkeit so wenig bekannt ist, daß ihn die Mitteilung des Erfolges über seinen Erfolg postlich zuerst nicht erreichte, hatte schon vor Jahren das Märchen in der plattdeutschen Mundart seiner schleswigholsteinischen Mundart zu Papier gebracht und an den ihm bekannten Herrn Oberlehrer Professor Dr. Wisser in Oldenburg geschickt, es diesem überlassen, „damit zu machen, was er wollte“. Als dann unter Preisauschreiben veröffentlicht wurde, betrachtete Herr Professor Wisser das als einen Wink und schickte das Märchen, das er allerdings vorher in das bekanntere hochdeutsche Idiom, die Sprache von Klaus Groth, übertragen hatte, zum Wettbewerb ein. Die Deutung des Briefumschlages unterrichtete uns dann von dem Sachverständigen, der den Arbeiter und den Professor wohl gleichmäßig kennt.“ Das Preisgericht bestand aus folgenden Personen: Grafen E. von S. v. L., Königin von Rumänien, Anna Ritter, Hedwig Witte, Viktor Blüthgen, Paul Robert, Heinrich Seidel und Johannes Trojan.

Die Aufhebung des Boykotts über die Brauerei Haselbude, wozu auch die Wilsberg-Sammlung, welche zu Ende abend nach dem Vereinshaus einberufen war. Die Kommission, welche die Unterhandlungen zur Beilegung der Differenzen geführt hatte, erlittete Verzicht über die getroffenen Vereinbarungen. Die Abkommen wurden gut geheißt und darauf der Beschluß gefaßt, den Boykott für aufgehoben zu erklären.
 Im Hohen Saale zu Domstufwerk findet am 2. Weihnachts-Abend eine große Ball, bei dem mit Linsenbrot und sonstigen Beilagen gefastet. Es ist hinlänglich bekannt, daß der strobame Herr, Herr Doktor Gräde, es versteht, derartige Feste vorzüglich zu arrangieren. (Siehe Annonce.)

Club „Neue Vereinigung“. Am Freitag, den 6. Januar, veranstaltet der Club seinen Jahresball. Die Gäste des Vorstandes sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen und besondere Heberwerbungen für die Mitglieder und deren Damen vorgesehen, so daß eine genussreiche und allgemein befriedigende Feier zu erwarten ist.

Als schönstes Weihnachtsgeschenk werden die Oldenburgischen Beamten und Lehrer die Aussicht auf erhebliche Gehaltsaufbesserung in Betracht. Wie wir hören, hat die von dem Staatsministerium zur Beratung der schon lange geforderten Gehaltssteigerungen für Beamte und Lehrer eingesetzte Kommission erhebliche Erhöhungen der Gehaltsätze, besonders für die unteren Beamten, vorgeschlagen. Da man damit den berechtigten Wünschen vieler Staatsdiener nunmehr entgegenkommt, wird auch der Landtag gewiß

seine Zustimmung zu der ihm für seine nächste Zusammenkunft zu machenden Vorlage geben.

ha. Ofternburg, 23. Dez. Der Ofternburger Turnverein bezieht am 1. Weihnachtstage seine Weihnachtsfeier. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Außer einer Herren-Abteilung wird auch die Damen-Abteilung dazu beitragen, den Abend genussreich zu gestalten. Nachmittags um 4 Uhr beginnt die Verlosung, um 8 Uhr die Abendfeier. Im Laufe der nächsten Woche wird der Verein eine Verammlung abhalten, in der unter anderem beschlossen werden soll, das diesjährige Stiftungsfest in den Monat Mai zu verlegen. — Eine Freibank ist neben dem Frohnsburger Restaurant an der Bremerstraße errichtet worden. Minderwertiges Fleisch kann nur hier verkauft werden. — Das neue Gebäude der Verkaufsstelle des Konjunkturvereins in Drielake ist jetzt fertiggestellt.

Aus den benachbarten Gebieten.
O Wilhelmshaven, 23. Dez. Das Artilleriegeschiff für Schnellabfeuertorpedos „Carola“ wird bereits Anfang Januar außer Dienst stellen. Der Fischereifreiger „Zieten“, der augenblicklich auf der Werft zur Ausbesserung liegt, erhält eine elektrische Lichtanlage. — Zum Kommandant der Marineinfanterie der Nordsee ist Kapitänleutnant Ebert kommandiert und hat seinen Dienst bereits heute angetreten. Er wird an Stelle des zum Admiralfstab der Marine kommandierten Korvettenkapitäns Fischeer v. Dalwig auf die Lichtfelde in den Dienst beim Kommando der Nordseeinfanterie versetzt.

Stimmen aus dem Publikum.
 Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Herr No.!
 Nam, Herr No, waren Sie vorgestern einmal rasch bei der Hand mit Ihrer Erwiderung. Das Wundernd mich sehr, lesen Sie doch damals mit Ihren „Betrachtungen“ volle vier Tage auf sich warten. Weshalb traten Sie dem Herrn Bödler nicht gleich in der Verammlung entgegen? — Doch halt, ich vergaß, vielen großen Weisern ist „Neben“ nicht eigen. — Mühen Sie wirklich so lange brüten, um diese „Betrachtungen“ zu fabrizieren?
 Im vorgestrigen Briefe betonen Sie, Herr Ns. Antwort vor dem Papierkorb bewahrt zu haben. Sehr erfreulich! Regeln Sie sich diese Antwort also aus Pult, vielleicht würdigen Sie dieselbe später. Sie, lieber Herr No., wollen allen das „Gebahren“ Herrn Ns. vor Augen führen? Das haben Sie durchaus nicht nötig, das Aufreten dieses Herrn imponierte J. H. dem größten Teil der Erschienenen sehr. Weshalb? Weil es deutlich und korrekt war. Nun halten Sie sich für berechtigt (wirklich?), vor diesem „zweifelhaften Beschäfer“ zu warnen? Wen denn? Schon gesagt, für sorgfältiges Väterchen.

Dann reden Sie von „einem Reichthum (Meine Partei) mit dem schon gewöhnlich Namen Mittelstandesparcei“ und nachher erklären diese Partei überhaupt nicht! — Au, weh! Sie wollen Herrn N. dem Publikum vorstellen? Das ist gerade so überflüssig, als wenn Herr Meyersbach sich als Tüde vorstellt. — Leute mit nicht allfemem Begriffsvermögen werden verstanden haben, was Herr N. ist: „Ein Freund des Mittelstandes, welcher die Vereinigung des ganzen, großen Mittelstandes zu einer gewaltigen Partei, anstrebt, und welcher aus diesem Grunde kräftiger Antisemit ist.“ Eine tatsächliche Lösung des Mittelstandes ist wirklich nur dann möglich, wenn der Kapitalismus des Judentums unterdrückt wird.

Nachmals kommen Sie mit der Behauptung, Herr N. gehöre zur Kategorie des Grafen Büdler. Sie müssen sich über, besser zu treffen. Ein Mann, der öffentlich erklärt, dem Grafen N. in öffentlicher Verammlung entgegen getreten zu sein; ein Mann, der alles in absolut ruhiger, sachlicher Weise erörtert, einen solchen Mann wagen Sie auf dieselbe Stufe mit einem Dreihüden zu stellen? Unmöglich! Was die Schminde antreibt, so hoffe ich, wird Herr N. Ihnen wohl nochmals eine recht ungeschminkte Antwort zu teil werden lassen.

Und dann haben Sie nur keine Angst, die Worte Herrn Ns. werden hier — ohne Ihre Klame — gewiß genügende Würdigung finden. Aber ob Ihre Worte beachtet werden, fragt sich sehr. Bei Ihnen ist alles „zu originell“. Sogar der schöne Schluss: „Sie dürfen aber nicht schreiben, was Sie wollen.“ — Wenn haben Sie, Herr No., denn das abgelauscht?

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
 Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.

§ Berlin, 24. Dez. Prinz Adalbert von Preußen wird auf kaiserliche Bestimmung im nächsten Jahre an Bord des großen Kreuzers „Gotha“ so zeitig aus Ostasien heimkehren, daß er an der Hochzeit des Kronprinzen teilnehmen kann. Er wird nach seiner Rückkehr zum Oberleutnant zur See befördert.

§ Berlin, 24. Dez. Dem Staatssekretär von Söller in Scharburg ist bei Gelegenheit des Jubiläums des Grenadier-Regiments zu Pferde Herr von Dufflinger, dem er einst als Referent angehörte, vom Kaiser der Charakter als Rittermeister verliehen worden.

BTB. Leipzig, 24. Dez. Die Gräfin Montignoso hat, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, gestern Abend 11 Uhr 20 Min. Leipzig verlassen und begab sich nach Frankfurt a. M.

Berliner Premieren.
§ Berlin, 24. Dez. Am Nationaltheater wurde gestern zum ersten Male die Märchenoper „Dornröschen“ von August Weweler unter warmem Beifall aufgeführt. Die Musik ist melodisch, aber es gelingt dem Komponisten nicht immer, den echten Märchenston zu treffen. Der Text bietet viele reizvolle, poetische Details, denen die Vertonung nicht gerecht wird. Es fehlt dem Motiv das Charakteristische. Auch bei der Inszenierung war für die richtige Märchenstimmung nicht immer gesorgt.
 Ein harter, erst in den beiden letzten Akten bestrittener Erfolg war gestern im Neuen Theater dem fünfjährigen Trauerpiel eines neuen Dramatikers der Jung-Wiener Schule, „Der Graf von Charolais“ von Richard Beer-Hofmann beschied. Es fehlte dem Autor allerdings an Meisterhaftigkeit in der Beschäftigung. Dafür entschädigte er aber durch außerordentliche dichterische Schönheit.

Schweres Eisenbahnunglück.
HTB. Paris, 24. Dez. Ein schweres Eisenbahnunglück, veranlaßt durch einen Nebel, der über Paris lag, fand gestern Abend 11 Uhr in der Nähe des Bahnhofs La Chapelle bei Paris statt. Der aus Boulogne kommende Schnellzug stieß mit einem aus Lille kommenden Zug zusammen. Die Folge war, daß mehrere Wagen vollständig zertrümmert wurden. Um 4 Uhr morgens waren bereits 10 Tote und 21 Verwundete geboren. Ein Sanitätszug aus Paris gelangte bald an dem Orte der Katastrophe an, wo die Rettungsarbeiten unter persönlicher Leitung des Polizeipräsidenten vorgenommen wurden. Außer den 21 Schwerverletzten, welche im Hospital Unverletzte fanden, waren noch 20 Personen leicht verletzt, die nach ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Die genaue Anzahl der Toten ist noch nicht festgestellt.
 Der von Lille kommende Zug trifft heute 10,25 Uhr ein, hatte jedoch Verspätung, und der von Boulogne kommende Zug überfuhr infolge des dichten Nebels das Haltesignal. Bald nach dem Zusammenstoß ertönten gellende Hilferufe.

Zum russisch-japanischen Kriege.
BTB. London, 24. Dez. Dem Reuterschen Bureau wird aus Mufden vom 23. gemeldet: Heute gelang es den Russen, mehrere Belagerungsgeschütze auf der Frontstraße, 4 1/2 Kilometer nach Süden, vorzudringen, obgleich die Japaner ein ziemlich heftiges Artilleriefeuer unterhielten. Der Feind verlor ungefähr 100 Granaten. Der angerichtete Schaden ist geringfügig. 12 Mann wurden verwundet. Um in Mufden die Borräte zu erhalten, haben die chinesischen Beamte viele chinesische Flüchtlinge nach Norden abgedrängt.
BTB. London, 24. Dez. „Standard“ meldet aus Tokio vom 23.: Die russischen Vorposten werden beständig durch frühe Truppen verstärkt. Die japanischen Offiziere der Ansicht, daß die Soldaten aus dem europäischen Ausland weniger brauchbar als die indigenen sind.

Geschäftliche Mitteilungen.
 Das Schaufenster des Kaufmanns W. Helmich an der Feilengasse zeichnet sich durch seine geschmackvolle Weihnachtsdekoration dermaßen aus, daß es stets von Neugierigen belagert wird. Das Hauptstück ist ein großer Weihnachtsengel, der sich dreht und nach allen Seiten die Weihnachtsbotschaft verbreitet.

Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Hamburger Börse, G. m. b. H., bei.

Für die Weihnachtsbescherung in Ombfede gingen noch nachträglich ein beim Kirchendirektor Haase 2 Mk. und ein Quantum Kartoffeln, beim Kirchendirektor Meyer Wein u. Obst, bei Pastor Eckard Kolonialwaren. Bezüchlichen Dank.

Reisetaschen aus mod. braunem Rindleder, 36 cm Bügellänge 8 Mk., 39 " " " 9 Mk., 42 " " " 10 Mk.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20. Oldenburg. Im Mittelpunkt der Stadt habe ich ein kleines Geschäftshaus zum sofortigen Antritt zu verkaufen. Edo Meinert, Wirt.

Heirat m. Waage mittelg. Topfpl. häusl. exp., Verm. über 100 000 Mk. m. sol. Herrn, statll. Fg., (Verm. Nebenl.). Ges. Aufst. unter „Fides“, Berlin, Postamt 18.

Wk. 150. Ister ein Paar Herren-Sofenträger mit äußerst haltbaren Stricken u. elastischen Gurtbändern bei Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.
 Die Verlosung zum Besten der Unterstufwerkstasse findet am Mittwoch, den 28. Dezember, abends 6 Uhr anfangend, in der Markthalle statt. Gewinne können gleich nach der Verlosung, sowie an den nachfolgenden Tagen mittags von 12—1 Uhr in Empfang genommen werden. Der Vorstand.

Der diesjährige Weihnachtsball (Familien-Ball) findet am 29. Dez., abends 8 Uhr anfangend, im „Oldenburgischen Schützenhof“ statt. Etwasige Einzahlungen müssen beim Vorstände angemeldet werden. Der Vorstand.

Wallnüsse 30 Pfg., Lep.-Feigen 1/2 kg 25 Pfg., gr. Apfelsinen Stk. 6 Pfg., kleine 4 Pfg. Carl G. Sagen.

Rat in Damenangel, d. früh. Geb. Versand hygien. Artikel. Frau Schmidt, Berlin, Eisfabrik-Str. 10, vorn, II. Etage.

Drielake. Zu verk. 2 Ballen färb. Fischeb., Schultstr. 23.

Chemisch reines, hochprozentiges Pflanzenmilchweiss.
„Tutulin“
 Präparat, nach patentiertem Verfahren, der Nahrungsmittelwerke Althaus & Wunde, Halle a. S.
 Die Trocken-Analyse des Herrn Professor Dr. Baumert ergibt 98.04 % wirkliches Eiweiß. Eingehende Versuche der Agric. chem. Kontroll-Station, Halle a. S., beweisen: Ausserordentlich hohen Nährwert und eine vorzügliche Verdaulichkeit.
 Tutulin, fast gänzlich geruch- und geschmacklos, glatt (schon, kann jeder Speise und jedem Getränk zur Erhöhung des Nährwertes zugesetzt werden, ohne deren Geschmack zu beeinflussen.
 Alleinvertrieb: Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Wegen Familien-Trauer bleibt das Geschäft Dienstag, d. 27. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr geschlossen. —
Weinhandl. Klostermann.
 Ofternburg. Zu verkaufen eine tiefe Kuh. G. Dählmann.

Wetjen's Etablissement Nadorst.
 Am 2. Weihnachtstage, den 27. Dezember d. J.:
Großer BALL.
 — Anfang 4 Uhr nachm: —
 Wozu freundlichst einladet
J. Böselor.

Gustav Frohns, Ofternburg.
 Am 2. Weihnachtstage:
Ball.
 Anfang 4 Uhr. Musikurke 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein Gustav Frohns.

Club-Gesellschaft „Odeon“.
 Am Mittwoch, den 28. d. M.:
Weihnachts-Ball
 im Klublokal „Odeon“, Eversten. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet ein Der Vorstand.

1. Beilage

zu Nr 300 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

Weihnachten.

Wieder ist die Zeit gekommen, in der die Klänge des schönen Liebes von der stillen, heiligen Nacht durch die Lande ziehen. Die gemüthliche Weise kommt aus der Zeit der Befreiungskriege, und diese Erinnerung weckt den Gedanken an die deutschen Kämpfer im fernen Afrika, die es am unmittelbarsten empfinden, daß die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“ noch immer nicht zur Tat geworden ist. So manchen treuen Sohn des deutschen Volkes deckt der Wüsten sand, und in schmerzlicher Sehnsucht werden die Herzen in der Heimat des im Kampfe Gefallenen oder von türkischer Krankheit dahingegerissenen Gedenken besonders zu der Zeit, da die Liebe einen Hauch des Weihnachtsfriedens hinüberträgt in das Kriegslager Südwestafrikas. Die opferwillige Liebe hat dafür gesorgt, daß den Kämpfern da draußen Weihnachten beschieden sind: im ganzen deutschen Vaterlande haben sich die Herzen geöffnet, und Gaben gesendet worden. Der Segen der Weihnachtszeit wird also auch den heimfernen Volksgenossen zuteil. Und er bleibt nicht aus bei denen, die daheim im Lebenskampfe auf halberlorenem Posten stehen. Kein Tag in dieser Weihnachtszeit ohne Appell an die Mithätigkeit und Hilfsbereitschaft, das lehrt ein Blick in die Spalten der Tagespresse. Er zeigt aber auch einen erfreulichen Hochstand des sozialen Empfindens, ein lebhaftes Verständnis für die Forderung des Christfests, daß unser Leben und Wesen Freude an der Opferwilligkeit sein soll. Daran läßt sich erkennen, daß kein anderes Fest so die Seele des Volkes erfasst, als das Weihnachtsfest. Sie wendet sich ab von dem Alltagsstreben und bekennt sich auf sich selbst. Ihre steten Bilder aus fernem Kinderdage, sie sieht mit wohnigem Erschauern den Zauber des Weihnachtsgläubens der Kindheit. Vergangenes und vielleicht auch Vergessenes gewinnt Farbe und Leben, ein wunderbares Grinsen weht aus den Lichtumfalten Zannengrün. Da wird es warm um's Herz, da wandelt sich selbst das ärmlichste Zimmer zum wohligen Gemach, da regt sich das Bewußtsein, daß der Menschheit ein höheres Ziel gegeben ist, als Hassen und Jagen nach Gewinn, daß alles Erdenglück und aller Erdenglanz schwinden vor dem Frieden, der vom Himmel ist, vor dem Morgenstern ewigen Lichts, der das über Vertheilung lagernde nächtliche Dunkel durchdringt. Jahre gehen und kommen, ein Geschlecht löst das andere ab, die Zustände auf Erden ändern sich fortgesetzt — unverändert aber strahlt der Weihnachtsstern, wirkt das Segenswort der Himmelsboten aus jener um fast zwei Jahrhunderte zurückgehenden wunderbaren Nacht. Unzähliger Menschen Herzen sind schon reich geworden am Segen der Weihnachtszeit, unzählige werden es noch werden. Es handelt sich füglich nur um kurze, flüchtige Tage, aber durch die Liebe leuchtet der weihnachtliche Schein hinaus über diese Tage. Er leuchtet aber auch zurück in die Vergangenheit und läßt das Erinnern lebendig werden an heimgegangene Lieben, deren Treue und Herzengüte die Weihnachtsfeier so mancher Jahre verjüht. Das ist der geheimnisvolle, unvergleichliche Zauber des Christfestes, das stempelt die Geburt Jesu zum größten Ereignis der Weltgeschichte, weil mit ihm die alles überwindende Liebe in die Welt trat. Sie steht vor dem Mauden und vor der Hoffnung, sie ist die größte unter ihnen, sie allein kann bewirken, daß zu voller Kraft gelangt die Weihnachtsverheißung: Friede auf Erden!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist mit genauer Danksagung gestattet. Fälschungen und Verleumdungen über solche Berichte werden streng verfolgt. Die Redaktion ist nicht verantwortlich.

Odenburg, 24. Dez.
 * Dem Generalverband ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied sind im Monat Oktober 1904 in den zwölf Verbandsbezirken insgesamt 15 Genossenschaften beigetreten, 12 Spar- und Darlehnskassenvereine und 3 Betriebsgenossenschaften. Im laufenden Jahre sind bis Ende Oktober beigetreten: 252 Spar- und Darlehnskassenvereine und 81 Betriebsgenossenschaften, zusammen also 333 Genossenschaften. Der Bestand betrug Ende Oktober 1904: 3992 Spar- und Darlehnskassenvereine und 564 Betriebsgenossenschaften, zusammen 4496 Genossenschaften. Von den 3992 Spar- und Darlehnskassenvereinen sind 2867 der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Neuwied als Aktiönäre angeschlossen und haben sich bei ihr mit 8450 Aktien beteiligt, worauf 8418250 Mark eingezahlt sind. Der Umfang der Abteilung Geldverkehr der Zentral-Darlehnskasse betrug im Monat Oktober 1904 bei der Zentrale 12 653 000 Mark, bei den 12 Filialen 29 626 000 Mark, zusammen also 42 279 000 Mark; der Jahresumschlag für die gleiche Zeit betrug bei der Zentrale 189 861 000 Mark, bei den Filialen 279 218 000 Mark, zusammen also 469 079 000 Mark. Der Umfang der Abteilung Warenverkehr war im Monat Oktober 1904 bei den Filialen 5 509 000 Mark, im laufenden Jahre bis Ende Oktober 926 000 Mark bei der Zentrale, 48 996 000 Mark bei den Filialen, zusammen also 49 922 000 Mark. Die Umsätze der für die Betriebsgenossenschaften in den zwölf Verbandsbezirken bestehenden Landes- und Provinzial-Genossenschaftskassen betrug im Oktober 1904 12 801 000 Mark, im laufenden Jahre bis dahin 8 126 000 Mark.

Neue Frolge Odenburger Ferde in America. Auf der kürzlich stattgefundenen Internationalen Tierausstellung in Chicago, die zu den bedeutendsten Schauen in den Vereinigten Staaten gehört, fanden nach dem „Am. M.“ die deutschen Rutschpferde wiederum reiche Anerkennung. Leider war die Firma Croux & Comp. der einzige Aussteller in dieser Abteilung, aber was diese Firma vorführte, war hervorragend. Es waren zumeist Tiere Odenburger Blutes. Die meisten Vorbeeren errang sich auch auf dieser Ausstellung der in America bereits weitbekannte braune Bengt Samball von Andreas. Er erhielt u. a. einen 1. Preis, den Siegerpreis für Hengste und zwei Preise der German, Hannoverian and Odenburg Coach Horse Association, gefolgt für den schönsten Hengst und für den Hengst mit der besten Aktion. Von den Stuten stand mit einem 1. Preise und dem Siegerpreise für Stuten die Palette vom Freiwasser oben an.

Odenb. Herzmatsch-Herbuchverein. Der Vorstand des Vereins hatte am Donnerstag, 22. d. Mts, eine außerordentliche Generalversammlung nach Nordenham berufen. Dieselbe war von etwa 90 Mitgliebrern besucht. Als Hauptberathungspunkt stand auf der Tagesordnung: die Uebertragung der Beschuldigung der Ausstellung zu München im Jahre 1905 an ein Mitglied des Herzbuchvereins. Hierüber lag ein Angebot vor, nach welchem sich ein Vereinsmitglied bereit erklärt, die Ausstellung auf eigene Kosten, jedoch unter der Firma des Herzbuchvereins, zu besorgen. Nach längerer, lebhafter Debatte beschloß die Versammlung mit 45 gegen 30 Stimmen, daß es bei dem in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlusse verbleiben solle. Demnach wird also der Herzbuchverein als solcher die genannte Ausstellung auf eigene Kosten besorgen. Es ist dann noch ferner über

die Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin 1906 verhandelt worden, und zwar namentlich über die Entschädigung an solche Besitzer, welche für diese Ausstellung „Rübe in Milch“ zur Verfügung stellen. Nach eingehender Beratung über diesen Gegenstand stellte die Generalversammlung dem Vorstande für beageten Zweck bis zu 2500 Mark mit der Maßgabe zur Verfügung, die Entschädigung an die einzelnen Besitzer möglichst gleichmäßig nach eigenem Ermessen zu gestalten. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen gelangten u. a. noch folgende geschäftliche Angelegenheiten zur Kenntnis der Versammlung, und zwar: 1. Als Termine für die demnächstigen Nachförderungen der Stiere sind beim leitenden Großh. Amt Brale die Tage vom 12. bis einschließlich 24. Januar l. J. in Worlchlag gebracht. Die Anmeldung der Stiere für diese Termine hat bis spätestens zum 1. Januar 1905 bei der Geschäftsstelle (Buchhändler) in Odenburg zu erfolgen, worauf unsere Richter hiermit noch besonders aufmerksam gemacht werden. 2. Die vom Herzbuchverein beantragte „губа и лавас бунзавураж сак бунзавураж“ dahingehend, daß eine Zeichnung der zur Prämierung geeigneten Stiere bei den Föhrungen nicht stattfindet und daß zur Voreberung um die ausgelegten Prämien und Angeldsprämien sämtliche für den betreffenden Bezirk angehörten Stiere zuzulassen sind, ist vom Großh. Staatsministerium genehmigt.

* Das verlorene Ehrenmitglied des Kriegerbundes, Generalleutnant v. Lehmann, hat in hochherziger Weise in seinem Testament auch seiner alten Kameraden gedacht. Der „Großherzog Friedrich-August-Stiftung“ sind 100 000 Mark, dem Unterföhrungsstand des Odenburger Kriegerbundes 500 Mark als Legat zugewendet worden.
Original-Bild-Panorama Markt 12a. In dieser Woche sieht uns das Panorama Markt 12a. ein reichhaltiges Programm des langgedrehten oberitalienischen Sees, füglich mit seinen beiden gabelförmig auslaufenden Enden, an denen, Berlin gleich, die Städte Vercio, Como liegen, wird zur Schau gestellt. In 50 Bildern spiegelt sich wieder, was der Como-See und seine Umgebung an Naturschönheiten hervorragen: anweilt; an den Ufern sich hingelagert aber zwischen ihnen und Berggipfeln sich anschauend, befinden sich malerische Dörfer, sowie Schlösser und Villen inmitten herrlicher Gärten und Gaine, alles umgeben oder eingerahmt von einer entzückenden Gebirgsgegend. Auf dem See vermitteln zahlreiche Dampfer und Barken den Verkehr der Touristen und den der Arbeiter untereinander; oft möchte man denken, ein wenig hindern, so flott so vollendet und unangenehm im Ausdruck und Haltung ist ihre Werbegabe. Diese neue Abteilung ist jedoch erst aus dem Atelier der Künstler hervorgegangen, kommt also für unsere Stadt als Novität zur Ansicht. Auch unsere Leser aus dem Lande möchten wir veranlassen, bei ihrem Besuche in der Stadt nicht zu vergessen, dem Panorama Markt 12a recht und in der Zukunft die geföhrte Nummer 100000 zu besuchen. Niemand wird die Entzöckung bereuen haben, die am 2. Weihnachtsföhrung im „Schützenhof zur Wundenburg“ in Odenburg statt. Es ist bekannt, daß der rühmte Wirt G. Albrecht alles anbietet, seinen Gästen etwas zu bieten, und so wird es jedenfalls am 2. Weihnachtsföhrung viele Gäste nach dort laden.
 * Uffert, welcher durch zwei Vorlesungen im „Ständehof“ der Wohlthätigkeit des Herzb. Volksb. Mts. in den letzten Tagen geföhrte hat, wird am ersten Weihnachtsföhrung zwei Vorlesungen veranstalten; jede Vorlesung weist ein neues Programm auf, und seine Ausarbeitung werden in solcher Reichhaltigkeit und Vollendung dargeboten, wie sie niemand in Odenburg vorgeföhrte hat. Der Besuch dieses Theaters wird eine angenehme Abwechslung in das Unterhaltungsprogramm vieler Familien bringen.
 * Der Redakteur des Herzb. Volksb. Mts. ist benachrichtigt worden, daß der gegen ihn wegen Verleumdung des Justizministers publiziert auf den 7. Januar angelegte Termin a u f g e h o b e n ist. Das Odenburger Landgericht hat mitbin dem Antrage des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Vera-Aliona, auf einstweilige Verlegung des Prozeßes stattgegeben.

Die Pfänderung der Alexanderstraße von der Gettruden-

Schnell gefreit.

Weihnachts-Humorreste von Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)
 Konstantin v. Radommed — Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Bawidlo — saß bereits zwei Stunden in dem dunkelgrünen Lederstul, in dem der Oberst Kienfcher seinen alten Freund und Kameraden nach der ersten kirmischen Begrüßung gedrückt hatte. Die Erlebnisnisse von beinahe zwei Jahren waren ausgetauscht, drei Bullen schweren Burgunders getrunken, die entpredende Anzahl Zigaretten aufgeraucht — und immer noch saß Konstantin v. Radommed da mit einem Gesicht, als wenn das Wichtigste noch zu sagen wäre.
 Oberst Kienfcher schielte über des Freundes kolossale Gletscherlatte hinweg verlohnen nach der Uhr.
 „Wollen wir noch eine Flasche trinken, Radommed?“
 „Ne, um Gotteswillen nicht,“ erwiderte der Landwirt, „mir ist schon ein bißchen kringelig.“
 „Aber, lieber Freund, von den paar Flaschen?“
 „Von diesen paar Flaschen nicht. Ich habe mit Reschwich schon zwei getrunken, und mit Benschberg drei halbe. Allerdings dieses Tröppchen hier: A la bonneheur. Und damit Du nicht etwa glaubst, daß ich ihn nicht ästiniere, können wir ja schließlich noch eine verloten.“
 „Mit Vergnügen, lieber Freund! Es ist nur, — Du nimmst mir das nicht übel — ich müßte eigentlich erst für ein paar Minuten aus dem Regimentsbureau.“
 Konstantin Radommed schaute verblüht auf.
 „Das sagt mir der Mensch erst jetzt,“ maulte er, indem er sich schwerfällig erhob. „Da kam ich nur wieder losstrumen, ohne die Hauptsache mit Dir besprochen zu haben.“
 „Aber ich bitte Dich! Wenn es sich um etwas Wichtiges handelt, dann müssen die Leute im Bureau eben warten.“
 „Also dann erlaube mal schnell eine Frage: Bei Deinem Regiment steht der Oberleutnant Goethe, nicht wahr?“
 „Goethe? — Ganz recht. Bis vor einem Jahre. Jetzt steht er bei den Zünfern, wenn ich nicht irre. Dächtiger Mensch.“
 „Also tüchtig!“ rief Konstantin v. Radommed strahlend.

„Du mußt nämlich wissen, Kienfcher, daß dieser Bernhard Goethe mein Neffe ist, der einzige Sohn meiner verstorbenen Schwester Agathe. Sie hat mit dem Bengel damals warm ans Herz gelegt — und ich — das heißt — was ich noch fragen wollte: Wie ist er denn sonst?“
 Der Oberst zog nachdenklich den Schnurrbart durch die Finger.
 „Sonn? Darin kann ich Dich eigentlich äußerst recht bescheiden, lieber Freund. Ich begegne ihm gänzlich selten. Mit der Verlegung in ein anderes Regiment ist er in einen entfernteren Vorort gezogen und fetter für mich fast ganz von der Bildfläche verschwunden.“
 „So so,“ bemerkte Herr v. Radommed nachdenklich. „Daß uns übrigens gehen, Kienfcher, wir können unterwegs reden.“
 „Wem's Dir recht ist? Die Bureauaufreiter und mein Tattenbach wollen zum Heiligabend auch ein bißchen früh nach Hause. Etwas fällt mir noch ein bezüglich Goethe: Es ist im Kasino oder irgendwo davon die Rede gewesen, daß er sich mit dem Gedanken trägt, seinen Abschied zu nehmen.“
 Konstantin v. Radommed schaute ganz verblöht drein.
 „Donnerwetter — Donnerwetter —“ murmelte er vor sich hin.
 Oberst Kienfcher hob die Achseln.
 „Das heißt, ich habe keine Ahnung, ob etwas an der Geschichte ist.“
 „Es ist was dran, Du — verlaß Dich darauf!“ versicherte der Dide mit feinguldrigem Gesicht. „Wie ich den kenne, macht er die größten Dummheiten — und nicht etwa aus eigenem Spatzvergönnen, sondern nur, um mit einem Tort anzukun. Deshalb war mit in der letzten Zeit auch so unruhig auf Bawidlo. Wir hat kein Essen und kein Wein geschmeckt. Und geschlafen habe ich nur mit offenen Augen, wie ein Bafe. Dabei ist die Agathe dreimal im Traum an mein Bett getreten, hat mit dem Finger gedroht und „alter Geizhörer“ zu mir gesagt. Das ist aber ein verfluchter Unfug!“
 „Ich bin gar kein Geizhörer. Noch ein Jahr vor der Agathe hab ich mein Bruder in London. Seine Hinterlassenschaft bestand in einem unübersichtlichen Haufen Schulden und in einer neunzehnjährigen Tochter. Bezüglich der Schulden habe ich mir die englischen Köpfe

nicht zerbrochen. Die Marcell hatte ich zu mir genommen — trotz einiger Bedenken. So'n typisches englisches Kläffwort immer um mich zu haben, ist nicht mein Gusto. Aber ich kann Dir nur sagen, ich hatte mit der Konstanze — so heißt sie nämlich, fast wie ich — das große Glück gezogen. Ein Brauchmüßel! Blond und rosig wie eine frischgepflückte Goldreineite und arbeitsam wie 'ne Biene. Gleich in den ersten acht Tagen hatte sie es rausgeholt, wie ich zu Hause an allen Ecken und Enden beschmutzt werde. — Klaus mit der ganzen Bande aus dem Tempel — und dann hat sie selbst gewirtschaftet. Kienfcher, es war ein Staat! Dabei immer freundlich und rüchsigstoll und herzig, so daß mich schließlich zwischen der fünften und sechsten Rippe eine Art Wechsigigkeit überkam. Aber das tut hier nichts zur Sache. Jedenfalls war ich im siebenten Himmel. Was soll ich Dir sagen — es war im Herbst vor'm Jahr. Gleich nach den Wandern. Wer tanzt an? Bernhard Goethe. Vergnügt und braun wie ein Wüstenaraber. Ich freu' mich natürlich riesig — denn im Grunde genommen habe ich den Bengel gern, mußst Du wissen — die Konstanze freut sich auch, ihren bisher unbekanntem Vetter kennen zu lernen; wir freuen uns alle — und soweit ist die Sache ganz schön. Die acht Urlaubstage sind im Fluge hin. Um eins soll er zur Bahn fahren. Um halb tut sich in meinem Zimmer die Tür auf — mein Bernhard und die Konstanze sind in Hand bitten um meinen Segen. Ich denk, mit dochst einer zwei brennende Räucherkerzen in die Kissenlöcher. „Zhr seid verrückt!“ schrie ich. „I wo,“ erwiderte mir Bernhard Goethe mit seiner hobigen Nase, „wie sind nie so verknüpfelt gewesen, wie in diesem Augenblick, und wenn auch Du verknüpfelt bist, Dnefchen, dann machst Du weiter keine Umstände. Also sage mal los!“ — Da wurde ich aber wütend, und die beiden merkten mit auch an, daß ich es war. Zwischen den Augenbrauen des Jüngers leuchtete sich die tiefe, hartköpfige Falte der Grothes, und die Konstanze angelte im Leib nach ihrem Schnupftuche. Das machte mich noch wilder. „Ich werde den Deusel tun!“ schrie ich, daß mir die Stimme überföhrte. „Das wäre ja noch schöner! Sehen — heiraten! Wums, fertig! Auf diese Manier lauft man nicht mal 'n Pferd, geschweige geht man in die Ehe! Die Konstanze hat nichts, Du hast auch nichts — nichts von nichts geht nicht, müßt Ihr Euch was borgen. Denn von mir gibt's nicht einen roten Heller für so eine

his zur Lambertstraße ist jetzt vollständig fertiggestellt. Durch die Begabung und Entfaltung hat die mit Granitsteinen gepflasterte Straße ein bedeutend schöneres Aussehen erhalten. Auch ist an der linken Seite ein breiteres Trottoir angelegt worden, während an der rechten Seite durch die Zuführung des ziemlich breiten Grabens sofort gewonnen ist, daß ein mehrere Meter breiter mit Schotter ausgefüllter Fußweg werden konnte. Verschiedene Grundstücke sind bereits mit hübschen eisernen und hölzernen Gitterzäunungen versehen worden, denen noch weitere folgen sollen. Allen Anschein nach werden auch die dort noch vorhandenen Baupläne rasch abgehoben.

Kz. Radorf, 23. Dez. Der Turnverein Radorf hielt am letzten Freitag in seinem Vereinslokal (Hensens Gasthause) eine gut besuchte Versammlung ab. Unter anderem beschloß man die Anschaffung möglichst einbeittiger Zurlaubung (weiße Hosen). Es wurde in Vorschlag gebracht, vom Festen der Gemeindepflege ein Konzert mit turnerischen Aufzügen gemeinschaftlich mit dem hiesigen Gesangverein im Vereinslokal zu veranstalten. Das Weitere soll veranlaßt werden. Ein solcher Abend wird ohne Zweifel gut besucht werden. Das nächste Fest soll am 8. Januar im Vereinslokal durch Schautänze und Ball feierlich begangen werden. Die Vorbereitungen zum Feste sind schon im Gange.

Delmenhorst, 23. Dez. Der Streik der Tischlergehilfen ist beendet. Gestern Abend fand eine Sitzung statt, in der zwischen dem Arbeitgeberbund Delmenhorst und der Tischler-Zunftung einerseits und den Tischlergehilfen in Delmenhorst, vertreten durch eine Kommission des Arbeitgeberverbandes, ein entsprechender Vertrag abgeschlossen wurde.

(7) Hüsterfeld, 23. Dez. Heute wurden von 14 Jägern und 2 Treibern auf den Bau- und Heberwärdelandgraben bis Vohlsapp 8 Hosen erlegt.

Emden, 23. Dez. Der Landgebräucher Niebuhr im nahen Vorssum verlor seine Wählerin Frau Eta Margarethe während ihrer schweren Stunde durch Drohungen und Täuschungen zu Tode. Die Weiche der Unglücklichen wurde nach Emden übergeführt und hier heute durch eine gerichtliche Kommission aus Aurich obduziert. Der Täter ist flüchtig und wahrscheinlich nach Holland entkommen. — Wie bestimmt berichtet, sollen die Herren Aug. von Freese-Sopperium und Oekonomierat W. Schömann-Wehlfeld von ihren Posten als Präsident und Vizepräsident des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Distriktland zurückgetreten sein. Den Anlaß dazu gaben die bekannnten Vorkommnisse bei der Prämierung nicht ganz einwandfreier Rinder auf der heutigen landwirtschaftlichen Ausstellung in Danzig.

Abg. Wild gegen Abg. Voh.

Herr Landtagsabgeordneter Wild: Ihr sendet uns folgende Antwort auf einen Brief des Herrn Abg. Voh-Gutin:

An Herrn Voh, Lehrer in Gutin.
Verzeihen Sie, ich habe nicht ahnen können, daß Sie auch noch Latein verstehen, da Sie wunderbarerweise in Ihren Neben keine Silbe davon erwähnen, wo Sie sonst doch Ihr Gütlichkeit so gern leuchten ließen, ich habe im stillen den Verdacht, daß Sie das Sprichwort zwischen irgendwo aufgeschnappt haben, um es bei mir anzuwenden, dagegen habe ich an Ihnen aber sofort bemerkt, daß Sie sich zu einem vorzüglichem Witzgelegen eignen, der seine Spiele liberaler anzuwenden versteht.
Machen Sie sich aber um Gotteswillen keine Sorgen um mein Mandat, mit dem Ichigen haben Sie gerade genug zu tun, sonst würden Sie nicht schon jetzt im Lande herumreisen, um Stimmen bei Ihren Vorträgen zu erhalten, denn daß diese Vorträge einen anderen Zweck haben, glaubt der stärkste Mann nicht.
Auch sehe ich Ihnen angebrachten Hebereien bei meinen Kollegen mit Ruhe entgegen, wenn gleich ich auch befürchten

Verdrücktheit. Ich will acht Tage nichts wie Wasser laufen, wenn Sie auch nur einen Dittchen zum notwendigen Kommissvermögen von mir herausschöpfen! Das habe ich gesagt, — und darauf sind sie gegangen, Hand in Hand, wie sie gekommen waren. Draußen am Wagen haben sie sich gefreut, daß mir noch wütender ums Herz geworden ist, und dann ist der Bernhard Grothe abgefahren. Was soll ich Dir sagen — drei Tage später kommt die Konstante morgens nicht zum Kaffe. Wie ich schließlich allein trinken will, finde ich in meiner Serviette einen Brief: Sie wäre zu Schiff nach London. Die Schlüssel lagen im Korbchen auf dem Buffet. Wessen Gruß, Abieu. — Seither ist das bischen Commonsien flöten. Die Leute beschreiben mich wieder, und ich bin ein Kerl geworden, der sich selber nicht gut ist.
„Ist Dir schon recht, Radommed?“
„Wie? Du meinst Du?“ fragte der Dick verdutzt.
„Weil es für einen kompletten Sedziger doch ziemlich gewagt ist, sich in eine neunzehnjährige Nichte zu verlieben.“
Konstantin v. Radommed schwieg eine Weile.

„Es ist auch nicht gerade freundschaftlich“, knurrte er dann stotternd, „ein so brutal vorzugehen, was man für ein alter Esel geworden ist. Aber es ist richtig, Kienischer. Glücklicherweise gibt es keine Dummheit, die so groß ist, daß man sie nicht wieder gut machen könnte.“ Schon seit Monaten puscht mich was innerlich auf. Dann kam die Agathe mit dem drohenden Zeigefinger und ihrer Bemerkung wegen Geiztragen und so — und jetzt muß ich gar hören, daß der Bengel seinen Abschied nehmen will. Hier in der rechten Brusttasche habe ich dreißigtausend Mark in königlich preussischen Konjols; für die linke Tasche laufe ich mit noch einen handlichen Schicksel. Bleibt er nicht Soldat und schreibt er nicht unter meinen Augen an die Konstante — er wird schon wissen, wo sie in London steht — dann gibt es ein Familien-drama. Undernfalls zeide ich die preussischen Konjols, und dann mögen sie glücklich werden in drei Dummens Namen. Wehr kann ich doch nicht tun, Kienischer, was?“

„Sie waren vor der Kaiserin angelangt. Der Oberst drückte dem Freunde die Hand.“
„Zunächst nicht“, sagte er lachend. „Ober doch. Ich würde Dir empfehlen, die Sache ein wenig zarter anzufassen, als Du es beabsichtigst. Der Oberleutnant scheint nicht den Mann, auf Sieb und Stich mit sich reden zu lassen.“
„Meinst, daß er mich rauschmeißen wird, samt meinen Konjols?“
„Das will ich nicht sagen. Immerhin hast Du selbst das Gefühl, eine Art Unrecht gut machen zu müssen — und das geht man freundschaftlicher vor — namentlich am Reichsachtzehnjährigen. Sei wohl und gute Nacht, Radommed. Morgen erbitte ich mir Rapport.“

muß, daß Sie bei Ihrer anerkannten Wahrheitsliebe einen kleinen Klarheit hervorzuheben werden. Sie werden wohl auch hierbei nicht mehr Glück haben wie bei den Hebereien mit den Vorkenfelder Lehrern, damit sind Sie hineingefallen, da diese Lehrerschaft nur aus einem einzigen Lehrer besteht, dazu noch einen jungen, der hier zuzufügen noch keine Nummer hat. Sie sollten in Zukunft doch etwas vorsichtiger sein, wenn Sie sich nicht weiter blamieren wollen. Was nun dann noch meine so oftmals von Ihnen erwählte Gedächtnischwäche angeht, so glaube ich nicht, daß dieselbe so schlimm sein kann, wie Sie sich vorstellen. So z. B. kann ich mich so gut wie heute darauf entsinnen, wie Sie mir vor dem Landtagsgebäude eines schönen Morgens erzählten, daß Sie gegen den Antrag Grimm (Aufhebung der Regierung in Gutin) stimmen würden; wie Sie dann weiter dabei bemerkten, daß die Agrarier lange genug ihr Wesen im Landtage getrieben hätten, und daß Agrarier überhaupt nicht in den Landtag gehörten. Sie gedachten auch dabei Grimm in wenig wohlwollenden Worten, so daß ich meinen Freund und Kollegen noch in Schuß nahm und ungefähr so sagte: „Der Kollege meint es nicht so böse.“ Können Sie sich darauf entsinnen? Und nun, nachdem kaum zwei Monate darüber verlossen sind, lassen Sie denselben Verhalten zu erweisen, damit Sie wieder nach Oldenburg kommen können. Das tun Sie, Sie stolzer Mann! — Ja schon ist es in Oldenburg, ein kleines Opfer ist es wohl wert, wenn auch eine viel geringere Ueberzeugung dabei flöten geht. Ferner entsinne ich mich auch ganz auf das, was mir Ihre Kollegen bei meiner Anwesenheit in Gutin für Sie auftrugen, ich will es nicht erwähnen, in Rücksicht auf die betreffenden Herren, doch Sie werden es wohl noch wissen. Das ist meine Gedächtnischwäche.

Sie haben dagegen auf der kurzen Strecke von Gutin nach Oldenburg vollständig vergessen, was Ihnen Ihre Wähler aufgetragen, und was Sie versprochen mußten, ja, Sie haben sogar das Gegenteil getan, und statt gegen den Antrag des verhassten Grimm, dafür gestimmt. Das ist Ihre Gedächtnisstärke. Ueberhaupt haben Sie von allen meinen Behauptungen keine widerlegen und als unwahr bezeichnen können, dagegen können Sie mit Spott und Hohn, wie ein Hund, um den heißen Brei herumgehen. Vielleicht können Sie auch jetzt wieder Ihr lateinisches Sprichwort in Anwendung bringen.

Schaffe Will.

Bechts.

Das „Nordd. Vbl.“ schreibt:
Unter früherer Redaktion, Genosse Emil Fischer, schreibt in der „Leiz. Volkszt.“: Die Kubstrat-Wärfare in Oldenburg hat die Luimerlamkeit auf die oldenburgische Landesstrafanstalt Bechts gelenkt, in der die verurteilten Redakteure Biermann und Schmeppert ihre Strafen verbüßen. Die Behandlung, welche den Bechtsländern dort zu teil geworden ist, gelangte bekanntlich auch im Reichstage zur Sprache. Dabei wurde auch Bezug genommen auf die früheren Vorkommnisse in der Anstalt bei Vollstreckung von Strafen an sozialdemokratischen Bechtsgefangenen. In der „Vbl.“ hat nun ein angeleglich in Bechts interniert gemessener Anonymus die Anstalt und die Behandlung der Bechtsgefangenen dabeist herauszufreien verurteilt. (Wir haben den Artikel am letzten Sonnabend wiedergegeben.) Nach den Schilderungen des Mannes ist der Bechts Strafanzalt das reinste Eldorado für Bechtsbrecher, indem sie mit Milch, Butter, Eiern und Schinken gemästet werden. Der Anonymus behauptet auch, es seien noch niemals über die

„Ja, Abieu. — Erlaube mal — — noch ein Wort!“ rief er dem Davongehenden nach. „Du — sag mal — — wenn der Grothe nun an die Konstante schreibt und ich die dreißigtausend Mark auf den Tisch lege — bin ich dann als Offizier verpflichtet, acht Tage bloß Wasser zu trinken? Ich hab's doch geschworen damals.“
„Ja, alter Esel — das mußt Du mit Deinem Gewissen abmachen!“

„Vorsichtig, vorsichtig,“ ermahnte Konstantin v. Radommed leise den Dienmann, der ihm einen Christbaum die Treppe hinauftrug. Der Alte hatte den Baum — fertig ausgeputzt und mit Lichtern versehen — aus dem Schaufenster eines Seifengeschäfts weggeliefert. „Vorsichtig, mein Lieber. Wir haben so wie so schon eine ganze Waare Verzerrungen unterwegs verloren. — Naakt! Nun warten Sie mal einen Augenblick.“
Konstantin v. Radommed zog zunächst die Brieftasche und band sie oben an den Baum. Dann zündete er die Lichter an und löschte den Dienmann mit einem harten Taler ab. Eine Minute wartete er noch — lautstehend und mit glänzenden Augen — bis er die Haustüre zufallen hörte. Darauf nahm er die Mütze ab, räusperte sich furchtbar — und in abgrundtiefem Haß drohte es durch den Flur, daß die Scheiben krüchten.

„Stille Nacht, heilige Nacht,“
„Alles schläft, einsam —“
Weiter kam er nicht. Oberleutnant Grothe war aus seiner Wohnung geflücht. Einen Moment münkte er die Erklerung von Frau Voh — im nächsten schon hatte er dem frommen Sänger beide Hände vor den Mund gedrückt.
„Enkel! Bist Du verheiratet?“
„Lang so zwischen Tadeln und Schludgen.“
„Weißo — Du Bengel, insamer! Ist das verdreht, wenn ich Dir trotz Deines gläubigen Betragens hier eine Ovation bringe? Also mal rein mit dem Baum!“
„Gleich, gleich, Entsetzen — nur einen einzigen Moment erlaube mal —“

Er verschwand in der Wohnung. Herr v. Radommed hörte ein halliges Klüstern, dann Türenschließen. Der Alte wurde erst, zog die Brauen hoch und pffst leise durch die Zähne.
Als Bernhard Grothe zurückkehrte und den Baum hineintragen wollte, hielt er ihn am Arm zurück.
„Stopp mal, mein Junge. Wir wollen hier erst zur Entscheidung bringen, ob ich mit der Bechtsung wieder abziehen muß. Da oben in der Brieftasche sind dreißigtausend Em Konjols zum Geiraten. Willst Du die Konstante nehmen? Sag's kurz — ja oder nein!“
„Nur nicht mal ich!“ sagte der Offizier und lachte über das ganze Gesicht.
„Und Du hast keine andere am Bändel!?“

Behandlung von Bechtsgefangenen in Bechts Magen laut geworden, außer im Falle Biermann-Schmeppert. Diese Klagen seien aber unbegründet.

Demgegenüber mag hier einmal mit schlichten und dürren Worten festgestellt werden, welche Behandlung dem Schreiber dieser Zeilen in der Bechts Strafanzalt zuteil geworden ist, als er dort 1890 wegen Bechtsbrechens sechs Monate Gefängnis zu verbüßen hatte.

Bei der Aufnahme in die Anstalt wurde ich in eine enge Zelle gepackt, in der allerlei Gerümpel lagerte. Dort mußte ich mit voller Kleidung eine Nacht auf einer Holzplatte schlafen. Am nächsten Tage erfolgte die Einfindelung. Mein Erüden, mit eigene Kleider und Wäsche zu gestalten, wurde scharf abgelehnt. Ich mußte mich auf dem mit Felle belegten Korridor völlig nackt entkleiden und erhielt dann zwei Garnituren Anstaltskleidung, Arbeits- und Sonntagsgang, bestehend aus je einer Jacke, Weste, Hose und Mütze, ferner aus Hemd, Halsstuch, Taschentuch, Strümpfen und Holzpanzern.

Nach der Einfindelung wurde ich zum Spaziergehen auf den Hof geführt. An Abständen von etwa zehn Schritten bewegte sich hier Gelangene aller Gattungen im Gänsemarich im Kreise herum. Auch ich mußte in diesen Kreis eintreten und in der Runde herumlaufen. Dann erschien der Anstaltsbarbiere, ein Gefangener, um die Gefangenen der Reihe nach zu rasieren. Zu diesem Zweck wurde in der Mitte des Kreises ein Holzschmel aufgestellt.

Ich mußte zuerst auf diesem Schmel Platz nehmen. Dann begann eine Prozedur, die mich in Horn und Empörung versetzte. Mir wurde von dem Gefangenen, der das Vorbereitungsstück zu betreiben hatte, nicht nur das Kopfhaar scharf abgehoren, sondern auch der Schurrbart abgemittelt und dann die Oberlippe in der schmerzhaftesten Weise rasiert, so daß der weiße Seifenkum durch mit Blut untermischt war.

Ich ließ mich, da alles Protokollieren nichts half, zum Direktor führen, um bei diesem Protest zu erheben. Er verwies mich mit größter Seelenruhe auf den § 1 der aus dem Anfang des vorigen Jahrzehntes stammenden Hausordnung, in dem es heißt, daß jedem Gefangenen beim Eintritt in die Anstalt das Haupt- und Barthaar kurz zu scheren und Oberlippe und Kinn auszurazieren sei. Ausnahmen gebe es nicht. In dieser Hausordnung war auch u. a. als Disziplinarstrafe die Verabfolgung von 25 Autenbieren auf den bloßen Hintern vorgehoben.

Nach dem Spaziergang erfolgte meine Ueberweisung in die Arbeitszelle. Als Arbeit wurde mir angewiesen das Flechten von gepaltemen spanischen Rohr. Die dreißigtausend Flechten wurden zu Fuchsmatten zusammengeknüpft. Das nach kurzer Probzeit (bei zu feigender Disziplinarstrafe im Falle der Nichtinnehaltung) zu liefernde Tagespensum betrug 125 Meter, wozu eine dreizehnstündige Arbeitszeit zur Verfügung stand. Schon nach wenigen Tagen war die Haut meiner Finger von dem scharfen Rohr bis auf das blutige Fleisch abgehauen. Vergelich erühdte ich den Direktor um eine meine Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung, z. B. Schreibarbeiten, im Anstaltsbureau. Mir wurde die Antwort, für die Bureauarbeiten seien Beamte vorhanden. Die Gefangenen hätten die im Hause eingeübten Arbeiten zu verrichten, und da ich „nur“ sechs Monate zu verbüßen hätte, sei Rohrflchten die geeignete Arbeit, da sie leicht zu erlernen sei; bei längerer Strafe würde ich zum Nähen und Weben verwendet werden sein.

Auf meinen Einwand, daß doch Bechtsgefangene in anderen Anstalten nicht mit jedem gemeinen Bechtsbrecher auf die gleiche Stufe gestellt würden, meinte der Direktor höhnisch: „Hier bei uns herrscht die Gleichheit, die die Herren Sozialdemokraten ja doch immer verlangen!“ Ich blieb die Antwort nicht schuldig, doch schnitt mir der

„Nicht die Spur!“
„Na also — dann rein mit dem Baum!“
In dem kleinen, aber wohllichen Zimmer — anscheinend die Arbeitsstube des Kessens — fügte er hinzu:
„Und das sage ich Dir, es wird nicht lange gedauert, sondern ich le unigig gefeiert. Das arme Wurm wird ich da nett abquälen in London zwischen den fremden Menschen. Binnen drei Monaten sei Ihr Mann und Frau. Dein Wort darauf?“

„Nicht früher, Entsetzen. Viel früher!“
„Erlaube mal — viel früher geht doch das eigentlich gar nicht —“
„Aber gewiß. Da das Kommissvermögen da ist, sind wir mit einer Gehwundigkeit verheiratet, über die Du staunen wirst. Sind's nicht dreißigtausend?“

„Dreißigtausend preussische Konjols?“
„Das genügt.“
Bernhard Grothe führte den maßlos Verblüfften ins Neben-Zimmer, wo bereits ein anderer Vorkenbaum brannte. Eine kleine Frau — blond und rosig wie eine frischgeplückte Goldreinetze — legte hier die Arme um den Hals des Alten.
„Die Konstante — — hol mich dieser und jener! Es ist wahrhaftig Gott die Konstante! Kinderchen, wie — wie hast Du das gemacht — ohne Geld — ohne Cuern alten Ehl von Dinkel!“

„Mit Pamp, Funder und Riebe“ erklärte der Offizier und seine Augen flucheten sich. Sie hat tapfer alles mit durchgehalten.“
„Nacht mich mal erst sehen! Ich habe einen Schnadler in beiden Armen. So eine Unverfrorenheit! Geiratte die Gesellschaft frech hinter meinem Rücken! Wie lange spielt denn die Geschichte schon —?“
„Gestern war's ein Jahr,“ lächelte die junge Frau und schmiegte sich an den Arm, den der Gatte um ihre Schulter gelegte.

„O diese Kassebande! Ich reiße Euch die Ohren ab — morgen. Und wenn Du nun noch Deinen Abschied nimmst, auch die Nase! Heute aber, Kinderchen, heute geht mir jeder einen Fuß, und dann laßt uns zusammen singen:“
„Du fröhliche, o du —“

Diesmal legte die kleine Frau Oberleutnant dem Rhein die Hand auf den Mund.

„Ach nicht, bitte!“ hauchte sie unter heißem Erröten.
„Es könnte aufwachen —“
„Ein „es“ ist auch schon da!“ (schrill der Alte. „Dann Kinder, fühle ich mich unter keinen Umständen an meinen Schurz gebunden! Acht Tage habe ich auf Wasser geschworen. Diese Stunde aber umfacht ein Jahr, und das genügt. Eine Kulle Rotwein, Bernhard — auf daß ich die Augen klar kriegen, um mit „es“ anzusehen!“

erlöse Mittel der Gleichheit das Wort ab. So habe ich...

Und nur die Kost! Neben Wasser und trockenem Brot...

Kost schlimmer noch als die physische Tortur war die...

Als Leskette erhielt ich im Anfang nur Traktanden...

Bei meiner Entlassung erklärte mir die würdige Chri...

Nach den Schilderungen, die in der Neuzeit über...

Handel, Gewerbe und Verkehr. Vom Welt- und Warenmarkt...

Die Handelsbrände muß der Richter ebenso wie das geschrie...

Schiffsbewegungen. Norddeutscher Lloyd.

- Rohd. 'Heidelberg', Milchflott, von Sissabon nach Brasilien. Rohd. 'Köln', Langener, nach Baltimore und Galveston...

- Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Santia'. 'Marienfeld', Zülfloren, einkommend St. Catherine's pos. 'Großhofs', Möller, in Sabana...

Märkte. Bremen, 22. Dezember.

Zahol. Umsatz 89 Foh Kentudo, 20 Foh Scrubs. Kaffee fest. Am Markt Costa Rica und Columbia...

Langestrasse 1, Eingang Staulinie.

Kakao-Stube.

Heinrich Rösch.

An best. Lage Langestr. Oldenburg i. Grosh. Geschäftshaus m. 2 Etagen...

Wohnungen. Stube u. Kammer, hübsch möbl., v. sol. od. spät. zu verm. Grünestr. 12...

Junge Mädchen finden freundl. Aufnahme zur gründlichen Erlernung des Haushalts...

Jaderberg. Ge sucht zum 1. Mai ein Knecht von 15-16 Jahren. G. Delfjen.

Jedes landw. Personal m. ord. Zeugn., verheir. und ledig Gärtn., Knechte, Viehwärter, Köch...

Entlaufen ein Fuchs. Dem Wiederbringer gute Belohnung. S. Dietz, Dener-Gasse 16.

Zu vermieten auf gleich o. später das Haus Gafstr. 2, enth. Laden u. Wohnung.

Wegen vorgerückten Alters des Argenten einer erstklassigen großen Feuer...

Ge sucht auf Mai n. J. ein junges Mädchen gegen Salär für größere La dwirtschaft...

Lehrling. M. Jürgens, Tischlermeister, Brate, Mitteldeichstr. 66a.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Auf durchaus sichere Hypothek (Neubau) 7-8000 Mk. z. 1. Febr. oder Mai anzuleihen gesucht.

Zu vermieten auf gleich o. später das Haus Gafstr. 2, enth. Laden u. Wohnung.

Prima Mäde, Knechte, Famil. sowie je e Anzahl Sommerarbeiter, Oersfal, Ruffen, Galizier bevoigt...

Ge sucht zum bald. Antritt junges Mädchen, schl. um schl. bei Familienanschluß.

Lehrling. G. Niemeier, Wallgraben 1. Dalsper. Ge sucht auf Oster n. Mai ein Lehrling.

Darlehen. Selbigebrer leihl reellen Leuten bis 500,00, Tu lante Bedingungen, Rentenrückzahluna.

Zu vermieten auf gleich o. später das Haus Gafstr. 2, enth. Laden u. Wohnung.

Suche sofort einen Kellner zur Aushilfe. Suche sofort u. etwas später junge Mädchen...

Ge sucht zum bald. Antritt junges Mädchen, schl. um schl. bei Familienanschluß.

Lehrling. G. Niemeier, Wallgraben 1. Dalsper. Ge sucht auf Oster n. Mai ein Lehrling.

Geld-Darlehen für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 % gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten zahlbar, effektiviert prompt und diskret.

Zu vermieten auf gleich o. später das Haus Gafstr. 2, enth. Laden u. Wohnung.

Suche sofort einen Kellner zur Aushilfe. Suche sofort u. etwas später junge Mädchen...

Ge sucht zum bald. Antritt junges Mädchen, schl. um schl. bei Familienanschluß.

Lehrling. G. Niemeier, Wallgraben 1. Dalsper. Ge sucht auf Oster n. Mai ein Lehrling.

Gemeinde Holle.

Die Arbeiten zur Herstellung des Erklärspers der Chauffee von der Molkerei bis Neuenwege sollen am Mittwoch, den 28. d. Mts., nachm. 2 Uhr auf, öffentlich mindestfordernd verdingen werden.

Der Gemeindevorstand.

Vieh-Verkauf

zu Wunderloh.

Ende. Der Landwirt G. Frerichs zu Wunderloh läßt am Montag, den 23. Jan., nachm. 2 Uhr:

- 1 Jahr. schwarzen Wallach, gutgefit und bester Einpänner,
- 2 schwere tieidige Kühe,
- 10 3- u. 2-jähr. tieidige Quenen, größtenteils nahe am Kalben,
- 12 trüchtige Schweine, besserer Rasse,

öffentlich meistbietend verkaufen. G. Saverkamp, Aukt.

Holz-Verkauf.

Ede weicht. Der Hausmann G. Winting zu Feddeloh läßt am Donnerstag, den 5. Januar 1905, nachm. 12 1/2 Uhr auf,

in seinem Busche zu Nordbedewicht: **200 Eichen**

auf dem Stamm, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwelkenholz,

100 Buchen auf dem Stamm,

zum Teil schwere Stämme, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich in Marken Gasthaus hier, versammeln und laden ein. Weinrenten.

Flammrußkohlen, engl. Salon-

Knabbelkohlen, weißf. Salonkohlen Anthracit II u. III, Koks, Briquets und Brennholz, Hüttenkoks für Dampfheizung empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen

F. Foeke,

Rosenstr. 2. Fernspr. 543.

Bildschön

werden Sie durch den Gebrauch von Violett & Cie.

Glycerin-Schwefelmilch-Beise, die Hautauschläge, Sommerprossen, Finnen, Flechten und rauhe Haut sicher beseitigt. Herichtlich empfinden allein echt von Violett & Cie. Andernach a. Rh. Zu haben in der Drogenhandlung des Herrn Apotheker G. Sattler in Oldenburg, Gartenstr. 44.

Gas Wasser Leitungsanlagen W. Tebbenjohanns Oldenburg

Immobil-Verpachtung resp. Verkauf.

Zwischenmahn. Der Hausmann J. S. Ficken zu Althausen b. ablichtet seine zu Zwischenmahn an der Hauptstraße an bester Lage belegene, flächig von dem Schlächtermeister C. Nehls angekaufte

Besitzung,

bestehend aus geräumig, zur Schlachtere auf b. ste eingerichteten Wohnhaus nebst Einf. u. plm. 2 Sch., S. großem Garten, mit Antritt zum 1. Mai 1905 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Wegen der vorzüglichen Lage eignet sich diese Besitzung auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Auch ist v. Ficken geneigt, diese Besitzung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Wicht. resp. Kaufinteressenten wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden, welcher jede nähere Auskunft unentgeltlich erteilt.

J. S. Ficken.

Zweck Aufhebung der

Gemeinschaft

wird in Hartmannsholle bei Essen i. O. belegene sogenannte Thoben Stelle am

Donnerstag, 19. Jan. 1905, vormittags 10 Uhr

in Diechhaus Gasthof zu Essen i. O. zwangsweise versteigert.

Das Landgut ist reichlich 55 ha groß, mit Wohnhaus, Gutschhaus und allen Nebengebäuden versehen und liegt in sich geschlossen, an der Chauffee Essen-Gloppenburg eine Stunde vom Kirchdorf Essen. Ackerland u. Wiesen sind von bester Beschaffenheit. Größere Flächen eignen sich zu Kulturen. Der Grundbesitzer-Neinertrag beträgt 592,40 Mk. Ein umfangreicher Samenbestand gehört auch zur Stelle.

Es kann nur ein einziger Verkaufstermin stattfinden.

Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Groving, Oldenburg i. Gr.

Wohlerfelde. Am Donnerstag, den 5. Januar 1905, nachmittags 3 Uhr anfangend, sollen beim Hause des Unterzeichneten folgende

Nachlassgegenstände

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden: 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 kleiner Schrank, 1 eichen. Koffer, 4 Tische, 2 Eichen. Stühle, 2 Bettstellen, 2 Tellerborten, 1 Wasserbank, 1 Waschtrog, 2 Spiegel, 1 Glasuhr, 1 Wecker, mehr. Bilder, mehrere Kisten u. Kasten, 1 Kinderwagen, 1 Senf-, 1 Kinderstuhl, mehrere Schüssel, Kartoffeln, Töpfe, Teller, Kaffeekannen, Lampen und was sich sonst vorfindet.

G. Ganschohl.

Ruten ut? Klinge meine Glaserie in empfehlende Erinnerung.

Oldenburg. G. S. Rehme. Glaser u. Malermeister. Bilder werden nur in den Wintermonaten eingebracht.

Biegenzuchtverein Bardenfleth.

General-Verammlung am 1. Janr. 1905, nachmittags 5 Uhr, in Koopmanns Gasthaus zu Nordemoor. Tagesordnung: Feststellung der Statuten.

Zigarren

in schönen Kisten à 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen empfehle als

Weihnachts- * * * Geschenk.

M. Niemeyer,

Langestr. 36, Langestr. 36,
Ecke Schüttingstr. Ecke Schüttingstr.

Rastede. Eine junge Milchkuh zu verkaufen. J. Degen. 2 neue Puppenwagen, hochsein, billig zu verkaufen. Lindenstr. 11 I.

Dr. Timmermanns Hannoverische Bruch-Heilanstalt

Hannover, Wiesenstr. 60

Behandlungen von Unterleibsbrüchen ohne operativen Eingriff ist bis zum 1. Janr. 1905 geschlossen. Näheres durch Prospekt.

Dr. Dölleremann, Arzt.

Bauplätze zur Größe von 2-5 Scheffelsaat in unmittelbarer Nähe der Wöhlerfelder Schule I. Der Kaufpreis kann zu 4% Zinsen stehen bleiben. Eversten. Georg Schwarting. Oberhausen. Zu verk. e. schwere tieidige Kuh, Anfang Januar fallb. Gerh. Lange.

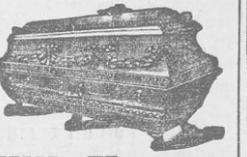
Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mehr unbeschädlichen u. untyphösen Mittel, Kinor (ges. zeich.) Curt. & M. (1 Jahr ausreifehd.). Nur in Berlin d. Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 38, neben Colonnade.

Rindstier

zum Decken. G. Meyer. Oberhausen. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh. D. Wenke. Zoherberg. Zu kaufen gesucht eine gebrauchte gut erhaltene größere Pumpe. Angebote mit Preisangabe an Joh. Lanne.

Nur reell! Heirat mit solid. strebsamen Herrn wünscht i. vermögende alleinstehende, häuslich erzog. Dame. Ausrichtige Off. erb. an Herrn F. Waschlun, Berlin S.W. 12



Wilh. Kruses Sargmagazin, Mottenstr. 23, empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen sein großes Lager in Metall- und Holzsärgen. Neberrnahme ganzer Beerdigungen.

Junge fette Gänse, Enten, Hasen, sowie Hühner u. Küken empfiehl **Karl Brokop,** Kurwischstr. 26. Fernsprecher 289.

Das Gmden, Nordsee-afen, im Mittelpunkt der Stadt belegene, 798 qm große sch. denfreie **Geschäftsgrundstück,** durchgeh. bis zur Kaiserstr., m. ger. herrsch. Wohnhaus, Anbau und Parkhaus, Garten, Einf. u. c. für jed. Geschäft, Warenhaus, gemeröl. Zweck, wie auch i. einen Arzt, eine Klinik, od. als Privathaus geeignet, ist f. d. bill. Preis von 35,000 Mk. gegen 10,000 Mk. Anz. bald veräußl.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Capel-Motor für Gas, Benzin und **Saug-Gas.** Einfachster und billigster Motor liegender Konstrukt., billige Betriebskraft, absolut sicher funktionierend, weitgehende Garantie, neueste Zahlungsbedingungen, beste Referenzen. Man verlange unbedingt von mir Preislisten mit Spezialofferten. Eine ganze Anzahl hier und Umgebend in Betrieb zu sehen. D. G. Schröder, Bremen, Seeren 68. Fernspr. 697.

Bereins- u. Vergnügungs Anzeigen. Wieselstede. Am Neujahrstage: **BALL,** wogu freundlich einladet. Joh. Hedemann.

Panorama Markt 12a. Bleibt ständig am Platze. **Neu! Como-See Neu!** Malerische Reise.

Kriegerverein zu Eversten. Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschafts-Abend** mit reichhaltigem Programm im Vereinslokal, Tapfenburg. Entree 30 Pf. Anfang 6 1/2 Uhr. Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Lindenhof. Theater Uferini

Am 1. Weihnachtstage: **2 große Vorstellungen.** Nachmittags 4 Uhr: **Große Familien-, Schüler- u. Kinder-Vorstellung** - zu ermäßigten Preisen. - Erwa. hene: 1. Pl. 50, 2. Pl. 30, 3. Pl. 20. Kinder: 1. Pl. 30, 2. Pl. 20, 3. Pl. 10. **Abends 8 Uhr: Große brillante Gala- und Spezialitäten-Vorstellung.** Vorlesung Boden-Botstellung. **In 4 Hauptabteilungen. - Riesen-Programm. - Neue Sensations-14** **14** **Extrazug-** Nummern. Preise der Plätze: Speeritz 1 Mk., 1. Platz 75, 2. Pl. 50, 3. Pl. 30. Kinder die Hälfte. **Kasseneröffnung 7 Uhr.**

Hantheusen. Klub „Unter uns.“ Am Sonntag, den 15. Januar: **Ball** bei Fr. Küpper. Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Handwerkerverein in Satten. Am Neujahrstage 1905: **Tanzkränzchen** bei Ww. Stallung. Es ladet ein **Der Vorstand.**

Schützenhof z. Wunderburg Osterburg. Montag (2. Weihnachtstage): **Großer Weihnachts-Ball** verbunden mit **Tannenbaumfeier** und **Gratisverlosung.** Jede Dame erhält in Los gratis. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundl. ein. Entree frei! **Orstaf Albrecht.**

Donnersehwee. „Zum Trahnberg.“ **Genzels** **Kunst- und Figuren-Theater.** Sonntag, den 25. Dezember: **„Der Verschwander“**, Lustspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr. **Nachmittags 3 Uhr: Schüler-Vorstellung.**

Montag, den 26. Dezember: **„Judith u. Holofernes“**, oder: **„Die Belagerung von Bethotia“**, Lustspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr. Es laden ergebenst ein **Eillers u. Genzel.**

2. Beilage

zu № 300 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

Amtliche Beglaubigung unserer Auflage.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ haben zur Zeit 15 173 Abonnenten, worüber wir nachstehend die **notarielle Bescheinigung** beibringen:

Bescheinigung.

Auf Grund der vorgelegten Nachweise bescheinige ich hierdurch, daß durch die Expedition der zu Oldenburg i. Gr. erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ der Post für die

Postabonnenten jedesmal 8891 Exemplare,
den Austrägern für die

Stadtabonnenten jedesmal 6282 Exemplare,
insgesamt also

15173 Exemplare

der Zeitung zur Zeit zur Beförderung übergeben werden.

Begefaß, den 8. Dezember 1904.

Dr. Willmann,
Notar.

Im Dezember 1903 belief sich die Auflage, ebenfalls amtlich beglaubigt, auf 13,250 Exemplare (7741 Post- und 5509 Stadtabonnenten), so daß der Abonnentenzuwachs unseres Blattes während des letzten Jahres nahezu

2000 beträgt.

Diese **außerordentliche** Abonnentenzunahme beweist am besten, daß unser Kurs der rechte ist. Wir werden ihn auch in Zukunft nicht verlassen und glauben uns dabei der Zustimmung aller liberal gesinnten Oldenburger versichert halten zu dürfen.

Unsere Postabonnenten bitten wir, das **Abonnement** auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ für das 1. Quartal 1905 in den nächsten Tagen **erneuern** zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes am 1. Januar keine Störung eintritt. Der **Abonnementspreis** beträgt für Postabonnenten vierteljährlich 1.85 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Abonnements entgegen.

Verlag und Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Briefe aus Fort Arthur. Von der erregten Stimmung, die unter den Verteidigern von Fort Arthur herrscht, und von der Erbitterung in den Kämpfen, legen die jetzt mannigfach veröffentlichten Soldatenbriefe herabdes Zeugnis ab. So schildert ein Gemeiner namens Helenow einen Kampf im Nordwesten der Stadt: „An einer Stelle stürzten die Japaner nachts in unsere Gräben; sie ließen kein Wort hören, bis sie unter uns waren. Sie sahen wie Riesen in der Dunkelheit aus, und als einer auf mich zusprang, erschreckte mich sein Gewicht mehr als sein Bajonett. Ich folgte jedoch dem Rate unseres Hauptmanns und hielt mein Bajonett fest. Das Ende seines Bajonetts kam auf meinen Kopf, aber mein Bajonett durchbohrte ihn... Viele unserer Leute wurden von den Japanern getötet, die wie Würmer vorwärtskrochen, die Leute an den Weinen ergriffen und sie niederwarfen. Als der Feind fort war, sprang einer, den wir für tot gehalten hatten, auf und ließ Galafow ein Messer in den Rücken, was uns so erbitterte, daß wir den Japaner am Kopf und Leib ergriffen und ihm den Kopf so lange umdrehten, bis es knackte, und er wirklich tot war...“ Die Wirkung des Granatenfeuers schildert folgender Auszug aus dem Brief eines Sergeanten Somionow: „Am 6. August bombardierten die Japaner den ganzen Tag die Forts und die Stadt. In den Forts wurden etwa zwei Menschen getötet, in der

Stadt keiner, obgleich wohl hundert Granaten auf die belebten Plätze fielen. Als aber am nächsten Tage jeder über die Granaten lachte, und sie fangen wollte, plagte eine in einem Laden, in dem sieben Kranke lagen. Ich sah im Vorübergehen die Explosion und lief hinzu. Das Dach war vollständig dahin. Die Verwundeten lagen alle auf einem Haufen auf der Erde, einer ohne Kopf, ein anderer von einem Balken zermalmt und drei von dem Schreck getötet. Einer war in zwei Hälften geteilt; er quackte wie ein Kaninchen in der Schlinge, hielt mich für einen Japaner und schrie: „Durchbohre mich, es ist nichts schlimmer als dies!“ In der Wand beim Fenster war ein großes Loch, und als ich herab sah, explodierte wieder eine Granate dicht vor einem Mann, ohne ihm den geringsten Schaden zu tun.“ Sehr bemerkenswert ist ein Brief, in dem über die Behandlung zweier Feiglinge berichtet wird: „Zwei Leute rannten davon, als die Japaner zu Laufenden näher kamen. Ein Soldat neben mir drehte sich um und schoß einem anderen eine Kugel durch den Arm. Sie wurden zurückgebracht und an die Brustwehr gestellt, aber da die japanischen Granaten sie nicht trafen, wurde ihnen eine Karte mit der Aufschrift „Feigling“ auf den Rücken gegeben, und so mußten sie um die Stadt und die Forts entlanggehen. Jeder, der sie sah, schrie „Feigling“. Es war fürchterlich für sie. Einer schmitz sich nachts die Seele durch; aber der andere geht noch mit seiner Begehung „Feigling“ herum und alle verhöhnen ihn oder geben ihm einen Tritt.“ Ein Ausfall, der gegen das japanische Lager

nördlich von Skilwan gemacht wurde, endigte mit folgendem Zwischenfall, den der Feldscher Wolsky schildert: „Hier unserer Leute wurden abgetötet. Die Japaner stürzten auf sie zu und brüllten wie die Stiere, feuerten aber in der Erregung nicht. Einer ließ sein Gewehr fallen und hielt die Hände hoch, worauf die anderen drei ihn erschossen und weiter kämpften. Ein japanischer Offizier mit einem großen Schwert hieb nach dem einen, aber dieser schoß ihm durch den Kopf. Die drei Männer stellten sich mit dem Rücken gegeneinander und hielten die Japaner ganze fünf Minuten ab. Dann wurde einer erschossen und der zweite an den Weinen heruntergerissen. Der dritte stand wie ein Fels in der Brandung, schwang sein Gewehr und tötete mehrere Japaner, die ihm nahe kamen. Ein kleiner japanischer Offizier schwang erregt sein Raschentruch als Zeichen, daß er sich übergeben sollte. Aber er wollte nicht. Hurra rufend stürzte er auf sie zu und wurde schließlich an sechs Stellen durchbohrt... Unsere Leute sind sehr tapfer, und jeden Tag werden die Offiziere gebeten, einen Soldaten als Spion nachts in das japanische Lager gehen zu lassen. Es ist ein guter Sport, endet gewöhnlich aber mit dem Hinigen.“

Der Schifferatender der deutschen Frauen,*) der das Volk im Säcularjahre von Schillers Todesstag täglich an seinen vollstimmigen Nationaldichter erinnern soll,

*) In Oldenburg ist der Kalender zu haben bei Aug. D h m. f e d e.

Tintenklexe.

Heiliger Abend.

Nun steht der Wald im Schweigen
Und heischt ein weißes Kleid;
Da ist uns wiederkommen
Die hell'ge Weihnachtszeit.
Die Glocken läuten leise,
Vom hohen Himmelstiegl
Vieltaufend Sterne schauen
Hernieder auf die Welt.
Da öffnet fern im Osten
Ein Türlein sich so leicht;
Christkindlein steigt zu Pferde
Und reitet durch die Nacht,
Und wo's vorüberziehet,
In jedem Stüblein fliehet
Wohl unter armen Leuten
Erstrahl't's von Herzensgute.
O Christe, lieber Heiland,
Der du vor langer Zeit
Ein Kind auf Erden worden:
Wir alle sind bereit!
Wir öffnen schon die Pforten,
Wir heilen Kinderlein
Und sah'n dich gar so gerne,
Dor' uns und komm' herein!

Den Kämpfern in Schwabesstra.ka.

Euch strahlt nicht Linder Winter Schnee,
Euch strahlt kein Tannenbaum,
Und euer Herz wird heimlich
Seht ihr ihn nachts im Traum.
Des Südens Sonne glüht und brennt
In Westwindhauffen
Aufs Land, das keine Mälder kennt
Und Ströme, tief und breit.
Ihr steht, von jähem Tod bedroht,
Ihr vorgejag't der Nacht,
Doch trieb euch nicht des Herrn Gebot
In Not, Gefahr und Schladt.
Ihr kamt, euch trieb die eigne Wahl,
Ein fähner Redemut:
Es sei dies Land, so weit und fahl,
Gebüht mit demselben Blut! —
Nun ist bei uns die helle Zeit,
Da kann die Sonne scheit,
So mancher Herz schreit da vor Leid
Und deut' an euch und weint.
Euch blüht kein holder Weihnachtsstern,
Euch strahlt kein Tannenbaum,
Ihr seid so weit, ihr seid so fern,
Es dünt uns wie ein Traum.

Max Freier.

Gespräche.

1. Der Hausvater und seine Kinder.
Der Hausvater: Liebe Kinder, das schönste aller Feste steht nun wieder vor der Tür. Um 8 Uhr ist Bescherung. Es wäre mir lieb, wenn ihr reich euren Wunschzettel ausfüllen würdet; es sei euch diesmal aber auch gestattet, mir mündlich zu sagen, was ihr gern haben möchtet. John Bull, mein Vetter, mein Großvater, fang du an.
John Bull: O, ich bin ganz bescheiden. Papa, du weißt, ich liebe nichts mehr, als das Schachspiel. Ich habe Königin und Dame ausgezeichnet platziert, die Königin in Transbaal und die Dame in Ägypten und Nubien. Nun bitte ich dich bloß, daß ich meinen Springer nach Berlin rücken darf.
Der Hausvater: Mein lieber Sohn, du bist wirklich sehr bescheiden. Wie sollte ich diese Kleinigkeit nicht von Herzen gönnen! Wie also, und weil du fromm bist und jeden Sonntag zur Kirche gehst, darfst du erwägen, ob du mit dem andern Springer nicht auch nach Konstantinopel vorgehen willst.
John Bull: Au, au, au!
Der Hausvater: Was hast du, John, mein Sohn?
John Bull: Leibschmerzen, Väterchen, die Mandelschmerz liegt mir im Magen.
Der Hausvater: Soll ich dir Akbarber geben, daß du sie los wirst, John, mein Sohn?
John Bull: Nein, nein, Väterchen, ichen' mit einer Rumpfe, Väterchen, dann wird der ganze Schmerz bald vorübergehen.
Der Hausvater: Dein Wunsch sei dir gewährt: geh pummen, mein Sohn!
Jacques Sahnmann: Mon père, donnez moi eine große Schachtel mit Meiseldaten.
Der Hausvater: Was willst du denn damit?
Jacques Sahnmann: Nephanch, Nephanch! Meine Hemmen legen nicht genug Eier. Ich muß 'aben Klei-folad.

trägt für den 1. Januar eine Eintragung des Reichs-kanzlers; Graf Bülow schrieb: „Was auch daraus werde — steh' zu Deinem Volk! Es ist Dein angeborener Flak.“ — Graf Pofadowshy begegnet uns am 21. Februar mit einem Wort aus der Vorrede zur Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande: „Die Geschichte der Welt ist sich selbst gleich wie die Gesetze der Natur, und einfach wie die Seele des Menschen. Diefelben Bedingungen bringen dieselben Ergebnisse hervor.“ — Besonders wertvoll sind Autogramme ingwischer Verstorbenen. So finden wir Eintragungen von Hans v. Hopfen, Wilhelm Jordan, Adalbert v. Hanfen. Dann dicht nach-einander Rudolf Wajson und Theodor Mommsen. Das Leitwort des heimgegangenen Münchener Bildhauers Lautar: „Alle anderen Dinge müssen. Der Mensch ist das Wesen, welches will.“ — Und der große Historiker schrieb noch am 24. Juli 1903 auf ein Blatt die Worte Schillers: „Schwere Ketten drücken alle Völker auf dem Erdenballe, Als der Deutsche sie zerbrach, Selbe hat dem Völkern Krieg verhängt über dem Völkern, Der die ganze Welt betraht.“
Auch August Webel ist versprochen; er wählte den Wunsch des Dichters: „Allmächtig ist doch das Gold; auch Völkern kann's gleichen.“ Generaloberst Graf Häfeler weist auf ein anderes Mahnwort des Dichters hin: „Daß nicht zu viel uns an die Menschen glauben.“ Max Klinger zitiert: „Göttlich nennt Du die Kunst? Sie ist's, — — — Aber das war sie, mein Sohn, eh sie dem Staat noch gebiet.“
Wilhelm Raabe schrieb ein Wort nieder aus der

Der Hausvater: Gut, ich werde dir eine Armee gehen lassen aus den Angeln, die Deroulade und Raures neulich vorbeigeschossen haben. Wer ist nun an der Reihe? Mikado Kadmann: Ich, dein Jüngster. Vater, mir schen' Port Arthur.
Der Hausvater: Ich trage Bedenken; du schlägst neuerdings alles kaput. So hast du denn Jwan seine schöne Flotte ganz in Stücke geschossen. Ich will mir deine Bitte bis nach Neujahr überlegen; zu Weihnachten kommt du Port Arthur nicht erhalten. Wir wollen erst einmal sehen, was dein lieber Bruder Jonathan haben will.
Jonathan: Ich will haben gar nichts. Wenn ich will haben anything, ich werde mir nehmen selbst.
Der Hausvater: Du bist wahrlich ein nobler Charakter. Du nimmst nicht bloß, du gibst auch gern. Das sieht man wieder in St. Louis. Da gibst du sogar denen eine Medaille, die gar nicht ausgezeichnet haben. — Sind nun alle meine Kinder versorgt? Ist keines vergessen worden? Michel (im Hintergrund): Ich bin noch da.
Die anderen (lachen): Sababa, Michel ist auch noch da!

Der Hausvater: Nun, mein Baby, was willst du denn haben?
Michel: Vater, einen neuen Hut, um alle meine Handelsverträge unterzubringen.
Der Hausvater: Mein Baby, du bist unbescheiden. Du bekommst keinen neuen Hut. Laß dir an deiner Schlafmütze genügen; das ist für dich das Beste.
2. Petrus und der Weihnachtengel.
Petrus: Siehst du dort unten Port Arthur?
Weihnachtengel: Ja, und mein Herz ist voll Trauer.
Petrus: Hieg hinunter und tu den freitenden Menschenkindern Einhalt und sage, es sei wieder Christabend und es müßte wieder Frieden auf Erden sein. (Der Engel ab, kehrt aber bald wieder zurück.)
Weihnachtengel: Ich bin schon wieder da; ich habe leider gar nichts ausgerichtet. Die Japaner sagten, sie hätten überhaupt nichts mit mir zu schaffen.
Petrus: Ja, aber meine lieben Russen?
Weihnachtengel: Sie lassen dir melden, du seiest im Irrtum, in 12 Tagen erst wäre Weihnachten.
Petrus: Ach, so, das habe ich ganz vergessen. (Seufzt.) Es ist gar nicht zu bestreiten, meine lieben Russen sind tatsächlich in der Zeit zurück. Lucian.

Schur-Murr.

Was die Reute jagen.
„Hinaus in die Berne!“ sang Stofchjstewsky, da mußte er nach Dhalien.
„Früher, reißt die Hand zum Bunde.“ sang Graf Pofadowshy, aber die Desterreicher wollten nicht so recht.
„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.“ sang Webel, da kam er nachts durch die Siegesallee.
„Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann.“ sang General Stiffl, da schossen ihm die Japaner Port Arthur kaput.
„Lieber allen Gipfeln ist Ruh.“ sang Bülow, da hatte er den Reichstag nach Haus geschickt.
„Weh! di Gott, es war' so schön gewesen.“ sang Karfer, da war Roosevelt Präsident geworden.
„Freiheit, die ich meine.“ sang Biermann, da hatten sie ihn wieder eingesperrt.
„O wie ist sie kalt geworden.“ sang Schweynert, da sollte er Erbsenjuppe essen.
„Nest ganz' i ans Brünnele.“ sang der Guttempler, da war er durstig.
„Immer langsam voran, immer langsam voran, daß die baltische Flotte nachkommen kann.“ sang die Schnecke, da machte sie unterwegs eine längere Pause.
Wundre nie dich, daß Ägypter Ehrwürd' einem Eier besungen, Kam's doch vor, daß wir uns selber Dimal's gar vor — Dösten beugten.

Willst du die Kleinen gehen lehren,
Daß sie in Schwänken und Sträußchen gewähren;
Aber willst Großes das Gehen verleiden,
Das ist das Beste von allen Mitteln:
Jeden Kleinsten Schritt zu befristeln —
Und sie werden größere werden.
Schaffen ist schwerer als Herstellen. Gott brauchte sechs Tage, um die Welt zu machen, der Teufel hat sie aber in einem Augenblick verderben.
Das Etckenpferd eines Fürsten frist mehr, als alle Kleingäule seines Landes.

„Ästhetische Erziehung des Menschen“: „Wer sich über die Wirklichkeit nicht hinausmagt, der wird nie die Wahrheit erobern.“ Otto Erich Hartleben wählte nur — (Gott, wie originell!) — das eine Wort: „Simone!“ („Kabile und Liebe“, 5. Akt.) Dann zwei Nationalökonom. Zu Jo Brentano: „Was hat der Mensch dem Menschen Größeres zu geben als Mäßigkeit?“ (Aus Schillers akademischer Antrittsrede, 1789.) Und Gustav Schmoller: „Verjage die Willfür, die Feindschaft, die Missetat aus den Vergnügungen der Menschen, so wirst Du sie unvermerkt auch aus ihren Handlungen, endlich aus ihren Gesinnungen verdrängen. (Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen.) Dieses Schiller'sche Ideal wollen heute die Anhänger Ruskin's verwirklichen.“ — Auch der Vetter Kinkels, der deutsch-amerikanische Staatsmann Karl Schurz, begegnet uns: „Ernst liegt das Leben vor der ersten Seele.“ (Nicolomini III, 8. U.) Delev v. Liliencron zitiert nicht, sondern erklärt kurzweg: „Der Pilgrim ist mein liebste Gedicht von Schiller.“ Paul Meyerheim blieb auch bei dieser autographischen Arbeit seinen lieben Haupttieren treu:
Gefährlich ist's, den Len zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn.
Peter Roggeger schrieb vertrauensvoll:
„Und die Sonne Somers,
Siehe, sie leuchtet auch uns.“
Frau Schmidt-Cabanus wählte die „nicht veröffentlichten Schlussverse“ zu „Ehret die Frauen“ aus dem Goethe-Schiller-Archiv in Weimar:
Aber in kindlich unschuldriger Gülle
Virgt sich der hohe gelumerte Wille
In des Weibes verklärter Gestalt,
Zu der begabenden Einfall der Buge

Gebanken sind Flügel für den entschlossenen Geist, aber Meigewichte für die zaudernde Memme.
Was dem einen recht ist, kommt dem andern nicht billig. Demostrit.

Knecht Ruprecht spricht.
Knecht Ruprecht bin ich genannt;
Ich ziehe heut abend durch jegliches Land.
Ich mache gerad', was ich will und frumm,
Ich mache flug, was faul und dumme,
Ich lind' re den Kummer, ich heile das Leid,
Ich wandle den Dab, und ich schlichte den Streit.
Trabe, mein Gelein, trabe!
Knecht Ruprecht bin ich genannt;
Ich komme gar gern durch dieses Land.
Hier gibt es besonders viel Schmerzen und Weh,
Ich mache eben die Hutter Quafler,
Ich baue mit leicht geistlichem Sinn
Von Karel eine Bahn nach der Weier hin.
Trabe, mein Gelein, trabe!
Knecht Ruprecht bin ich genannt;
Stren' aus meine Gaben mit gütiger Hand:
Ich gebe dem Land die direkte Wahl —
Wenn hier Eintracht herrscht und nordet der Standat;
In Uccum ein Pfarrer wird eingesetzt,
Und Bent hat seinen Bürgermeister best.
Trabe, mein Gelein, trabe!
Knecht Ruprecht bin ich genannt;
Stadt Oldenburg ist gut instand:
Dat Wasserleitung und Gasanstalt,
Kriegt einen großen Hofen bald,
Ist allenthalben kanalisiert,
Was riecht, wird künstlich (?) abgeführt.
Trabe, mein Gelein, trabe!
Knecht Ruprecht bin ich genannt;
Stadt Oldenburg ist gut instand:
Ich fürchte, dein Ruhm wird dir schließlich zwiel;
So mach' ich ein Ende dem Gankelstiel;
Und zule denen da drängen ja:
Laß, böie Welt, mein Stüblein in Ruh! —
Trabe, mein Gelein, trabe!

Max und Moritz.

Jüder Kortblank.

in plattdütisch Vertellfel zu Weihnachten von Emil Pleitner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
IV.
Weihnachtsabend! Was'n Glück un Seligkeit vor de Gören! Wo lurt je, dat de Weihnachtsmann kamen schall un ähr alle bringen, wat ähr Luffen deist. Un wat'n Pleijer vor de Döllen, wenn se ähr litte Bolk de Samen vull mafen kint. Un je fund doch ot so licht vull to kriegen. Un de Den sitt' in de Eck un herowt vor den enen drit, vor den amern dat, un aber de ölen leemen Gesichter dar geht dat henaber, as Denken un Drömen van ole Tieden.
Jüder Kortblank har' o'n Zielang in sinen Sorgenstoh bi den Wötaben jaten un vor sic henfallen. Überlang's maade he is vor sic hen un juchde mal is deep up. Je badde ot an de ole goede Tiet, as he noch as Rod up de „Heimlich“ fahren deit, un denn up de „Zwei Gebrüder“, bet he togaben har' un an Land bläben weit. De badde an siene leeme Jago, de he man so'n paar Jahr hart har' un de un all so fango, so lange un'n Hammelander Kartoff' leeg. Un he badde an de fleude Tiet, wo de Schöpen nichts verbeent har'n, weil de Pän so de Werer leg un jebet Jachtig, wat sic har' feil leet, mekapan deit, un denn an de ueste Flotte un an den Admiral Wroman, de mit emmal wedder unpuakt weer un de em all ganz ut de Summen kamen weer. Wat doch nich all un Wüschigen meeren kann! Un in Griechenland meer he ot lange Jochen mösen un hart dor den Tücken is wies, wo de Sark un'n Stähl seet.
Jüder seet un fimeleerde un fimeleerde. Denn keen he sinig un'n Stoh hoch un flurde in de Käf.
„Du, Stina!“
„Jüder?“
„Wi hemmt doch Diebstahlsabend danach. Nich?“
„Du schust Di ot man'n böten anfänger utbruden, wenn Du in anfänger Schupp kamen deist!“
„Ah wat, dumme Jü. Wat gimv't danach?“
„So wäl, dat' dar haben wedder heruttien deist!“
„Dat is good. — Aber Labstaus!“
„Stina gung'n paar Trä asherut.“
„Wat! Bist Du nich kloot, Wüsch?“
„Labstaus. — Du hörst mi doch, Stina? Trientjen geist los un halt Pöfelfleisch.“
„Un dat un'n Dag vor Weihnachten?“
„Un Karuffeln un Wäper un Vorbeerblä un Zieplein heft Du jo noch woll in'n Jule!“

Walt sich der Menschheit Völlendung und Wiege, Herrschte des Kindes, des Engels Gemalt.“
Manchmal lehren dieselben Ausprüche wieder, so zitierten Wronge und Fernman Sudermann: „Der Künstler ist zwar der Sohn seiner Zeit, aber ich stimme für ihn, wenn er zugleich ihr Jüngling oder gar noch ihr Wüschling ist.“ (9. Brief über die ästhetische Erziehung.) — Wg. v. Bollmar da wählte den Satz: „Der kurzichtigste sieht nur das Ufer, das er zurückschleht, Jenes nicht, wo dereinst landet Dein mutiger Flug.“ — Ernst v. Wildenbruch das Distichon: „Sag' wie macht es Natur, un Grobes und Kleines im Menschen zu vereinen? Sie stellt Gütlichkeit zwischen hinein.“ — Ernst Hädel begegnet sich mit Ludwig Pfleisch in dem Schillerwort:
Max Freyer zitiert:
Allen gehört, was Du denkst,
Kein einer nur, was Du fühlst.“
Und Paul Wallot, der Reichstagsbaumeister:
So lange bin der Bau der Welt
Philosophie zusammenbau't,
Erhält sie ihr Geriehe
Durch Sungen und durch Liebe.“
Paul Hejhe:
Vor Unwürdigem kann Dich der Wille, der ernste, hemagren,
Alles Höchste — es kommt frei von den Göttern herab.“
Joseph Voachin:
„Gott nur sieht das Herz“ — drum eben, weil Gott nur das Herz sieht,
Sorge, daß wir doch auch etwas Erträgtliches sehn.“
Ferdinand Supan-Weimar:
Es ist ein eigen seltsam Ding um die gelehrten Frauen!
Selig der Mann, der die Freundin seines Herzens bei Arbeiten
und häuslichen Beschäftigungen sucht.“

„Dat doch Du man fulvst, mien Jung!“ —
 „Dar heft Du recht an, Stina, denn weest'n of fater, wat'n kriegen deist, ic' hevv noch unruft so lang up de „Heinrich“ un up de „Zwei Gebrüder“ as Rod fahrt!“ —
 „Un nu gungt los, Du warden Kortblant schilt, un dat Fiesch wurd tweintien un in'n Kott kriegen mit Krepeln herein, un dat Ganze wurd denn ornist darsum. Dat gew'n hiet, dat's dar oben heruvel. Wenn je dat erst bitten harrn, schull ähr de Klatt nich mehr mit'n Mag wegloopen. Un wat gewm dat'n Klatt; de trock dar dat ganze Hüs hen. De Fransüs kümmeret sich un nids. De weeren in de Stuw un madden den Damenboom torecht, un Fred hulp ähr mit. Na, dar weer je dar doch ja aber.“
 „Mit'n mal jä dar en „Gund Abend“ vor de Klatt, un as Ährer recht tofekt, dar stund dar'n Jung un harr de Gannin in de Tafsch un den Kragen hoch, van wegen de Kull.“

„Aiet,“ sä Ährer, „dat is good, dat Du kummt, Bernd, ic' hevv all an di dachd. Segg is, Du kennst doch denn Admiral Brommy?“

Bernd griende aber dat ganze Gesicht un nidfoppe. „Good! De is upwuns un den „Erzherzog Johann“ in de Hof, dar geist Du hen un bringt disse Schoddel un seggit: Du schult gräben van den Rod van de „Heinrich“, un hier meer of'n baten Labstaus vor den Herrn Admiral, Du musst'en aber fulvst geben, un nich en van dat Volk dar an Nord; amers de fund kapobel — na, dat verliest Du noch nich. Weest'e un Bescheed?“ —
 „Ja, Dank Ährer!“
 „Na, denn gah man los un mal dien' Saken good, Du heest doch nien Tufels of'n Ä; na denn man to!“
 Bernd nehm un de Schoddel in de Hand (n' hamme Kamm un dor'n Teller abschellen) un gung los. Äs he all all dahn bi de Dår weer, reep em de Ol noch wedder um un ja:
 „Ech aber to, Bernd, dat Du de Schoddel wedder mit kriegen deist. Van wegen „wedder beschieden“, dar ward meistentis nids van, un denn is mit dat Dings los!“
 „Ja, Dank!“ Un hen gung Bernd mit den Labstaus. Ährer Kortblant set wedder in de Klatt. Dat weer doch bull, dat se em so lang luren leeten. Dat bejen je gewis un Schifane. Na, laad ähr!“

Emell wurd de Ähr apen matt, un Stina leef herut. „So, Ährer, wenn Du noch eben herinkamen wullt!“
 Un Trientien leet sich of sehn un harr Fred bi de Dand to fahen. De Boom weer good, dar leet sich nids up seggen. In de lütte Stuw weer dat so hell as an'n lechten Dag; un off dat glückliere Wintchen geben deh, as hier in Kortblant Gns umern Dief, dat harr man of noch erst to sehn.
 „Na, kumm, nu laad den Engelsmann man erst mal loopen un tiet her, wat Di de Weidnachtsmann brocht heet.“
 Ährer: „He float dat Gschapp eben un freeg dar'n Paket hier; dar weern net Kleeid in bewidelt, an as se't upmafen deh, dar fullt dar of noch'n golden Bwoiche herut.“
 „Vor den Witter dar herw ic' noch nids. Wenn de Deerns enen so mit'n Brägam int Hüs fallen doch, dar kann de Deumel gegen an. Aber'n Pächtschen O-Zabach un'n Kallpiep laant Du noch van mi kriegen!“

„Thank you,“ sä de Engelsmann, „thank you very much!“
 „Dante!“ sä Trientien un nidde em to. He verstuhd, wat de Deern damit seggen wull, un sä ganz langsam:
 „Dante, Witter Kortblant!“

„Dat Witter“ must Du em aber noch affgewoehnen,“ sä de Ol un lachte. „Na, Du schalt em woll good upseggen lehren. Dat seh ic' all lamen. Aber wo is Stina? De schall doch veranoden nich ankert'n hain!“

Stina kreeg'n boomwolln Kleid un Äig to'n paar Schorten, un denn keem Ährer fulvst of an de Aene. Erskhenen harr em'n groode kume Halsbott strikt, un Stina harr'n paar Unnerenden maft, de kunn de Ol braken, un dat deh dar nich an, dat Stina em vertellen deh, se harr dat Äig vor't Erste angeschriben laaten.
 „Se kummen all um'n Damenboom to un Trientien fung just an, so ganz sinnig vor sich hentosingen: O Kannebaum, O Kannebaum.“ Dar wurd de Hüsbar apen räten, un denn keem dar een de Dähl lang gestuft, un mit'n mal geent'n'n Bums, un Kläter — Kläter, und dar leg he. Dar weer Tant Stina aber gau ut de Dår herut un dat in de Klatt un denn mit dat Recht up de Dähl. Dar weern nette Bescheede. Dar lägen de Schären van de Schoddel, un Bernd keem just wedder umhoh un freem sich den Ellbogen un humpelde un beet de Fäden in'n Kopp tafop.
 „De Schoddel, dat matt nids,“ sä de Ol. „Aber nich hulen, hörst'e!“

Tant Stina aber weer dar immer unto.
 „Rekt Di of wat, mien Jung? Kannst Du de Anaken of noch all reegen?“

Bernd fregen sich noch immer den Arm.
 „Ic' schull Di of gröten van den Admiral, un, un — an! mien Ellbogen! — un tolam Oftern, wenn ic' erst kummeert bin, kam ic' up'n „Erzherzog Johann“ as Schipp's-jung!“

„Nu hiel den Donner Schlag an,“ sä Ährer, „hett Lachen un Weenen in enen Sad. Na kumm herin, Jung, dar is of noch'n lüttjet Präsent vor Di affullen!“

Nu gungt herin in de Stuw, un Bernd kreeg dat Schipp, wo he all so lang na freet harr.
 „Na, kumm,“ sä de Ol, „wiel Ditt bist, schalt Du of dat ole West mitbehen, wo dat Dings mit maft is; ic' segg Di, n' vermost West; snitt in drei Dage mehr as in enen!“

Kinnets, wat freude sich de Beigel, un wat madde Tant Stina vor'n Gesicht, as se hören deh, wat de Ol utsummen harr.

Äs je noch'n baten fäten harrn un Fred of bi litten begriepen deh, wat dar los weer, gung de Dår all wedder. Tant Stina wull just wedder anfangen, dar'm doch upwuns nien nien Frä mehr harr, dar wurd'n all antloopt.
 „Heren!“ reep Ährer Kortblant, un herin keem je Hansjeat, n' lüttjet Paket umern Arm. He treet irram neben de Dår hen un wull all sich anfangen un siene Bestellung maken, dar fung Tant Stina an:
 „Kumm, kumm, nich de Dår apenlaten, dat is nien Sommerdag hier!“

Aber Ährer Kortblant schiddele mit'n Kopp un sä fortzagt: „Laat em man, Stina! He geht gliets wedder ut de Dår!“ — Na, wat giff't denn?“
 „Ein Gruß vom Herrn Admiral,“ sä de Hansjeat un geem dat Paket aff.
 „Schön,“ sä Ährer un nehm em dat aff, „un gröt of wedder, verliest'e?“

De Hansjeat fund un keel Trientien an un den Engelsmann. „Dat weer he sich nich vermost fragen. Trientien harr doch so'n baten van'n roden Kopp trägen. Fred leet erst den Hansjeat an un denn de Deern. Trientien nidde, un dar muß je Bescheed.“
 „O Yes!“ sä de Engelsmann.
 „Na,“ meende Ährer, nu fund ji jo woll altohoo nich mehr neegerig. Na, mien Jung, denn kummt Du de Dår of wedder tomaten. Aber van biken. Denn Gant'n Nacht! Un vergah't so good, Du un Fred. Fast un, Gret schall Di woll tamm kriegen!“

Uf'e Maug gung los. Ährer leet em achterna un lachte, un as he de Dår wedder int Slot fallen hören deh, dar sä he: „Nu geht he den Dief henup. Höger up, höger up zum Tuddelbidelballa! De Weg is em aber jur fullen, dar kummt ji jo to verlaten!“
 Aber Stina leet em nich gewehren.
 „Nu mat doch apen, Ährer!“
 „Ja, töw doch man! Gimm mi dat West her, Bernd — Witz weg, dat snitt doch of rein garniks. Good, dat'm dat los is!“

Nu harr he dat Band los tuddert, un nu wickelde he dat Papier dar umto, un nu kunn he sehn, wat he harr: n' Boot, n' rechet grobet Boot. Un'n leet leg darin, dar fund up s'criben: „Dem alten Koch der Hamburger Brigg „Geinrich“ mit freundschaftlichen Weidnachtsgrüßen. Rudolf Brommy, Kontre-Admiral.“ Un denn gung de Ol dar bist mit bi den Weidnachtsboom un leet, as wenn't dat hille Geangeliem fulben weer: „Die Marine. Vom Fregattenkapitan R. Brommy. Mit zwölf Abteilungen, einer Flaggenfarte und neun Tabellen. Berlin. Verlag von Alexander Duncker, königlichen Hofbuchhändler. 1848.“

Ganz sinnig harr Ährer Kortblant dat lesen un aberlang's of mal is uplaten, off se of woll all upaffen deh. Nu weer he klar.
 „Ja, Kinnets, wat seggt Ji nu? Un s'criben kann he of; dar heem ic' em garnich up ankäten, as wi noch tohope up de „Geinrich“ fahen deh. Aber mien Labstaus hat em gefullen, amers harr he mi wat steut. Dar kenn ic' em of vor.“

He geew den Engelsmann dat Boot hen.
 „n' fixen Keel, de admiral of the fleet. You know?“
 „O Yes,“ sä de Engelsmann.
 „Weet de Deumel, dat dar nids amers herutofriegen is. Na, Trientien, doch Dien Beste. Hörst'e?“
 „Oh, Wadder,“ sä de Deern, „he is jo so nett.“ Se stracke em aber de Baden. „Nidch woll, mien Jung?“
 „O Yes,“ sä de Engelsmann.

„Na, Jung, denn maht Di good. Un nu, Stina, hal den Labstaus is herin. Tiet to leben un Tiet to starben, un of Tiet to'n Teller vull Labstaus. Schall mi wunnern, off he so good wurden is, as de Admiral dat meenen deist. Du launt hier blichen, Bernd; aber dat Du mi nich mit Diene smärtigen Finger dat Boot anfahen deist, hörst'e?“
 Un nu, Kinnets, samt herbi un doht jo wat to go, un denn vergnögen Weidnachten!“

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Herzogenthümlichen besetzten Originalberichte ist nur mit genauer Durchsichtnahme gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

* **Rechtsschutz für Frauen.** Donnerstag, den 29. Dez. bleibt das Bureau für Rechtsschutz geschlossen. Frauen, welche sich Rat und Auskunft in Rechtsangelegenheiten holen wollen, werden gebeten, sich am 3. Januar 1905 dafelbst einzufinden.
 * **Direkter Verkehr mit Debedorsf.** Vom 1. Januar an werden auf den Stationen der Schmalspurn Eisenbahn-Bremen, Oldenburg-Balte, Hude-Rodenham und mit Eröffnung des Betriebes auf der Neuenbuhne Nordensham-Blexen auch auf den Stationen Einswarden und Blexen direkte Fahrkarten 2. und 3. Klasse nach Debedorsf über Kleinensiel ausgegeben. Ferner findet abdaman auf diesen Stationen eine direkte Wertigung von Reisegeld, Gel- und Frachtgütern nach Debedorsf statt. Beschlagnahmtes Gült und Sprengstoffe werden zur Beförderung nach Debedorsf nicht zugelassen. Ebenfalls findet keine direkte Wertigung von Fahrbrätern auf Fahrbrätern dahin statt. Fahrpreisermäßigung wird bei direkter Wertigung nur für Kinder gewährt. Auf dem Fahrstische der Büggelgesellschaft „Union“, das den Verkehr zwischen Kleinensiel und Debedorsf vermittelt, gibt es keine Klassen, sondern nur einen Platz. Gegenstände im Einzelgewicht von mehr als 300 Kilogramm werden zur direkten Beförderung nicht angenommen. Mit direktem Verkehr mit Debedorsf beträgt die Mindestgebühr für Gepäck 30, für Gült 60 und für Frachtgut 40 Pfennige. Handgepäck wird zwischen Wahnhof Kleinensiel und dem Fahrstische für 10 Pfennige das Stüd befördert.

de. **Petersfesten.** 23. Dez. Einer sehr guten Epifens erkeft sich der hiesige, jetzt zwei Jahre alte, Rauchsklub „Kur guter Feieler“, der sein Klubtotal bei Herrn Gastwirt Diehr. Schmatzriede-hierfelbst hat. Die nach den Satzungen zulässige Mitgliederzahl ist bis auf eins erreicht. Unmögentlich Mitwuchs abends halten die „Smöbrüder“ in Klubtotal ihre „qualmigen“ Zusammenkünfte ab, wobei es immer recht gemütlich und fidel zugeht. Am nächsten Mitwuch findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, wo Rechnungsablage und Neuwahl der Vorstandsmitglieder stattfindet. Am Sonntag, 5. März, hält der Klub seinen Winterball ab. — Der Pfeifenklub „Soldat und Pfeif“ zu Kaphausen wird am Sonntag, 1. Januar (Neujahr) im Lokale des Herrn Hermann Battermann hierfelbst einen Ball abhalten. Da die Vergnügungen dieses Klubs stets als gut bekannt sind, so wird es auch diesmal an einem vollen Hause wohl nicht fehlen.

† **Elisabethens, 22. Dez.** Die hiesige Torrfabrik, Inhaber Oltmanns u. Strenge, hatte im Frühling d. J. zur Ausstellung für Moorkultur und Torfindustrie in Berlin Photographien und Beschreibungen der von Herrn Oltmanns Strenge erfundenen und ihm mehrfach patentierten Torfgewinnungsmaschine für Grobtriebe geschickt. Die Strengsche Torrfabrikmaschine verarbeitet in einer Stunde 80,50 ehm Holzmoor zu nassem, fertig geformtem Moosdinstorf fertig ausgebreitet aufs Trockenfeld. Hundert ehm schwarzes, entwässertes Hochmoor ergibt ca. 10.000 kg lufttrockenen Torf. Torf aus Niedermoor ist verhältnismäßig schwerer. Außer den Photographien der Maschine waren auch durch die Maschine hergestellter Torf u. a. eingeschickt wor-

den. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat diese Photographien und Beschreibungen, insomol als auch die durch die Maschine hergestellten Fabrikate zur Weltausstellung in St. Louis geschickt. Zu diesen Tagen erhielt darauf Herr Strenge die Nachricht, daß nach der in Nr. 200 des deutschen Reichsanzeigers und königlichen preussischen Staatsanzeigers vom 9. Dezember abgedruckten Prämiennliste ihm für seine Maschine ein „Großer Preis“ zuerkannt ist.

Stille Nacht . . .

Eine Skizze aus der Geschichte des Weihnachtsliedes.
 Mehr als jedes andere große Fest des Jahres sind die Weihnachtsfeierlichkeiten umgeben von dem Zauber musikalischer Klänge, die auch beim Erzählenden die Saiten des seeligen Instrumentes zum Wiffingen erregen. Mag der Jubel der Kirchengymnen noch so fröhlich in der zu vollen, neuen Leben erwachenden, blütenprangenden Natur widerhallen, mien die feierlichen Kirchengänge der Orgelzeit, wie sie mächtig in den Domen der katholischen Kirchenwelt in höchster Volendung geboten werden, die Seele abwechselnd erschüttern und erheben: alle diese Harmonien reichen in ihrer tiefen Innigkeit nicht heran an die ahnungsvolle, geheimnisreiche Melodie des Weihnachtsliedes.
 Wenn am Abend des 24. Dezember Lichterglanz und Lammenduft durch die Krummlinien der Kleiden und die bescheidenden Gemäder der Zimmerbrenntellen fluten, weht der alte und doch wieder ewig neue Weihnachtsklang „Stille Nacht, heilige Nacht“ die Säden zwischen dem in dem Raum des Abtats erstarren Gemüt und der märchenhaften Poetie des Christfestes. Unter allen Kompositionen, mit denen Tonidichter aus älterer und neuerer Zeit die jubelvolle Anacht des Weihnachtsabends in Melodien gelehrt haben, kann keine es dem schlichten, einfachen Riede gleichtun, das sein Haydn, sein Beethoven, sondern ein dem großen Heere der Musikbereyher unbekannter Dorfschullehrer, in einer gottbegnadeten Stunde erkannet hat, als ihm, dem durch den Tod seines inniggeliebten Weibes tiefgebeugten Wittwer, beim Anblick seines dem Lichterbaum und den Weihnachtsgaben entgegenzuehenden Kindes die harte Eistinde schmolt, die sich un sein Herz gelegt hatte.
 Franz Xaver Gruber ward am 25. November 1787 als Sohn armer Bauersleute, die sich auf ihrem stark vererbten Anwesen nur mühsam durchs Leben brachten, in dem oberbayerischen Städtchen Wurglhafen geboren, das durch seine lebenswerte alte Herzsorgburg manchen Altermutsfreund anlockt und neuerdings seiner landschaftlich reisenden Tage wegen als Vorkurort in Aufnahme gekommen ist. Wer die Milhe nicht scheut, von Station Wilsdorf der Bahnhafte Wilmshagen-Simbach mit Benutzung der über den berühmten Wallfahrtsort Wötting führenden Nebenbahn dem altertümlichen Verdien einen Besuch abzustatten, kann hier noch heute die mehr als einfache Besuche sehen, die eine Gedenktafel mit der Aufschrift: „Geburtsort des Komponisten Franz Xaver Gruber“ trägt. Am liebsten hätten die Eltern gesehen, wenn aus dem begabten Knaben ein geistlicher Herr geworden wäre. Da dieser Wunsch nicht in Erfüllung ging, waren sie aber auch zufrieden, als sich die Möglichkeit bot, aus Franz, der frühzeitig eine leidenschaftliche Neigung zur Musik befandete, einen Lehrer zu machen, der dann als Organist seinem Herzensbedürfnisse Genüge leisten könne. Dem Unterrichte des strengen Fortbiller in Wurglhafen verdante es der Jüngling, daß er eine glückliche Grundlage in der Musik erhielt, auf der er dann — größtenteils durch Selbststudium — weiter bauen konnte. Sein Familienheim gründete er, als er nach Abschließung des Seminars Lehrer in Armsdorf im Salzburgerischen geworden war, wo er gleichzeitig die Funktionen des Organisten im benachbarten Oberdorf zu versehen hatte. Hier trat er in nahe freundschaftliche Beziehung zu dem Geistlichen der Oberdorfer Gemeinde, Josef Mohr, einem gemüthlichen Manne, der in seinen Wuhstunden der Muse der Dichtkunst huldigte und eines Tages mit dem Texte des Weihnachtsliedes zu seinem Freunde kam, der es vertonen sollte. Gruber hatte damals — es war im Jahre 1818 — seine Gattin zur letzten Ruhefätte geleitet. Die Trostworte des Freundes fanden in seiner Brust kein Echo, und auch zu dem Manuskrifte des Liedes wollte sich in der Seele des jungen Komponisten keine würdige Melodie finden. Da kam der Weihnachtsabend heran. Teilnehmende Nachbarn hatten für das verwaltete Kind den Lichterbaum geschmückt, und als das Kleine, nach den bunten Gaben verlangend die Händchen ausstreckte, löste sich im Herzen des Wittwers der Gram in einem Strom von Tränen. Er feste sich an sein Instrument, aus dessen Saiten die umbergeliche Melodie quoll, die in Tränen daselbe ausdrückt, was Goethe in den nur wenige Jahre später entstandenen Versen der Trilogie der Weidnachtsfagen sagt:

Da schuch'st Du! Ich herw mit Engellächeln,
 Berührt zu Millionen Törn un Tränen,
 Des Menschen Weien durch und durch zu bringen,
 In überfüllen ihn mit enger Schöne:
 Das Auge neht sich, sieht im höhern Sehnen,
 Den Götterwert der Töne wie der Tränen.
 Auf diese Weise entstand das weisevollste aller Weihnachtslieder, das millionenfach von frommen Kindermunde gesungen wird. Des Komponisten weitere Lebensschicksale interessieren hier nicht. Wenn man sich aber die Frage vorlegt, warum gerade diese Melodie der deutschen Volksleie über alle anderen lieb und vertraut geworden ist, so kann der Grund nur darin gefunden werden, daß sie, abgesehen jedem Gewollten und jeder Sinnlichkeit nur das sagt, was in diesen Tagen des traulichsten Festes der Familie in der Seele eines jeden unmerklich lebte erklang und nur geweckt zu werden braucht, um in vollen Afforden mitzuführen. Grubers Weihnachtslied ist ein Stück jenes edeln Volkstümlichens, das keine noch so vollendete, die Form beherrschende Kunstfertigkeit schaffen kann, jenes Werdens, das sich in der Volksleie selber bilden muß und ungerungen Farbe, Klang und Gestalt gewinnt, wenn übermächtig die Gefühle aus tiefstem Herzensgrunde aufquellen. Wenn funkelnd die Sterne des Weltraums durch die stille Christnacht leuchten und drinnen in unserer Wohnungen als Nglanz jener grenzenlosen Majestät des Alls des Kannebaums Lichter aufkommen, vermeint in den Klängen des Weihnachtsliedes wohl auch der in der Schule des Lebens hart Gemordene etwas von der verpöhenen Harmonie der Sphären, an die die Alten glaubten, das Rauschen der Flügel des Weltgeistes zu hören, der unsichtbar und doch geacht durch den unendlichen Raum schwebt.

Dr. Kreisauer.

Bergnügungs-Anzeiger

des Vereins der Saalinhaber in Stadt und Amt Oldenburg.

Am 2. Weihnachtstage:

Bloh. **Ball.**
G. Brinken. Nachmittags um 3,11.

Zur Erholung **Ball.**
(G. Mohlstedt), Bürgerfelde. Anfang 4 Uhr.

Oldenburger Großer Ball.
Schützenhof Musik von den ersten Kräften der Inf.-Kapelle. — Anfang 4 Uhr.
(D. Meyer).

G. Theilmann Ww. Große Tanzpartie.
Nadort.

Zur fröhli. Wiederkunft Kleiner Ball.
(E. Schmidt), Eversten. Anfang 4 Uhr.

Gust. Frohns, Ball.
Osternburg. Anfang 4 Uhr.

Odeon, Eversten Ball.
(G. Müller). Anfang 4 Uhr.

Schützenh. z. Tapkenburg Ball.
(D. Holze), Eversten.

Zum Grunewald Großer Ball.
(E. van der Bee), Eversten. Anfang 4 Uhr.

Letzter Tag

der großen Waren-Auktion im großen Saale der Markthalle

am **Sonnabend**, den **24. d. Mts.**, vormittags 9 Uhr anfangend.

Es kommen zum Verkauf: Normal-Hemden und -Unterhosen, wollene u. baumwollene Unterjacken und Unterhosen, Anzüge für Kinder von 3—6 Jahren, Winter-Überzieher für größere Knaben u. Jünglinge bis zu 16 Jahren, blauleinene Arbeiter-Hosen und Jacken, Herren-Hüte, Herren- und Knaben-Mützen, großer Posten Hosenträger u. c. c. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
E. Memmen, Auktionator.

Massiv goldene Drauringe mit Reichstempel von 4—25 M.
— **Freundschaftsringe** — in unerreichter Auswahl, echt Gold v. 1,75 an.
Specialität: Lange Halsketten in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 M bis 120 M, empfiehlt

G. D. Wempe, Langestraße 35.

Janssens Etablissement

(früher Doodt).

Am 1. Feiertage:

Großes Familien-Bockbierfest.
Auftreten erstklassiger Künstler.

Abbrennen eines großen Tannenbaumes.

Es ladet freundlichst ein

Martin Janssen.

Anfang 4 Uhr.

Bockbierkappe gratis.

Wüsting.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball, wozu freundl. einladet S. Clausen.

Centralhalle.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball, wozu freundlichst einladet S. Harms.

Janssens Etablissement.

(früher Doodt.)

Am 2. Feiertage:

Großer Ball. wozu zahlreichen Besuch bittet Martin Janssen.

Rotes Haus.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Weihnachts-Ball verbunden mit **Tannenbaumfeier,** wozu freundlichst einladet **O. Kracke.**

Donnerschwerer Krug.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball, wozu höflichst einladet Fr. Kretschmer Ww.

Hotel zum Lindenhof.

Am 2. Weihnachtstage:

Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. Entree frei. Es ladet freundlichst ein **H. Pape.**

Hotel

Deutscher Kaiser. (Hr. Paul Vochmann.)

Am 2. Weihnachtstage:

Großer öffentlicher Ball im vollständig neu decorierten und neu renovierten Saale. Entree frei. Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein **P. Vochmann.**

NB. Mochtwort.

Theater Uzerini, Lindenhof. Diese Woche geschlossen.

Am 1. Weihnachtstage:

2 große Vorstellungen.

Klub

Neue Vereinigung.

Freitag, den 6. Januar:

Neujahrs-Ball in der „Union“.

Näheres durch die Programme.

Ball für Jedermann, wozu freundlichst einladet **Joh. Schmidt.**

Neusüdende. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik, wozu frebl. einladet **Seinr. Unger.**

Zur Linde.

S. Dieck, Deiner Chauffee 16.

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.: **Konzert.**

Abbrennen eines großen, aufs beste geschmückten Tannenbaums im Saal. Anfang 4 Uhr. Programm 10 Pfg.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr.: **Kleiner Ball.**

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnem. 1 M. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **S. Dieck.**

Zwischenahn.

2. Großer Gesellschaftsabend

vom **Oldenburger Dilettantenverein „Lutonia“**

am 1. Weihnachtstage im Saale des Herrn Gilerz.

Zur Ausführung gelangen nur erstklassige neue Sachen.

Hervorzuheben sind die Hauptnummern: 1. Der Drahtfleißkünstler in seinen staunenerregenden Leistungen, selbiger wird das Seil mit Tisch und Stuhl befeigen und auch mit einer schiebbaren Hinführbahn. 2. Die originellen Clowns Max u. Moriz; diese werden mit ihren gebiegenen Wigen die Nachmuskeln des Publikums anstrengen. 3. Die Komödie „Der Hamburger Raubmord“, in einem Akt vorgeführt von 3 Personen.

4. Barterre-Gymnastik (Schlangenübung). 5. Humoristisches Couplets, Duette und Solonummern. Zum Schluss die lombische Pantomime „Die ercappten Bagabonde“, ausgeführt von 6 Personen.

Ein guter Unterhaltungsmusik wird es nicht fehlen.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand, Joh. Gilerz.**

Grüner Hof, Donnerstage.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball, wozu freundlichst einladet **Albert Krüger.**

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am 1. Weihnachtstage, abends 7 Uhr, im neuen Vereinshaufe, Georgstraße:

Weihnachtsfeier, Tannenbaum, Vesperung, Aufführungen u. Vorträge.

Mitglieder und Vereinsrunde mit ihren Familien sind hier u. freundlichst eingeladen. Fremde können eingeführt werden.

Spwege.

Pfeifenklub „Apollo.“

Am 1. Weihnachtstage: **Großer Gesellschaftsabend** mit Tannenbaumfeier und Vesperung bei D. Bunnies.

Entree für Nichtmitglieder 80 Pfg. Anfang 6 Uhr, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Oberhausen u. Wüsting.

Hotel zur Krone.

Am 2. Weihnachtstage: **BALL,** wozu freundlichst einladet **D. Gahr.**

Tonhalle, Osternburg.

Am 2. Weihnachtstage: **Großer Ball.** — Anfang 4 Uhr. — Um zahlreichen Besuch bittet **H. Giller.**

Spiel- u. Sportklub „Victoria“, Osternburg.

Am 2. Weihnachtstage: **Tanzkränzchen,** verbunden mit Aufführungen, im Vereinslokal „Dielater Hof“, G. Bartemeyer.

— Anfang 5 Uhr. — Fremde können eingeführt werden. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Am 1. Weihnachtstage 4 Uhr nachmittags, im **Oldenbg. Schützenhof,** und 8 Uhr abends im **Unions-Saal:** **Große Konzerte**

der **Zufanteries-Kapelle,** unter Mitwirkung des **Blasinstrumentisten Herrn Krüger aus Szeged,** (Violonkonzerte von Mendelssohn und Bruch, Andante von Spohr, Romane von A. v. Beethoven, Variationen von Beethoven, (Weihnachtsmusik). Eintritt 50 Pfg. Es laden freundlichst ein **Meyer, Luckenack, Ehrlich.**

Wüstinger Wühle.

Am Neujahrstage: **Großer Ball,** wozu freundlichst einladet **E. D. Schrader.**

3. Beilage

zu Nr 300 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

Fater und Sohn.

Bei seinem Märchenbuche list
Der Knabe mit erlösten Mägen.
Ihm pocht das Herz, sein Auge blüht:
Die Königstoght liegt geirang.
Doch siegloft nach der Metter fest,
Der junge Held in goldenen Waffen,
Sein Schwert, das sich am Blute leht,
Erreicht hin den Feind — die Wunden flaffen.

„O Vater, Vater, sie ist frei,
Den Knecht hat der Bring bezungen!“
Still blüht von seiner Wücherei
Der Vater auf den fischen Jungen,
Gleichwie ein neuer Stern erglüht,
Den Gottes Engel angekühdet,
So hat das kindliche Gemüt
Dem Vaterhergen sich verkühdet.

„Ein Held, o Vater, mücht ich sein,
Und alle Knecht wolt ich schlagen,
Und alle Menschen kühn beirnen,
Die in des Bauers Banden flagen!“
Der Vater nimmt das Kind und preht
An seine Brust es voll Entziden:
„Nächst, das Soll ich werden läst,
Das nimmermehr mir woltte gliden!“

Er träumt sich in die Zukunft fern,
Er brüht sich den grünen Vorberstern,
Er sieht ein solches Kind als Stern
In wunderlichen Söhen glänzen
Und sieht den Stern als Meteor
Urpöhlisch in ein Nichts entzweien.
Vor seiner Seele taucht empör
Ein eignes, sein verpöhltes Leben.

* Aus „Ueber der Scholle“, Gedichte von Paul Warch, München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H. Broich, 2 Mk.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Bedenken Originalberichte in uns
und genauer Darstellung enthält. Abteilungen von Ereignis über lokale Gesa
samung ist der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 24. Dez.

Das Abfahren im Winter. Wie wir bereits in einem früheren Artikel anführten, ist die Heißige Benutzung des Rades auch im Winter das beste Mittel zur Konfektionierung desselben, nur sind dabei einige Vorsichtsmaßregeln zu beachten, um sich gegen die Kälte zu schützen und Gefährungen vorzubeugen. Am empfindlichsten werden Hände und Füße von der Kälte betroffen, sie müssen daher besonders sorgfältig geschützt werden. Die Hände bedeckt man am besten mit wollenen Fingerringhandschuhen, über die man dann noch ein Paar dicke wollenen Handschuhe streift. Die letzteren können gleich an der Lenkstange befestigt werden, damit sie nicht hinderlich sind. Außerdem tut man gut, die Lenkstange noch mit einem Stoffstreifen zu umwickeln, damit die Kälte des Metalls möglichst isoliert wird. Die Füße und Unterschenkel müssen zunächst durch möglichst weit nach oben reichende Gamaschen aus Leder oder Wollstoff geschützt werden. Die Stiefel sollten aus bestem Nublenleder hergestelt und reichlich weit sein, damit man bequem zwei Paar wollene Strümpfe anziehen kann. Außerdem empfiehlt es sich aber noch, auf den Pedalen statt der eisernen Fußhaken eine Art Lederfuß — es kann auch die vordere Hälfte eines Pantoffels sein — am besten mit dünnem Holzboden, zu befestigen, in die man den Fuß hineinsetzt. Nur auf diese Weise ist es möglich, dem Erfahren der Füße vorzubeugen, das sonst unausbleiblich eintritt, namentlich, wenn man gegen den Wind fährt. Die Arme müssen außerdem noch durch wollenen Wollwärmern geschützt werden, damit der Wind nicht in die Armelöffnungen eindringen kann. Selbstverständlich müssen auch Brust und Untersatz durch entsprechend warme Kleidung, bei der ein warmer Sweater nicht fehlen sollte, geschützt werden. Eine Hauptbedingung ist ferner, daß alle Kleidungsstücke, namentlich aber Hand- und Fußbekleidung möglichst weit und bequem sind. Schon der leiseste Druck kennt die Blutgefäße und dann ist ein Erfahren der Glieder garricht zu vermeiden. Eine sehr wichtige Regel ist ferner noch, daß man namentlich beim Fahren gegen den Wind, nur durch die Nase atmet, damit die Luft angereichert in die Lungen kommt. Wenn man diese Verhaltungsmaßregeln sorgfältig beachtet, wird man finden, daß das Abfahren auch im Winter ein Genuß sein kann und man wird nicht nur dem Rade, sondern auch dem Körper einen Dienst damit erweisen.

s. Barkef, 22. Dez. Am Jahre 1905 hält das Amtsgericht Friesoythe in Niehaus Wirtshaus hier selbst folgende Sprichtage ab: Dienstag, 10. Januar, 7. Februar, 14. März, 11. April, 6. Juni, 8. August, 10. Oktober, 7. November, 12. Dezember. Herr Mühlensberger Joh. Fr. Ebfe n s läßt augenblicklich neben seiner Windmühle noch eine solche mit Dampftrieberrichten.

s. Barkef, 22. Dez. Am 6., 7., 8. und 9. Januar werden auf Veranlassung und unter Mitwirkung von Angehörigen des Kreisvereins hier selbst die großen Kriegsspielbeile des deutsch-französischen Krieges 1870-71 zur Ausführung kommen.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 Wilhelmshaven, 24. Dez. Die am 1. Oktober angeordnete Teilung der Inspektion der Marine-Artillerie in eine Inspektion für Schiffartillerie und eine solche für Küstenartillerie wird eine Erneuerung des Bestandes der Artillerie-Schulffschiff im Gefolge haben. Das bisher zur Ausbildung von Schnellfeuerkanonieren verwendete Schulffschiff „Carola“, das seinerzeit während des ostafrikanischen Aufstandes wertvolle Dienste leistete, wird durch den neuen Kreuzer „Anibine“ ersetzt werden. Ferner ist geplant, das alte Artillerie-Schulffschiff „Mars“, das schon seit mehr als zwei Jahrzehnten allen Offizieren, Deskoffizieren und Unteroffizieren ihre artilleristische Ausbildung gegeben hat, außer Dienst zu stellen und in Zukunft das erst in diesem Jahre zur Indienststellung gelangte moderne Linienschiff „Schwaben“ zu verwenden. „Carola“ ist bereits heute hier eingetroffen, um die Indienststellung vorzubereiten.

Wie aus Ostfalen hierher gemeldet wird, ist der Bootsmannschaft Schiffe am 20. d. M. bei einem Manöber an Bord des Kanonenbootes „Alis“ durch Ertrinken verunglückt.

Aus Ostfalen, 24. Dez. Unter Land ist wohl der einzige Bezirk in Deutschland, in dem noch Wasser verkauft wird, und noch dazu Regenwasser: in Umden löstete letzter Sommer das Uter davon bis zu 10 Pfennigen. Dem hiezulande wird auch leider noch zum Teil Regenwasser, wenn nicht gar Kanalwasser getrunken. Saurige Linsen- und Malarialie sind die natürliche Folge davon; auch jetzt gibt es Typhus in vier verschiedenen Formen. Die Bedenken, durch den Feind zu bekommen, stehen leider fast überall auf recht große Schwierigkeiten. Obwohl die ganze Oberfläche von Ostfalen von unzähligen wasserreichen Kanälen, Tiesen und Süden durchzogen wird, sieht man doch bei dem Marichorte Neuenlande, wo unlangt ein Brunnen erbott werden sollte, erst in einer Tiese von sechs Metern auf Grundwasser und erst in einer Tiese von fünfzig Metern auf flares, frisches Trinkwasser, das aber erst noch entsiegt werden muß. Auf der kleinen Insel Wilhelmshaven wurde selbst Dr. Müller in einer Tiese von 65 Metern noch kein Wasser gefunden; bei 40 Metern traf man auf eine schwere, schwarze Tonsticht, die vermutlich bis zu 90 Meter Tiefe hinabgeht. Erst wenn man diese völlig durchstohen haben wird, ist ein Erfolg zu erhoffen.

Stens, 21. Dez. Gestern nachmittag 3 Uhr fand die Eröffnung des heiligen Kreuzkrankenhauses „Peter Friedrich Ludwig“ statt. Es hatten sich dazu Landrat Dr. Dube und Regierungsdirektor v. d. Hagen aus Wittmund, die Kreisgesundheitsräte, die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins, Pastor Müller von hier usw. eingefunden. In seiner Ansprache gedachte Landrat Dr. Dube aller Personen, die zur Ausführung des Baues selbst mitgewirkt hatten. Besonders dankt er insbesondere der tugendlichen verstorbenen Pastor Gollmann-Bufford, durch den Gelingen dieses hochwichtigen Baues im Betrage von 50,000 Mark fast ermöglicht worden, das Krankenhaus viel vollständiger, besser und zweckentsprechender auszustatten. Barmherzige Dank wurde ferner u. a. auch den Damen des Vaterländischen Frauenvereins erbracht, die in unermüdbar Weise freiwillig die ganzen Wäscheleistungen angefertigt haben. So dann wurde die Feier durch ein Gebet des Pastors Müller geschlossen. Nach gemeinsamer Prandung durch das Krankenhaus wurde das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Voranständiglich wird das Wittmunder Krankenhaus am 15. M. eröffnet werden. — Der nächste Kreisstag wird über die näheren Bestimmungen, die in betref der Verpflegung und ärztlichen Behandlung der Kranken Anwendung finden sollen, zu beschließen haben. Nach dem Entschluß zu dem Relement betragt der gemöhnliche Satz der Verpflegungskosten 1.50 Mark für ein besonderes Zimmer (Schub 3 Mark). Bezüglich des Arztes besteht freie Wahl. Nur wenn diese nicht ausreicht wird, erfolgt die Behandlung durch den leitenden Anstaltsarzt.

Bemischtes.

Ein Abendst von dem Kriegsergert. Düsseldorf, 21. Dez. Der Herrmann Gerhard Schürmann aus dem Landwehrbezirk Nieheim (Rhein) gehört der Gatte der Gattin an. Er hat eine Wohnung bei dem Gattergiergen zu Fuß in Berlin hatte er sich an einem Sonabend geweriger, Dienst zu tun, und trotz nochmaliger Aufforderung die Kaserne verlassen. Heute beurteilte das Kriegsergert den Schürmann wegen Gehorhamsverweigerung vor versammelter Mannschaf auf sieben Wochen Gefängnis bei sofortiger Verlegung.

Hierfleischkonsum in Paris. Einen Nachstich für die Armut die in der Weltstadt hinter dem Glanz und Reichtum verborgen ist, bietet der Verbrauch von Hierfleisch zu Nahrungsmitlen. Bei der fetterlichen Eröffnung des neuen Hierfleischhauses wurde, dem „Temps“ zufolge, von einem Redner daran erinnert, daß in Paris nicht weniger als 40,000 Werde jährlich verzehrt werden. Weil er seiner Brand nicht zu Wechnachten kochen konnte und so ihm kein Geld mehr, erachte sich im Van der Werdestraße 10 in Berlin der 1. Jahre alte Knabe Alfred Hefler. Durch die Brand alarmierte Hausgenossen fanden den jungen Mann am Kiegel des Feuerstiegs hängen. Der Lebensmitte wurde abgetrennt und von einem Schutzmann nach der nächsten Unfallstation gebracht. Dort erholte er sich bald wieder. Gestern ging seine Brand schon wieder Arm in Arm mit ihm spazieren, und er verlor sich ihm, auch ohne Wechnachtsabend ihm sein bleiben zu wollen.

250 fische Zweimarkstücke im Anlauf! In der Bruchstraße in Frankfurt a. M. wurde eine Goldschmiedewerkstätte aufgehoben, in der sich zahlreiche Werkzeuge und Gerätschaften voranden. Ein Medaillier Himer aus Dresden wurde fürlich bei Herausgabe solcher Zweimarkstücke festgenommen, während sein Komplize der Herr von Sefer aus Breslau in Frankfurt verhaftet wurde. Beide haben eingestanden, daß sie in Frankfurt 200 Mark fische Zweimarkstücke ausgegeben, die in der Werkstatt angefertigt wurden. Die Stücke tragen das Bild Otos von Bayern und die Jahreszahl 1902.

Briefkasten.

H. Fr. in P. Antwort: Das Urteil ist rechtskräftig und nichts mehr dagegen zu machen. Ob der rechtsichtig Erklären vor dem Schöffengericht eine Beweisnahme ein anderes Ergebnis gehabt hätte, läßt sich aus dem Vergleich zwischen Urteil und den Angaben Ihres Briefes nicht entscheiden. Es steht ja nicht fest, ob die Beweisaufnahme der W. R. als Ihre Gehilfin die e l e b Tätigkei war, wie beizulegen, welche als selbständiges Gewerbe ausgeübt ist und deshalb für nicht rechtsfähig erachtet wurde.

Frager in F. Am den Christbaum lange frisch zu erhalten und das lästige Ausfallen der Nadeln zu verhüten, stelle man ihn, wie der „Prattische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, in einen mit leuchtendem Sand gefüllten Kübel, Eimer, Blumentopf oder dergl. Ein solches Gefäß, in dem der Baum keine genügenden Halt hat, wenn er tief in den Sand hinunter verankert ist, läßt sich leicht mit Zementkreide, Gips, Gips, oder durch festschließendes Drapieren einer Seidenwand, mit Moos und Nadelnauflagen versehen. Mit Schachteln oder Brettschichten kann man der Leinwand die fangigen, festschließenden Unterlagen geben.

Ein Schüler. Anonyme Anfragen, einen Lehrer betr., können wir nicht beantworten.

Zusammischte Briefe. Ein einziger Briefkastenler weist den Unterschied hin, daß in der Lande der Briefkasten für die gesamte Deutschlands in dem Briefkasten vom Sonnabend, den 3. Dezember, der Nikolaikirche in Hamburg, welcher 145 Meter hoch ist, steht. — Vielen Dank für die Aufmerksamkeit! Der Nikolaikirchturner wäre demnach als 4. einzugiehender und das Freibürger Münter zu werden.

R. M. 13. 1) Die schulpflichtige, die in Gvoda wohnen, dürfte ausnahmsweise auch in Gvoda in ihrer Dienstpflicht genügen, jedoch nur mit Zustimmung des zuständigen Kreisgesundheitsamtes und des Dorfverwandtes der Schulpflichtigen.

2) Das Alter darf nicht unter 17 Jahre sein, an die fernerliche Tauglichkeit des Freiwilligen werden die höchsten Anforderungen gestellt (Tropendienstfähigkeit). 3) Wegen der genaueren Bestimmungen wollen Sie sich an das nächste Bezirkskommando wenden.

S. in D. In W in Schoten (Holland) findet jeden Sonntag in der Woche Markt statt, auf dem ein lebhafter Handel betrieben wird. Lebendes Geflügel kann zollfrei eingeführt werden, während für geschlachtetes Geflügel etwas Zoll erhoben wird.

H. G. W. 19. Eine allgemeine Bestimmung, daß die e r t in n d e n überhaupt oder in einer bestimmten Zahl geleistet werden mühten und gar, daß Arbeiterinnen nicht geleistet werden mühten, ist nicht zu erwarten. Dem Wesen der Lebensunterstützung entspricht es vielmehr, daß ihre Leistung freiwillig oder auf Grund einer generellen Abrede erfolgt und zwar gegen Vergütung nach Verhältnis des Lohnes für die Normalzeit oder mit einem angemessenen Zuschlag. Personen, welche in letztem Gehalt über Monatsgrenzen hinaus fallen sich üblicher Weise nach Bedarf Lebensunterstützung erhalten. Insbesondere 1. B. Werkmeister und andere Aufsichtspersonen in Arbeitsstätten.

S. Bramsche. Die heilige Verlobung, Schluß, in der Sie selbstredend Englich erkennen können, befindet sich in der Baumgartenstraße.

Fr. 1907 Oldenburg. 1. So subtile Fragen eignen sich nicht zur Beantwortung im Briefkasten. Es kommt genau auf die Umstände, den wirklichen Charakter des Langes, die Beschäftigung an. Fragen Sie bei der zuständigen Stelle, dem Amte, unter Darlegung der Verhältnisse, an.

H. G. hier. No bis in idem! Wenn das Urteil rechtskräftig geworden und die Strafe wegen Ehebruch erkannt ist, was nur auf Antrag des anderen Gatten geschieht, die das Strafgericht nicht einwirkend gegen den schuldigen Gatten nicht noch einmal vorgegangen werden. Es ist aber wohl zu unterscheiden der Zivilprozeß auf Scheidung und der Strafprozeß auf Verurteilung wegen Ehebruchs. — Eine Frau, in der n e d e r l a n d e n hat auch in Deutschland volle Wirkung, wenn alle Voraussetzungen des holländischen Rechts erfüllt sind.

H. G. hier. Das neue Postgebäude in Oldenburg wurde 1902 eingeweiht. Ob es eins der schönsten in Deutschland ist, mag der Leserkreis nicht zu entscheiden, jedenfalls macht es einen imposanten Eindruck und ist füllstich sehr bedeutungsvoll für die Bauart unserer Gegend. — Franz Poppe ist am 24. März 1884 geboren. — Bei diesen Festangaben läßt Du am besten das „am“ fehlen und sagen: Montag, den 26. Dezember. Beide Sätze mühten in demselben Falle stehen.

Silberberg. 1) Du mühtest das Gedicht — — — gedruckt haben. — 2) Zur Beurteilung, ob die Sonbchrift für die Zeitung geeignet, muß Du sie uns einenden. — 3) Betreffend Schneiderakademie nächstes Mal.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.
Am heiligen Abend, den 24. Dezbr.:
Liturgischer Gottesdienst 4 Uhr: Pastor Pleus.
Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Pultmann.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilkens.
Nachm. 3 Uhr: Weihnachtfeier des Lambertiusgottesdienstes: Pastor Wilkens.
Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr.:
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Pleus.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Schmeber.
Nachm. 3 Uhr: Weihnachtfeier des Galterskinder-gottesdienstes: Pastor Schmeber.
In allen Gottesdiensten Kollekte für den Bau einer Kapelle in Damme.

Geistlichkeitsrat.
Am Sonnabend, den 24. Dezember (Heiligabend):
Liturgischer Gottesdienst (6 Uhr): Pastor Thien.
Am 1. Weihnachtstage, d. 25. Dezember:
Kein Gottesdienst.
Am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember:
Gottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Thien.

Gauischkirche.
Am Sonnabend, den 24. Dezember:
Weihnachtsfeier 4 Uhr: Divisionsparrer Rogge.
Am 1. Weihnachtstage, den 25. Dez.:
Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionsparrer Rogge.
Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.: Kein Gottesdienst.

Stierenburger Kirche.
Am 1. Weihnachtstage:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rede.
Am 2. Weihnachtstage:
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Krepe.
In beiden Tagen Kollekte für Erbauung einer Kapelle in Damme.

Kirche zu Geseffen.
Am 1. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 Uhr.
Am 2. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 Uhr.
In beiden Tagen Kollekte für den Kapellenbau in Damme.

Kirche zu Dunsiede.
Am 1. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 Uhr.
Am 2. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 Uhr.
In beiden Tagen Kollekte für eine Kapelle in Damme.
Sonnabend, 31. Dez., abends 5 Uhr: Sylvesterabendsgottesdienst.

Kirche zu Dien.
Am 1. Weihnachtstage: Gottesdienst (9 1/2 Uhr).
Am 2. Weihnachtstage: Gottesdienst (9 1/2 Uhr), dann Kerkelbe.
In beiden Festtagen Kollekte für den Kirchenbau in Damme.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Sonntag 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Kapellen-Kapelle, Wilsbergstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.
11 Uhr: Abendgottesdienst.
Montag und Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.
Am 1. Weihnachtstage: Gottesdienst morgens 9 1/2 und abends 7 Uhr.
Am 2. Weihnachtstage: Sonntagschulfeier nachm. 4 Uhr.

Gv. Männer- und Jünglingsverein.
Mühlentrase 17.
Dienstag, d. 27. Dez., abends 8 Uhr: Familienabend. (Weihnachtsfeier.)

Solz- u. Auktion.
 Ohmstede. Am
Dienstag, 27. d. Mts.,
 nachm. 2 Uhr auf,
 werde ich beim „Müggenzug“
 reichl. 30 Rindern u.
 gutes Rindholz
 ferner:
4 fette junge Schweine
 und was sich sonst vorfindet,
 u. a. 1 Bettfelle, 1 Wägel mit
 Gewicht, 1 Kinderwagen,
 2 Koffer u. c.
 öffentlich meistbietend mit
 Zahlungsfrist,
 Schweine gegen Barzahlung,
 verkaufen, wozu ich Kaufsüchtiger
 ergebenst einlade.
 A. Baruffel, Auktionator.

Ohmstede.
 Hatte mein hübsch belegenes
Wirtschaftslokal
 mit neu dekorierter Saal, ge-
 räumigen Stubzimmer u. allen
 werten Fremden und Gönnern,
 Spaziergängern u. auch Vereinen
 zur Abhaltung von Zammers-
 fassens, Kofpartien u. ange-
 legentlich empfohlen.
 Aethylen-Gaslicht-Beleuchtung!
 Speisen und Getränke in be-
 kannter Güte.
 A. Baruffel, „Müggenzug.“

Immobilienverkauf.
 Westertede. Der Landwirt Georg
 Gunge zu Gohensholt will frank-
 heits halber seine daselbst belegene
Landstelle,
 bestehend aus einem gut n. Wohn-
 haufe, einer geräumigen holländi-
 schen Scheune, einem kompl. Dünger-
 haufe und ca. 22 Hektar Garten,
 Bäume, Weiden, Wiesen- und Heide-
 länderieien,
 öffentlich meistbietend durch mich ver-
 kaufen lassen, wozu Termin ange-
 setzt ist auf

Dienstag,
den 3. Jan. u. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 in **Reuten's** Wirtschaft zu
 Gohensholt.
 Die Stelle liegt fast geschlossen und
 sind die Bänderieien durchweg guter
 Qualität, weshalb ich die Stelle zum
 Ankauf sehr empfehlen kann.
 Der Kaufpreis kann fast ganz gegen
 siltige Rinden stehen bleiben.
 Es soll nur dieser Termin statt-
 finden und wird bei irgend-annem-
 barem Gebote der Zuschlag sofort
 erteilt. **E. Wettermann, Aukt.**

Verheuerung.
 Solle. Nachmaliger Termin
 zur Verheuerung der das. belegenen
Hausmannsstelle
 des Claus von Kampen, kompl.
 Gebäude und 18 1/2 ha beste Weide-,
 Alder- und Heuländerieien, findet am
Freitag, den 30. Dezbr.,
 nachm. 4 Uhr,
 in **Wichmann's** Gasthaus zu
 Solle statt.
 Der Zuschlag soll dann erfolgen.
 Nachliebhaber ladet ein
G. Saverkamp, Aukt.

Eine kleine Landstelle,
 wo 2 Kühe gehalten werden können,
 in der Umgebung von Oldenburg zu
 pachten, event. zu kaufen gesucht.
 Offten unter E. 830 erb. an
 die Exped. d. Bl.

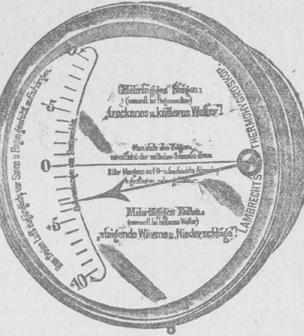
Weihnachtswunsch! Junge Witwe
 22 J., f. u. b.,
 ohne jed. Ausg., u. bei d. üb. 500000 Mk.,
 w. heir. m. J. M. Verm. u. erf. Ehrenp.
 Bew. u. „Veritas“ Berlin N 39 erb.

Sie Sparen
 fast die Hälfte bei direktem Bezug Ihrer
 Strümpfe, Socken, Ersatzfusse
 Trikotasen und Handschuhe
Paul E. Droop
 Chemnitz i. S. 50
 Fabrik und Versand direkt an Private.
 Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Zu kaufen gesucht e. Arbeitspferd.
E. Saverkamp, Bahrenf.

Lambrechts Thermohygroskop

ist das originalste und leicht verständlichste Instrument zur Vor-
 bestimmung des Wetters (spez. Nachtfrost, Gewitter, Hagel etc.)
 Komplet mit Fensterwinkel und Schutzdach 19 Mk.
 Wer sich auf die „Oldenburger Nachrichten“ bezieht, erhält gratis
 und franko die interessante Broschüre:
„Ratgeber für Meteorologie.“
 Einige der täglich einlaufenden Anerkennungen lauten:
 Die Beobachtungen mit dem Thermohygroskop machen
 mir große Freude. Es leistet mir bei der Vorherbestimmung
 des Wetters vorzügliche Dienste.
 Ministerialdirektor Dr. Mücke, Berlin.
 Ihr neues Thermohygroskop zeigt ganz ausgezeichnet
 das Wetter vorher an. Die Hamburger Seewarte prophezeite
 Regen und Ihr Thermohygroskop trockenes Wetter. Die See-
 warte hatte Unrecht. Ingenieur Rob. R. Schmidt, Berlin.
 Vor allem meinen besten Dank für das gesandte Thermo-
 hygroskop, dass meinen Beifall immer mehr und mehr er-
 wirbt. Das Instrument funktioniert sehr gut und die Pro-
 gnosen treffen gut ein.
 Dr. Alex von Czirer,
 Leiter der meteorologischen Station Fünfkirchen, Ungarn.
Wilh. Lambrecht, Göttingen.
 Generalvertrieb für die Schweiz, Italien und die österreichischen
 Alpenländer:
C. A. Ulbrich & Co. in Zürich.



Oldenburg. Hansmann S.
 Kämmerer zu Archenbrück beab-
 sichtigt seine im Oldenburger-
 Archenbrückermoor belegenen
40 ha unfruktivierten
Mooreländerieien
 im ganzen oder geteilt öffentlich
 meistbietend durch den Auktionator
 Glogstein zu verkaufen und ist
 dreiter und letzter Verkaufstermin
 dazu auf

Freitag,
d. 30. Dezember d. J.,
 nachmittags 6 Uhr,
 in **Mohrmann's** Gasthaus zu
 Oldenburg anberaumt.

Die ganze Fläche ist in Abteilungen
 zur Größe von je ca. 1 ha eingeteilt
 und liegt der Plan auf meinem
 Bureau sowie in Mohrmann's Gast-
 haufe zur Einsicht aus.
 Das Land ist in nächster Nähe
 Oldenburgs gelegen und leicht zu
 kultivieren, auch liefert es guten Torf,
 sowie bestes Buchweizenmoor.
 Bei irgend-annem-baren Ge-
 boten erfolgt in diesem Termine
 der Zuschlag auf dieselben, da
 weitere Termine nicht beabsichtigt
 werden.
 Es soll bemerkt werden, daß evtl.
 auf Wunsch der Käufer ein Teil des
 Kaufpreises stehen bleiben kann, und
 bin ich zur weiteren Anstunfts-
 erteilung gern bereit.
Aug. Dählmann,
 Rechnungsführer.

Günst. Gelegenheit
 Um mit unserem umfangreichen
 Lager in eingetauscht in Instrumenten-
 vorräten endgültig zu räumen,
 stellen wir solche von **Freitag, den**
23. d. Mts., anfangend, in unseren
 Magazinen **Brüderstraße 20a** —
 zum Verkauf aus.
 Darunter befinden sich bis auf
 weiteres:
 2 ältere **Pianos** per Stück
 M. 120.— resp. 170.—,
 8 **Tafellaviere** per Stück von
 M. 25.— bis M. 60.—,
 1 **Harmonium** M. 60.—,
 diverse **Hierstränge** mit **Wufl,**
Wuflschatullen, — Automaten, —
Grammophone,
Phonographen von M. 20.— pro
 Stück anfangend,
 2 **Walter-Druckstrosen** pro Stück
 M. 250.— resp. M. 400.—,
 und sonstige in unserm Branche vor-
 kommende Artikel biligt, welche sich
 bestens als **vorzügliche Weihnachtsgeschenke**
 für Leute, die nicht viel anlegen
 wollen, eignen dürften.
 Zur Bequemlichkeit für die Reflek-
 tauren legen wir während der Dauer
 des Ausverkaufes in dem Schaukasten
 unseres **Musikinstrumentenhanfes**
Geißingstraße 31
 hier, täglich eine Liste aus, auf welcher
 alle zum Verkauf gelangenden Gegen-
 stände vorgemerkt sind.
 Oldenburg i. Gr., 22. Dez. 1904.

Oldenb. Pianofortefabrik.
Hegeler & Ehlers.
 NB. Alle Instrumente sind gut in
 Stand gesetzt.
 Mesendorfer. Zu verkaufen ein
 schöner angeführter Eber.
G. S. Stolte Wn.

Tannofom
wesentlich billiger!
 Durch Uebernahme des Alleinverkaufs des Tanno-
 form Merck und der Tannofompräparate sind wir in
 den Stand gesetzt, dieses für die Tierheilkunde so eminent
 wichtige Mittel zu wesentlich billigerem Preise als sei-
 her abzugeben. Dasselbe wird hierdurch auch den
 weniger bemittelten Kreisen zugänglich.
Köln a. Rhein, Eifelstraße 33.
Krewel & Co., G. m. b. H.

Pohlschroeder & Co.
 Dortmunder Geldschrankfabrik.
 Spezialfabrik für
Panzerkassen, Tresorbau u. feinere Eisenkonstruktion
Billigste Bezugsquelle.

Pferdebesitzer!
 Gebraucht mit Original-H-Stollen mit der LL
 Fabrikanten: **LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.**
 31. Katalog gratis

Georg Müller, Hoflieferant Oldenburg
 Delicatessen-Versand-Geschäft
 Preisliste gratis u. franco

Jaderberg.
 Zum **Weihnachtsfeste**
 empfehle:
Fahrräder
 nur erstklassige Marken.
Sättel, Laternen, Glöden,
Mäntel, Schlafsäcke usw.
Nähmaschinen
 für Hand- u. Fußbetrieb mit und
 ohne **Sticker-Einrichtung.**
5 Jahre Garantie.
Wash- u. Wringmaschinen
 ferner:
Defen, Sparherde und
Kesselherde,
 sämtliche
Haushaltungsgegenstände.
J. Hagenstede.

NB. Unterricht im Maschinen-
 Sticken wird in u. außer dem Hause
 erteilt.
 Beste Referenzen.
 Reparaturwerkstatt.
 D. D.

Mein **Kalender**
 für Besizer von Wertpapieren
 pro 1905
 erscheint Ende dieses Monats. Die
 Vergebung erfolgt gratis und franko.
E. Calmann,
 Bankgeschäft,
 Hannover, Schillerstr. 21.

To the front! **Hosenstrecker,**
 ist der einzige **Hosenstrecker,**
 welcher das Aufhängeln
 erspart, das Einlaufen der
 Hosen verhindert, Knie-
 beulen entfernt! — Ver-
 stellbar! — In nie dage-
 wesener feiner Ausfüh-
 rung! Zerlegbar für die
 Reise! A 6. — a Apparat.
 Rockbügel „Fox“ D. R.-
 G.-M. 50 a St. p. Nach-
 nahme. Wiederverkäufer Rabatt.
Max Jonas,
 i. Berlin 42, Alexandrinenstr. 101
 Fabrik patent. Kleiderbügel.

Berkaufe.
 Wohn- u. Geschäftshaus in der
 Nähe des Bahnhofs. Wohnhaus mit
 2 Scheffellast, Dienstgeb., 2 Wohn-
 häuser, Oldenburg, am Herrenweg,
 mit Stall u. großem Garten. 4 Bau-
 plätze, je 2 Scheffellast, in Olden-
 burg. Dr. Ch. Herrschaffliches Haus,
 Marienstr., auf sofort. — Näheres
Julius Wolf,
 Hypotheken- und Handelsbureau,
 Oldenburg, Kurwidstr. 7.

Das an d. Gumtoldstr., Ecke Kreuz-
 strasse, bel. Grundstück m. 11 Wohn-
 haufe ist zu verk. Kaufpreis kann
 z. T. stehen ble. ben. Näh. Kreuzstr. 5.
Günstige Gelegenheit
 zur **Selbständigkeit.**
 Hamburg. r. Zigaretten-Engros-Gaus
 richtet 3 Unten, die sich etablieren woll-
 u. Sicherheit bieten können, unt. gütig.
 Beding. Zigaretten-Geschäfte ein. Gesf.
 Dff. sub H. S. 5046 bel. Rudolf
 Wölfe, Hamburg.
 Anzukaufen gesucht von einer aus-
 wärtigen Firma zu hohen Preisen
 getragene gut erhaltene **Garderoben**
 jeder Art sowie **Schuhzeug.**
 Offerten unter E. 326 an die
 Exped. d. Bl.
Hohj. Kanarienvoller. Verchen.
 Straße 2.

Drei Tage
 nach Einfindung von 50
 Gutfischen von
Dr. Gratos Budding-
 und **Backpulver** erhalten
 Sie von
Stratmann & Meyer,
 Bielefeld
 eine Dose feinsten **Biskuits**
 (Wert Mk. 2.50) franco u.
gratis.
Gratos Produkte
 erhältlich in den meisten
 Kolonialwaren- u. Geschäften
 — Oldenburg —
 Vertret. **Franz Wählwes,**
 Achternstr. 59.

Das **Murich, Dörfriesland,**
 in
 an bevorzugt, vornehm. Lage beleg.
 herrschaftl. Wohnhaus
Sandhorst, Eldener Allee 1
 m. 1 Saal, 11 Zim., Küche, Bader,
 Veranda, Anbau m. Wirtschaft, Still,
 Remise, Kutscherei, u. gr. Parkart.
Bier-, Obst- u. Gemüsegart.,
Gewächshaus u. angränzend. Wief.
 m. gr. Strassenstr., legt. evtl. z. ca.
 20 schön. Bauplätze geig., zu f. ca.
12 Morgen gr. Grundstück
 f. landw. rirtschaftl. Betrieb, Rentiers-
 Pensionäre od. hübsch. Ruhefeste
 überaus poss., ist z. solid. Pr. unter
 günstig. Beding. per bald verkäuflich.
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Korpulenz
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch **D. Fennel-Zeile-**
 Kur. Preisgekr. m. gold. Med. u. Ehren-
 diplom. Kein harter Leib, keine starken
 Stößen mehr, fond. Jagenbl. schlank
 eleg. Figur u. große Taille. Kein
 Schmitzel, kein Geheimmittel, son-
 dern natüremgliche Hilfe. Garantiert
 unschädl. für d. Gesundheit. Keine Diät,
 keine Veränderung d. Lebensweise. Bor-
 zügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr.
 gegen Postann. oder Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 115, Königgrätzer Str. 87.
 Eine Partie

Lehnstühle,
 einfache und auch beste mit **Wisch**
 ausgelegt, zu **Ausnahmepreisen;**
 ebenfalls sämtliche **Tische** und **Ständer**
 zu **Stuhlerieien.** Die noch vorhandenen
Kinderwagen
 zu jedem annehmbaren Preise.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
 Größtes Kindewagen-
 und Korbgeschäft am Platz.

Landwirtschaft. Technikum
Münster i. W.,
 Josefstrasse 5.
 Ausbildung der jungen Leute
 als Beamte für Rittergüter,
 Domänen und größere land-
 wirtschaftliche Betriebe.
 Prospekte frei.

Hilfe
 gegen **Blutstocung.**
Erwig, Hamburg,
 Elbsstrasse 73.

Beste Beleuchtung für
Schlaf- u. Kranken-
zimmer
 Bei haben in Oldenburg bei:
 G. H. Kollhoff, Langestr.


Das vor 3 Jahren erbaute, der
 Neuzeit entwor., zu 2 Herj. Wohn-
 einger. Haus mit Garten, Wohn-
 strasse 14, ist besonderer Umstände
 halber z. 1. Mai u. J. billig zu
 verkaufen. Näheres das. oben.

4. Beilage

№ 300 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

(Von einem landwirtschaftlichen Sachverständigen.)

(Nachdr. verboten.) **○ Aus dem Lande, 24. Dez.**
Die Witterung war in der letzten Woche un-
ändert. Niederschläge sind wiederum ausgeblieben. Die
Entwicklung der Winterjaeren ist nur erst in den letzten
Tagen gekemmt. J. H. hat es den Anschein, als ob das
alte Jahr uns mit richtiger Winterwitterung verlassen
wollte. Es wird nun auch das Jungvieh, welches bislang
noch in den Märkten draußen weidete, aufgestellt werden
müssen.

Die Preise für Sämereien stehen in diesem
Jahre sehr an, weil infolge der Dürre teilweise Mähernten
zu geringen sind und auch trotzdem noch nicht solche Qua-
litäten, wie in anderen Jahren auf den Markt gebracht wer-
den. So kostet z. B. Serradella in mäßig guter Ware schon
heute den dreifachen Preis, wie es gewöhnlich der Fall ist,
und mit anderen Saaten verhält es sich in ähnlicher Weise.
Man tut daher gut, seinen Bedarf zu decken, da die Säma-
nare gewöhnlich zuletzt angeboten wird. Kleesamen ist in
diesem Jahre, weil bei ständiger Trockenheit gewachsen, auch
noch besonders hartschalig. Die Hartschaligkeit besteht darin,
dass solche Samen in Wasser gelegt, nicht aufquellen, sondern
unverändert bleiben und also nicht keimen. Man hat nun
besondere Maschinen erfunden, welche solchen Samen sehr
leicht rigen. Durch die Verletzung der Schale ist es dann
möglich, daß die Samen quellen. Uebrigens kommt diese
Hartschaligkeit fast nur bei Leguminosen- und einigen Un-
krautarten vor. Daher können diese Samen oft Jahre-
zehnte im unfruchtbarsten Boden liegen, ohne zum Keimen
zu kommen. Die Samen der Erbsen, Bohnen, Lupinen u.
werden zweckmäßig erst dann gedroschen, wenn direkt das
Saatgut gebraucht werden soll. Es scheint nach uns vorlie-
genden Beobachtungen, daß nach dem Befreien der umge-
benden Hülsen noch Zerlegungsorgane stattfinden. Dies hat
man z. B. erfahrungsgemäß bei Gartenbohnen schon länger
genußt und daher erst dann Saatbohnen aus den Hülsen
entfernt, wenn dieselben gepflanzt werden sollen. Wir haben
im letzten Jahre Feldbohnen gesehen, die fast die doppelte
Ernte gaben bei gleichen sonstigen Verhältnissen, nur waren
dieselben erst eben vor der Aussaat enthiilt.

Schwach verdorbenes Getreide wird oft in
Säfenkäden angeboten. In vielen Fällen wird nach unse-
rer Erfahrung ein viel zu hoher Preis dafür gezahlt. Zu-
dem muß man bedenken, daß solches Futter auch dann un-
günstig wirkt, wenn nur ganz geringe Mengen Einweiz oder
Stärke der Zerlegung anheim fielen. Dies zeigt sich dann
in der Weise, daß Verdauungsstörungen eintreten. Auch
das gefrorene Grünfutter ist fürs Vieh ganz außerordentlich
gefährlich.

Das in Mieten aufbewahrte Grünfutter
der Anneler- und Wurzelgewächse hat stellenweise schon viel
zu viel Gifte entwickelt und ist lang ausgefeimt. Solche auf-
bewahrte Futtermittel sind indes wenig haltbar. Daher
ist für ein kaltes Lager zu sorgen, jedoch, daß der Frost ab-
gehalten wird. Kartoffeln, die durch zu niedrige Tempera-
tur den widerlichen süßlichen Geschmack angenommen haben,
können wieder genießbar gemacht werden, wenn sie in grö-
ßerer Wärme längere Zeit stehen bleiben.

Die bisher bekannt gemordenen Resultate der Vieh-
zählung lassen mit großer Sicherheit schon erkennen, daß
der Umfang der Rindviehhaltung überall zugenommen hat
und zwar in den Geseßgebirgen am meisten. Hier ist nebenbei
auch das Gewicht der Einzeltiere im Laufe der Zeit in die
Höhe gegangen. Die Schafzucht geht in Gebirgsgegenden in
dem Maße zurück, wie die Kultur fortschreitet. Auffallend
ist es aber, daß die Schweinezucht allenthalben so stark wie-
der bei der Vermehrung beteiligt ist. Es muß noch viel
mehr als bisher darauf Bedacht genommen werden, daß die

Schweine billig gehalten werden und nur wenig Arbeit ko-
sten, also daß für die nächste Zeit Schweineweiden eingerich-
tet werden. Wie rasch ein Zweig der Landwirtschaft durch
Agitation emporblühen kann, zeigt die Entwicklung der Ge-
flügelzucht in unserem Lande. Oldenburg und die Provinz
Hannover werden wohl in dieser Beziehung die günstigste
Entwicklung aufzuweisen haben. Das verdanken wir den
Geflügelzüchtern und der besseren Verwertung der Ge-
flügelprodukte.

Im Winter muß das Geflügel vor allen
Dingen warm sitzen und stets warme Fische haben können.
Deshalb müssen Hühnerhäuser warm sein und mit Stroh aus-
gestreut werden.

Spiel- und Rätsel-Säke.

Bilderrätsel.



Wortspielrätsel.

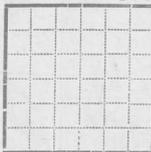
Hab' einen alten, guten Freund.
Wer kennt seinen Namen?
Jeder weiß ihn, kommen einmal
Er und ich zusammen.

Zahlenrätsel.

a	b	c	d	e	f	g
7	4	6	6	8	1	7
1	2	3	4	5	4	6
3	6	2	2	4	6	9

Statt der Zahlen sind passende Buchstaben zu setzen, so
daß die senkrechten Reihen folgendes bedeuten: a griechische
Göttin; b Teil des Kopfes; c schein's Tier; d Farbe;
e männlicher Vornamen; f Zugang; g Glied. Sind die
richtigen Buchstaben gesetzt, muß die mittlere waagerechte Reihe
einen männlichen Vornamen ergeben.

Magisches Zahlenquadrat.



In die 16 Felder dieses Qua-
drates sind 16 aufeinanderfolgende
Zahlen derart einzutragen, daß
die Summe jeder waagerechten,
jeder senkrechten und jeder diagona-
len Reihe von 4 zu 4 gleich 128
ist. In der linken oberen Ecke soll
die niedrigste, in der rechten unteren
Ecke die höchste Zahl stehen.

Charade.

Ein-Zwei hinwandert zur Weser,
Die Drei ein Jeder hat.
Das Ganze findet der Leser
In seinem Zeitungsblatt.

Auflösung der Rätsel in Nr. 294 d. Bl.

Des Bilderrätsels: Aus Nichts wird Nichts,
Der Charade: Nachschatten.
Des Zahlenrätsels:

A L G E N
R S O O E
I O T O G
E A O E E
R U D E R

Des Zahlenrätsels: Mandoline, Aubele, Name, Diana,
Ode, Linde, Ida, Nabel, Eiland.
Des Ergänzungsrätsels: Gesicht, Ost, Erie, Recht,
Koralle, Mais, Sago, Feld, Waffer, Glaube, Hyäne,
Arzt. — Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Denksprüche.

Das größte Herzeleid für einen geistvollen Mann ist
das: wenn er die, so er liebt, nicht zugleich achten kann.
A. Erbach.

Die Frauen wären stärker als wir, wenn wir nicht so
schwach wären.
G. v. Moser.

Nur nach dem einen mußt du trachten:
Sei würdig stets, dich selbst zu achten.

Unsere Unsterblichkeit ist uns geoffenbart durch eine
unserem Geiste angeborne Sehnsucht danach. Wir sind mit
der uns, bei Vertiefung des Geistes, zur Gemüthsheit werdenden
Ahnung von Unsterblichkeit erschaffen. Allein hierin spricht
Gott geheimnißvoll zu uns und erleuchtet uns im Stillen.
Joubert.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

Ersparen Sie sich doch die Mühe, Ihrem Kinde
den gewöhnlichen Lebertran aufzumischen, denn ebendam
hat doch einen ganz berechtigten Widerwillen dagegen. Scott's
Emulsion bietet auch den allerbesten Medizinallebertran, aber
durch das besondere Herstellungsverfahren ist er schmackhaft
geworden, und die Kleinen trankben sich nicht mehr, wenn ihnen
Scott's Emulsion eingegeben wird. Dies trägt dazu bei, daß
ihnen der Lebertran bessere Dienste leistet. Sie wissen, wie
wirksam Lebertran sein kann; versuchen Sie nun einmal
Scott's Emulsion, die den Lebertran in verbesserter Form
bietet, und beobachten Sie das Resultat.

Scott's Emulsion wird
großen an Apotheken und
und zwar nie lose nach
sondern nur in ver-
in Karton mit dieser
Downe, G. m. b. H.,



von uns ausschließlich im
Großhandlungen verkauft,
Genicht oder Maß,
festgelegten Originalschichten
Schuhmarkt. Scott u.
Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reiner Medizinal-Lebertran 120 g, prima Weizen 50 g, untere
phosphorsäure Natr 4 g, unterphosphorsäure Natron 2 g, pflanzl. Tragant 5 g
feinster arab. Gummi 2 g, Weizen 120 g, Alkohol 12 g, Sterku
aromatische Emulsion mit Zimr, Mandel und Guaiacum-Öl je 2 Tropfen

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospecte kostenfrei!

Wer bist Du?

Roman aus dem deutschen Beamtenleben

von **J. F. Karwath.**

(Fortsetzung.)

Die Käthin saß schweigend da. Sie fühlte sich immer
unbehaglich und fror an den Füßen.
Frau Raeder richtete ihre lebhaften Augen wieder auf
die Schwwestern.

„Ich habe mir erlaubt, Ihrer Frau Mutter vorzuschla-
gen, daß Sie den Weihnachtsabend bei uns verbringen.
Nicht wahr, Sie kommen auch?“
Dorothee erschrak.

„Ach meine, es müßte Ihnen lieber sein. Hier oben
würden Sie sich doch nicht freuen.“

Dorothee blickte zur Mutter. Für die war es jeden-
falls besser, denn sie würde sich sonst in Grübeln und
Sinnen ganz in Vergangenes verlieren. Es würden sehr
traurige, dunkle, einsame Stunden werden. — Außerdem
war eine Ablehnung der immerhin gutgemeinten Ein-
ladung nicht möglich.

Sie fühlte den forschenden Blick der kleinen Frau
und sagte zu. Auch Gitta sprach zerküret ihre dankbare
Zustimmung aus.

Frau Raeder verabschiedete sich, sie hatte ihren Zweck
erreicht.

Die Tage zogen schnell.

Auch im Pöschhause zeigte das nahende Fest seine Spur-
ren. Früher war es den Günstlichen Kindern immer
sehr festlich gewesen, das rege Leben in den Bürocans
und im Pöschhause zu beobachten, das heilige Gelsen der
Angestellten, die Mühen, halten, den Anbruch zu bewä-
gen, das Ein- und Ausfahren der hochbeladenen gelben
Wagen, die fast die Wägen der Durchfahrts treffen,
das geheizte Hin und Her, die Hochlust und Lustigkeit
des Verkehrs — alles das brachte sie immer etwas über
das unheimlichste Treiben im eigenen Hause hinweg.
Frau Günther war regelmäßig am nervösesten, jammerte
unter der Last des Haushaltes und erklärte, den verstärk-
ten Anforderungen unbedingt unterliegen zu müssen. —
Sie hatte dabei immer eine Menge Ideen, unpraktisch und

sentimental, in deren Verfolgung sie ihre Kräfte zersplit-
terte und das Nächstliegende vergaß.

So ging es auch diesmal.

Anna-Gela war sehr betrübt, daß sie noch immer nicht
verlobt war. Sie hatte es sich so schon gedacht, als Braut
unter dem Tannenbaum und einige Tage später in den
Familiennachrichten des Lokalblattes stehen zu können,
aber dieser Traum blieb unerfüllt.

Sie sorgte energisch für den Haushalt, bestrebt, daß
nichts aus dem Geleise kam und jeder berechtigten Anspruch
befriedigt würde. Sella und Traute belästigten in ihrer
gegenwärtigen Entwicklung überhaupt jede Kinderfentimentalität.

Der Weihnachtstag kam, ein kurzer, grauer Winter-
tag wie viele andere, und doch aus alter Tradition mit
seiner Stimmung unkleidet.

Lenz' rühten sich, um der Raederschen Einladung zu
folgen. Dorothee erkannte jetzt deutlich, wie frolos das
Fest für die Mutter ohne Anregung verlaufen würde,
aber sie war sehr besonnen, ihre Herz klopfte unruhig,
sie fürchtete und freute sich zugleich. Dabei war es, als
ob tausend Hände sie nach unten zögen.

Frau Raeder empfing sie erseut, und warmes Be-
hagen strömte auch sofort auf sie ein, als sie in das däm-
merige Zimmer mit dem alten Weihnachtsbuis von fri-
chem Kuchen und Tannenzweigen trat.

„Mein Sohn ist noch nicht da. Witte, Fräulein Do-
rothee, wollen Sie mit mir nicht helfen? Sie sehen, ich bin
noch nicht ganz fertig.“

Dadurch zog sie das Mädchen etwas aus seiner festen
Zurückhaltung heraus. Dorothee half den Tannenbaum
schneiden. Mit einem sonderbaren Gesicht neigte sie
häufig zwischen den harten Tannenzweigen, die Nüsse
fürten fast aneinander und Silberstaub fiel leicht auf
ihre Haar.

„So, nun geht es schnell. Wir müssen aber auch den
Leuten beschreiben,“ fuhr Frau Raeder in ihrer alles über-
sehenden Art fort. „Vielleicht hilft Fräulein Gitta, ein
paar Pakete anzupacken? Werden Sie es können? Dann
bitte, kommen Sie mit mir in das Nebenzimmer. Hier ist
auch eine Schere.“

Draußen knappte die Tür scharf.
„Das ist Lothar,“ sprach Frau Raeder, in dem anderen

Zimmer geschäftig mit steifen Papierbogen knisternd. —
„Nein, so geht es nicht, Fräulein Gitta! Hier müssen
Sie ansetzen! So, sehen Sie, nun wird es —“
Der junge Arzt schien nicht überaus glücklich, die Gäste
schon zu finden. Er begrüßte die Käthin lebenswürdig
und verbindlich und reichte dann Gitta und Dorothee die
Hand.

„Vielleicht hilft Du Fräulein Dorothee etwas beim
Baumputzen, Lothar,“ sagte Frau Raeder, sich unbesan-
gen wieder zu Gitta begebend. „Wir sind auch hier bald
fertig.“

Er trat sofort zu Dorothee an den Tisch, auf dem die
Tanne stand, und miserte das Baumgelenk flüchtig. Es
dämmerte stark, und Dorothee konnte seinen Gesichtsaus-
druck nicht erkennen. Gelassen begann er, alten Kinder-
schmuck auf den Zweigen zu verteilen. Dorothee hantierte
ihre Hand, sie war unruhig und hatte wieder das un-
angenehme Gefühl, daß er sie beobachtete. Dann und
wann trafen sich ihre Finger flüchtig zwischen den stei-
fen, grünen Ästen. Der Baum wurde zusehends voller
und glänzender.

Die Dunkelheit sank stark.

„Hier, Fräulein Dorothee,“ sagte er plötzlich und be-
rührte leicht ihre Hand, „hier fehlt noch etwas. Witte,
sehen Sie.“

Sie zuckte leise zurück.

Dann tat sie, wie er gelagert hatte.

Die Zweige rauschten laut.

Er sprach nicht, sie wußte nicht, was er dachte.

Endlich kam Frau Raeder mit der brennenden Lampe

herein, und ihr erster Blick fiel auf das Paar.

„Wir sind fertig,“ sagte der Doktor heiter und trat
zurück.

Frau Raeders Augen ließen tiefen zerküret über den
Baum.

„So, nun, er sieht ja sehr hübsch aus.“

Dann wendete sie sich wieder zu Frau Lenz, die neben-
an still auf dem Sofa gesessen hatte.

„Nun wird es gleich gemüllter, meine liebe Frau
hat Paffen Sie auf. Wir essen bald und dann ist die
Bescherung.“

Hannoverscher Anzeiger

Unabhängige Zeitung für Nordwestdeutschland
Erscheint täglich mit 16-48 Seiten.
Eigene Redaktionsbüros in Berlin - Paris - London.

Eigene Korrespondenten in fast allen grösseren Orten Nordwestdeutschlands und in fast allen grösseren Weltstädten.

Auflage
100,000.

Abonnementspreise:
„Hannoverscher Anzeiger“ durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Bestellgeld.
„Hannoverscher Anzeiger“ mit dem „Lustigen Hannoveraner“, 8seitiges farbiges Wochenblatt, durch die Post - vierteljährlich 2.55 Mk., monatlich 85 Pfg.

Insertionsorgan allerersten Ranges für ganz Nordwestdeutschland, Stadt u. Provinz Hannover, Westfalen, Oldenburg, Lippische Fürstentümer und angrenzende Bezirke.
* **Grösster Stellenmarkt.** *
Insertionszelle 30 Pfg., Reklamezeile 1 Mk., Probenummern versendet gratis und franko
Die Geschäftsstelle des Hannov. Anzeigers, Hannover, Schillerstr. 11.



Trauringe ohne Lötfluge (D. R. Patent)

Diese Ringe springen nicht auf und können jederzeit ohne Ausschneiden und ohne Goldverlust mittels hierzu konstruierter Maschine (D. R. P.) bei mir unentgeltlich in wenigen Sekunden enger oder weiter gemacht werden.
Jeder Ring ist gefällig gestempelt.

Diedr. Sündermann, Uhren- u. Goldwarengeschäft, Langestraße 65.

Guter Verdienst.

Strickmaschinen vorzüglichster Konstruktion für den Familien- wie auch Industriegebrauch zur Anfertigung von Strümpfen und Socken, Camachien, Handtüchern, Kinderkleidern, Damenunterrüden, Posen, Jaquet usw. empfiehlt zu billigsten Preisen

Chemnitzer Strickmaschinenfabrik
Chemnitz, Sa., Zschopauerstraße 60.



Aus den edelsten Früchten hergestellt.
Übertritt in Aroma a Wohlgeschmack selbst die feinsten Alkohol-Punschsorten.
Bekanntlich für Jedermann auch für Kranke u. Kinder.
— Tausendfache Anerkennungen —
N. F. A. Ausweis für 40 Glas Punsch M. 1.50 Postkollekt. mit 3 Pfg. M. S. franco jed. deutschen Postamt gegen Nachnahme od. Vorkasse.
Röselz & Co. Fabrik alkoholfreier Getränke, Nürnberg.

Verkauf von Moorland

zu Moorhausen.

Der Baumann B. Haberkamp zu Harel läßt am

Montag, den 9. Jan. 1905 in Meiers Witte hause zu Moorhausen zwei an der Gemmeisbäde belegene

Moorplätzen,

groß zus. ca. 6 ha, nochmals z. öffentlichen meistbietenden Verkauf bringen. Bei hinreichendem Mehrgebot soll der Zuschlag erfolgen.
Käufer ladet ein

S. Clausen.

Holzverkauf zu Westerholt.

Der Hausm. S. Friedrichs auf Goes Stelle das läßt am

Donnerstag, den 29. Dez. d. J., mittags 12 1/2 Uhr anfang, auf feinem Gehöft:

250 Eichen auf dem Stamm,

gesundes, teils schweres Holz, zu Bau-, Wagen- und Brückenholz passend,

einige Birken,

für Holzschuhmacher passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloffstein, Autt.



Wegen weiterer Unternehmen möchte ich meine Käufer Rebenfr. 2b und Bremer Chauffee 3 unter günstig. Bedingungen z. Selbstkostenpreis zu verk. Näh. zu erfahren Rebenfr. 2a ob. u. Bremer Chauffee 18. S. Kap.

Altenhutorf. Zu verk. c. junge tieblige Kuh. **Hirn. Rinnne.**

Willi Schulz, Barbier u. Friseur Oldenburg i. Gr., Ziegelhoffstr. 1.

Hugo Nolte,

Schlittingstr. 9,
empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk

Handschuhe, Krawatten
— u. Herrenwäsche. —

Bons auf Handschuhe.

Joh. Bruns, Leer.

14 Tage zur Probe!



Waschmaschine
vereintigt: Waschkessel, Wäschdämpfer und Waschmaschine.
Grosse Ersparnis. Broschüre gratis.

Niederlage Oldenburg
Wilhelmstraße 5.

Acetylen- u. elektrische Lampen u. Laternen aller Art.
Carl Stempel, Oldenburg.

Rulken

in bekannter Güte empfiehlt

Joh. Gullmann, Mottenstr. 4.

Zu verkaufen 4 junge echte

Zerkel,

2 W. alt, sehr wachsam, scharf auf Wild, Blut fremd. Stammbaum nachweislich. Woherleber Chauffee 2.

Billig zu verk. schöne

Harzer Kanarienvogelroller (Stamm Trute).
Dienersstraße 30.

Zu Festgeschenken

empfehle billigt:
Torf- und Kohlentasten, Gasföcher, Petroleumföcher, Zengrollen, Wasch- und Bringmaschinen, Kohleneisen, Vogelbauer, Familien-Wagen, Reibemaschinen, Messer und Gabeln, Taschenmesser.

W. Dannemann,
Staufstraße 7.

Blech-Firmenstich

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Maßangabe u. Preis unter Chiffre Z. 839 an die Exped. d. Blattes.

Gelehrte Nachhilfestunden in Lateinisch, Französisch u. Mathematik, resp. Beaufsichtigung der Arbeiten.
Off. u. Z. 837 a. d. Exp. d. Bl. erb.

1 Mk. 50 Pfg.
Istlet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohverfälschung.
Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

In der Nebenstube war die kleine Tafel hergerichtet. Dorothee mußte an den Herbstabend denken, wo sie an demselben Platze gefessen hatte, damals war die Stimmung viel unbefangener und besserer gewesen — bei allen. Frau Leub mußte sich zur Anteilnahme mißmutig zwingen, es bedeutete einen förmlichen Sprung für sie, sich aus ihren dunklen Gedanken in dieses helle Fest zu finden. Frau Raeder gab sich alle Mühe, um tatkraftig die Stimmung zu heben und ein Gefühl der Behaglichkeit hervorzurufen. Der Doktor unterhielt sich unbefangener mit den beiden Mädchen.

Draußen war es Nacht geworden, fernes Glockengeläut drang durch die geschlossenen Fenster. Endlich stand man auf.

„Nun kommt die Hauptsache“, sagte Frau Raeder scherzend. „Ich bitte nur noch um einen kleinen Augenblick Geduld.“

Sie ging in das Nebenzimmer und schloß die Türe hinter sich. Die anderen blieben zurück, Gitta blätterte ziemlich gleichgültig in einem Album. Dorothee stand neben ihr und sah mit mattem Blick ins Leere.

Sie wußte genau, wie der Abend verlaufen würde. Der harte Genuß, den ihr das Zusammensein mit ihm unwillkürlich bedeutete, würde nachher wieder einer grenzenlosen Leere weichen, dem lähmenden, törenden Bewußtsein, ein großes Gefühl wertlos zu verschwenden. Erst wieder frei, ein Mensch für sich sein! Das mußte doch wiederkommen!

Er trat neben sie, und seine hübschen, dunklen Augen lächelten sie an.

„Bitte, passen Sie auf, Fräulein Dorothee. Hier habe ich als Andenke oft gestanden und schau! achtegeben — sehen Sie, wie man trotz des Vorhanges durch die Türscheibe etwas erkennen kann? Nicht wahr? Das war hier immer mein Standpunkt, wenn ich auf die Versicherung warten mußte — gerade hier! Sehen Sie — da — das Licht? Die Mutter zündet die Kerzen an — haben Sie — eine nach der anderen. — Wie hab' ich da immer gepafft!“

Er stand dicht neben ihr, heiter, angeregt, gerade wie ein großer Junge!

Dann öffnete Frau Raeder die Türe
„Bitte, meine Herrschaften!“

Weihnachtliche Lichterfülle. — Die Rätin war sehr still, kämpfte sichtlich mit Vergleichen und Erinnerungen und wollte doch die Gastgeberin nicht beleidigen. Sie sah sich alles an, nickte, murmelte und nahm eine hübsche Kleinigkeit, die ihr Frau Raeder reicherte, sehr gleichgültig entgegen. Auch für die beiden Mädchen waren einige Ueberraschungen vorhanden.

Dorothee war bitter und traurig zu Mute. Sie hatte das Gefühl: das ist ein verlorener Abend!

Frau Raeder gab den Leuten mit einigen freundlichen Wünschen und energischen Ermahnungen die für sie ausgenähten praktischen Geschenke, und sie zogen bestiebt ab.

„So“, sagte sie dann mit einem Seufzer, „das wäre wieder einmal überstanden.“

„Was nächstes Jahr?“ — lachte der Doktor.

Frau Raeder ließ sich neben der Witwe auf das Sofa nieder.

„Ja, nächstes Jahr. Du lieber Himmel, bis dahin —“

„Was dahin kann sich viel ereignen“, sagte die Rätin schmerzlich. „Ich habe es erfahren —“

„Nun ja gewiß. Aber auch Gutes. Wer weiß das. — Es kommt schon noch besser, liebste Rätin — sicher! Worten Sie es nur ab!“

Gitta verhielt sich schweigend, sah sich aber aufmerksam um; sie hatte die Absicht gefaßt, wieder einmal eine Bowle zu schreiben und machte nun Vorstudien. Besonders Männer fehlten ihr.

Raeder nickte am Büfett mit Flaschen und Gläsern, er stellte die alljährliche Weihnachtswinckel mit Geschicklichkeit zusammen.

Wenn es nur schon zu Ende wäre, dachte Dorothee gequält. Wozu das alles? Keiner von uns freut sich. —

Aber Raeder hat die Herrschaften nun seine Bowle zu probieren. Man stieß auf das Fest an, die Gläser klangen leise. —

Dorothee stand verflochten auf und ging in das leere Nebenzimmer. Einen Augenblick mußte sie allein sein! Sie trat an das Fenster und schob den Vorhang zurück, durch die Risen wehte es kühl herein, draußen lag schwarze, tote Winternacht — für ihre matte Seele völlig sauberes, einen Moment kam ihr ein schreckliches

Grauen vor der Zukunft, vor dem stillen, nutzlosen Leben oben. Noch lange Jahre so ohne Wert und Sinn. War das denkbar? Konnte sie das Leben so um sein Tiefstes betriegen?

Hatte es für irgend jemand Bedeutung, wenn sie ihre leeren Tage abhann?

— Wohl verließ sie sich? Das durfte nicht sein! Tausende waren in ihrer Lage, meist in viel ungünstigeren Verhältnissen und schwiegen und fügten sich anhängen. Das Leben ist hart und stark, es hebt den einen den Beher und die anderen verschmachten. Das nennt man Schicksal. Jeder hat sein Los. Man kann sich gegen das Rätselhafte nicht auflehnen und Versagtes mit Füssen herabreißen — da gibt es nur Stillsein, ein Mitfertigerwerden, aus dem Gegebenen das Beste herausziehen.

Schweratmend stand Dorothee vor der kalten, schwarzen Scheibe. Ihre Stirn war feucht, die Lippen zusammengepreßt.

In der Ferne blinkten einzelne rote Lichter. Man hörte das dunkle Saufen des Winterwindes.

Wühlig zuckte sie. Hinter ihr tönte ein Schritt. Sie sah sich bestommen um, und die Garbine zitterte in ihrer Hand.

Der Doktor trat neben sie.

Sie wollte etwas sagen, irgend eine harmlose Erklärung geben, aber sie brachte kein Wort über die Lippen.

Er verlangte auch nicht danach.

Er stand minutenlang schweigend und starrte, wie sie, durch die schwarze Scheibe. Dann beugte er sich zu ihr.

„Fräulein Dorothee —“

Sie stand regungslos und ganz steif.

„Dorothee —“ sagte er in merkwürdigem Tone.

Jetzt lag ein ungewisses Lächeln durch ihren Körper. Sie bewegte sich, als wollte sie fort.

Da legte er den Arm um sie und zog sie an sich. Mit einer felsamen Mischung von Siegesicherheit und seinem Genuß küßte er ihre Lippen.

Es war Weihnachten.
(Fortsetzung folgt.)

Ernst W. Benken

Mechanische Strickerei,
Seehaaren- u. Motten-
strafe,

empfeht äußerst billig:

Gefrickte woll. Hosen,
Jacken, Socken, Damen-
u. Kinderstrümpfe, eig.
Fabrikat, gestr. Herren-
Westen, Flanellhemden
und Boye-Hosen,

Normalhemden, Hosen,
Jacken in Wolle und
Baumwolle für Herren,
Damen und Kinder.

Grosses Lager in
Wollgarn.

Spezialität:
Beinlängen

mit Doppel-Knie.
Mitglied des Rabatt-Spar-
Vereins.

Sage auf
Probe.



Leichte Arbeit

Kampmanns Pendel-Waschmaschine

„Leichtwägen“
ist allen voran und unübertroffen die
beste, im Gebrauch leichteste
Waschmaschine der Welt, mit welcher
in Wirklichkeit Kinder von 8 Jahren
arbeiten können. Lager bei
J. H. C. Meyer am Markt.
Waschmaschinen, in größter
Wringmaschinen, Auswahl.
Zugrollen

J. H. C. Meyer am Markt.

Heirat! Welcher Charakter. Herr w
all. j. Dame (250 000 M. Ver-
mögen), d. heir. glückl. mach. ? Anfr. Dff. u.
Liebesglück, Berlin S. D. 26. (Rsp.)



Nähmaschinen

aller Systeme in nur 1a Qualität
kauft man am billigsten bei

Hugo Kluge,

Oldenburg i. Gr.,
Hofenstr. 12. Bahnstr. 12.
Generalvertreter der Bil. selber
Nähmaschinen u. Fahrradfabrik A. G.,
norm. Dampf- u. Gas-
Besteingerichtete
Reparaturwerkstatt.

Hilfe

Manneschwäche
Sants, Nervens, Magenleid. u.
Frauentrankeiten,
Unterleibsleiden, Weichfluß,
Regelstörung u. behandelt auch
briest. d. N. d. R. v. r. t. n.
homopath. Praktiker, Hambg., o.
Reisebahn 68.

VERO

Kakao vero ergibt
ein vortreffliches
Getränk, es ist be-
sonnlich, nahrhaft
u. man wird besser
nie überdrüssig.
Kakao vero ist nach
eigenem sublimen
Verahren aus nur
durchaus g. junden
tadellosen Roh-
stoffen hergestellt.
Kakao vero bietet
Erwachsenden einen
wahren Genuss, u.
den Kleinen ist es
außerdem ein eben-
so nahrhaftes als
die Gesundheit
förderndes Getränk.
Kakao vero wird
nur gerast abge-
geben, die Packun-
gen tragen alle den
Namen der Firma
Sartwig & Vogel.
Kakao vero 0
1/2 Kil 3 Mark,
I (Zuna) 2.40,
II (Sartuna) 2.00,
III (Apollo) 1.60.

Wer
täglich vor oder
nach Tisch, beson-
ders abends vor
dem Schlafengehen
1-2 L' Lestomac
ärztlicher Magen-
bitter,
trinkt,
schützt sich vor
Magenbeschwerden
und Verdauungs-
störungen.
Vertreter: Herr
Joh. Woltje jr.
Oldenburg i. Gr.,
Steinweg 3a.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden
und wo schmeckenden
**Kaisers
Brust-Karamellen.**

2740 not. bezgl. Zeugn. be-
weisen, wie bewährt
und von sicherem Er-
folg solche bei Husten, Heiser-
keit, Scharlach u. Verschleimung
sind. Dafür Angeordnetes wies
jurist. Patent 25 Bfg. Nieder-
lage bei:
C. G. Vaars in Oldenburg,
Flora-Drug. 2. Fash
Bank Sandwardt,
Fr. W. Krüger,
F. H. Vogt,
F. H. Harms,
Georg Hoes in Oldenburg.
C. Schröder in Oldenburg.

Spezial-Gummiwaren-Haus
Sämtl. Gummiwaren
Pollei & Co.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.*

Hygienische Gummiwaren.
Registrierter 1.50 M. Neufraßenbinden
u. w. Mutterpreise, Frauenwohl
4, 7, 9 M. J. Kantorowicz, Berlin N. 4
Rosenthalerstr. 10. Aufträge erbet. u.

Als Spezialität
empfehlen
**komplette
Küchen-Einrichtungen**
in den Preislagen von
Mark 92—3000.
Permanente Ausstellung von
5 Küchen in getrennt. Räumen
Zusammenstellungen u. illustr.
Kataloge auf Wunsch gratis.

**Meyer &
Weyhausen,**
Bremen.

Weinfässer,
200—700 Liter,
preis bill. ab
Carl Wille,
Kellerei, Duntelstr. 26.

Luna.
1/2 Gall. ständige Schärfe.
Inverder!
Jede Konturreiz
schlagend!
Gefährlich gefällig!

Preis 1.25 per Stück.
Ersatzbatterien 60 - 1/2 per Stück.
Verband per Packung.
Verkaufshaus „Mercur“
Schwarz & Schmidt 7
Berlin W 50.

Magerkeit
Schöne, volle Körperformen durch unter-
orientalisches Kostpflanz, preisgekrönt
goldene Medaillen, Paris 1900,
Hamburg 1901, Berlin 1903, in
6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, gar-
ungesund. Streng reell - kein
Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis
Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mfr.
Bestimmung od. Nachnahme erst. Porto.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co.
Berlin 63, Königgrätzerstr. 73.

alte stets großes Lager in
S. Dejen, Sparden,
Wachstefeln, Seifen etc
zu sehr billigen Preisen.
C. Classen,
Eisen gießerei. - Norderf.

L. Ciliax,
Spezial-Geschäft
für
Kontor- u. Schreibmaschinen-
Bedarf.

Kassetten.
Kopierpressen.

Geldschränke.
Cyclostyle,
bester Vervielfältiger,
Schreibmaschinen
mit sichtbar. od. Schrift, 6 ver-
schiedene Systeme auf Lager,
u. a., „Underwood“ er-
hielt auf der Ausstellung in
St. Louis den Grand Prix.
Probefreilieferung!
Unterricht gratis!
Grosses Lager in modernen
Bureau - Einrichtungen
und Kontor-Möbeln.
Geschäftsbücher.
Briefordner.
Kautschukstempel.
Goldfüllfederhalter.
Filiale: Schüttingstr. 4.

Hilfe H. G. Wuttisch, Zimmerm.
Hamburg, Fischstr. 33.
Norderf. Zu verkaufen schöne
Baupläne.
Schröder, Maurermeister.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahres-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden gelöst hat.
H. Goed, Lehrerin, Sachjenhausen
b. Frankfurt a. M.

Glas-Firmaschilder

in allen Größen.
Zürschilder
in Porzellan und Metall,
sowie alle Arten Schilder (Muster
im Schaufenster) empf. hit

P. Themmen,
Schrift- und Wappenkünstler.
Helligengiesstr. 4.

Man lasse sich nicht betören!!!
Immer und immer
wieder greift man
zu dem allbewährten
Anker oder
Sartwig Bier-
waschpulver.
Es ist zwar das
älteste Bierwasch-
mittel, ab. Laufende
treuer Kunden be-
zeugen, daß es immer
noch das Beste.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Delikatess - Pflaumenmus
süß und dick eingedampft empfiehlt
die Konervenfabrik von
J. H. Schulze, Magdeburg 40.

1 Emaille- od. Zinkimer 28 Pfd. 3.90 M.
1 Postblech-Eimer 10 „ 2.-
1 R.-G.-Eimer o. Topf 10 „ 2.25
1 Blech- od. Zink-Eimer 23 „ 3.50
1 Holzimer 34 „ 4.50
1 Wanne (oval) 54 „ 8.50
1 „ 20 „ 3.75
in Kübeln von 85—75 Pfd. 1 Pfd. 14 „
in Fässern „ 115—150 „ 1 „ 18 „
„ 240—325 „ 1 „ 12 1/2 „
inkl. Gefäß ab hier per Nachnahme.

Spiegel.
Gr. Auswahl. Billigste Preise.
J. Degen, Damm Nr. 15. (Schloßpl.)

Rum, Arrak, Cognak.
Carl Wille, Staufstr. 10.

Wettere größere
Landbesitze im östl. Holstein
und einen großen Maschhof
mit 1/2 Setztweide habe, kostenf. u.
pre. s. würdig zum Verkauf nach u.
weisen.
Ljaden, Hensburg,
Hufenerstr. 13.

Möbel-Lager.
Gr. Auswahl. Billigste Preise.
J. Degen, Damm Nr. 15. (Schloßpl.)

Antiquitäten.
Altertümliche Gegenstände in Por-
zellan, Steingut, Glas, Gold u. Silber,
antike Möbel in Eichen- u. Mahagoni-
holz, Münzen, alte Gemälde u. bunte
Kupferstiche etc. kauft zu hohen Preisen
S. L. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Wer Kapital, Hypothek, Dar-
lehen, Teilhaber sucht od.
Kapital sicher u. rentabel anlegen
will oder reelles Geschäft, Grund-
stück, Fabrik, Gut, Landwirtschaft,
Gasthof, Hotel kaufen oder ver-
kaufen will, wende sich vertrauens-
voll an Otto Vogel, Berlin, Mariannen-
Ufer 21. Für streng
reelle sachgemäße Bedienung
bürgt meine 18jährige Praxis.
Für Käufer, Kapitalisten kosten-
los. (Rückporto erbeten).

Samos-Wein
Samos superior 80 Pfg.
Samos Auslese 1,00 Mfr.
Samos Ausbruch 1,20 Mfr.
p. Flasche exkl. Glas.
Carl Wille,
Staufstr. 10.

Vorzügl. Bohnerwachs,
1/2 kg 80 „ empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Ratten-

Mäuse-Gift „Ackerlon“ staatlich
anerkannt bestes Mittel der Welt.
Letzte Rettung! Pakete 50 u. 100 Pfg.
in Apotheken und Drogerien.



Ein heller Kopf
verwendet stets

Dr. Oetkers
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Kolonialwaren- und
Drogeriegeschäften jeder Stadt.
Engros-Vertrieb:
Emil Nolte, Oldenburg.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rötigt
jugendlich. Ansehen, weise sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler
Stiefenpferd-Silkenmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit echter Schutzmarke Stiefenpferd:
à St. 50 „ in der Hof-Apothete
in Zwifelnstr. 5. **Prof. S. Johanns**

Magenleidender
teils ich unentgeltl. mit, wo meiner
lieben Mutter u. ihren lang. großl.
Schmerzen geholf. hat. Keine Weib.,
kein Acker, kein Zeh, keine Pflizen.
Peter Schmauß,
München, Blumenstr. 7.

Alte Wollfachen
finden Verwendung bei Entnahme
von Hautflecken und Gerstenkörnern
Alte Seide zu Decken und Portieren
Wulstfr. franco.
R. Croseck, Goslar a. S. 306
Vertreterinnen gesucht.

Gute kräftige Schuhe
kauft man bei
J. H. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.

**HEBE-
ZEUGE**
aller Art
liefern billigst
**MAGER &
WEDEMEYER
BREMEN**

Billiges Angebot:
Samoswein 0,80 bis 1,80 Mfr.,
Ralestina und Portwein 1,10 bis 2
Mfr., Scherry und Malaga 1,85 bis 2
Mfr. per 1/2, Fl. inkl. Münzst.
Korn 0,90 bis 1,20 Mfr., edlt. Stein-
häger 1,80 Mfr. p. 1/2 Str. inkl. Bran-
verl. Preisl. Versand gegen Nachn.
Größ. Aufträge nach Vereinbarung.
Gerhard Schürmann, Bielefeld.

Deutsche erstklassige Roland-
Nähmaschinen, Waschin. u. hand-
wirtsch. Maschin. auf Wunsch
Teilszahlung.
Anzahl 6-12 M. Abzahl. 4-7 M.
monatl. Gegen Barzahl. hier-
Nähmaschinen schon v. 48 M.
ab. Man verl. ums. Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
GROSSWOLDE in Köln. 95. KW 1000

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

**Beinschäden,
Flechten
und andere
Haut-Krank-
heiten**
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Hauptstr. 22a

